



CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1447
Schloss Laupen – Die geplante Sanierung	1448
Entwicklung des Kabelfernsehens im Sensebezirk	1453
ARA Region Sensetal	1456
Us myr Buebezyt	1458
Längs der N 1	1462
Die neue Sekundarschulanlage in Allenlüften	1464
Mehrweckanlage Frauenkappelen	1465
Dorfplatz Thörishaus	1466
Das Jahr	1468
Laupen-Chronik 1982	1469
Chronik des unteren Amtes 1982	1472
Mühleberg-Chronik 1982	1473
Neuenegg-Chronik 1982	1476
Zeitlupe	1480



Willy Stoll
Kaminsanierungen
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus Chromnickelstahl oder Schamotte ist die einfachste und eine kostengünstige Lösung bei gerissenen, zu grossen, nassen und undichten Kaminen.



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

P. Wasserfallen jun.

Innendekorationen
Laupen



Restaurant Hirschen

Laupen HANS RUPRECHT

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten Neujahrsgrüsse

Zum Jahreswechsel entbieten wir der werten Kundschaft viel Glück und Segen

FAMILIE VÖGELI
SCHUHHANDLUNG LAUPEN

Bäckerei – Konditorei

Tea-Room zur Waage

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 94 76 62

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet seiner werten Kundschaft



Reinhard Wysser
dipl. Malermeister
Laupen
und Belegschaft



Familie Brandenberger und Personal freuen sich auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht

Ernst Rytz · Mineralwasser · Kriechenwil



Offizielle Fabrikvertretung

Mercedes-Benz und Peugeot

Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile

Autogarage Scheibler

Nachfolger Karl Hörhager

3177 Laupen

Telefon: 031 94 72 32

Zum Jahreswechsel entbietet die besten Glückwünsche



Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen. Telefon 031 94 73 18



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Herren- und Damensalon P. Schmid

und Mitarbeiterin T. Glauser

Laupen

empfehlen sich bestens und entbieten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 57 – Silvester 1982

Neujahrsgruß des Nachwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölf gschlagen.

So will ich drum von etlich Sachen
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Ehrwürdiger Taht und das bist du.

Du bist nümm gfragt, bist am Verschwinden
Und bald nur noch im Kurebuech z'finden.

Wem ich's zum andern bringen thu,
Liebwärte Eisenbahn, das bist du.
Einst fuhr man mit dir nach der Uhr,
Jest wird auch noch der Fahrplan stur.

Wem ich's zum dritten bringen thu,
Findiger Fahrplanmacher, das bist du.
So schlaue bist, die Pändler weiten
Nid mehr, als daß sie Anschluß hätten.

Wem ich's zum vierten bringen thu,
Slyßiger Pändler, das bist du.
Du brauchst viel minder jest zu denken ...
Spürst du, wie dich die andern lenken?

Wem ich's zum fünften bringen thu,
Strammer Autolenker, das bist du.
Du pendelst taktlos – meist allein ...
Der Lärm ist groß, der Rußen klein.

Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Erlaudter Dirigent, das bist du.
Du schwingst den Tahtkod, bist ein Star!
Man merke's zwar mehr am Honorar.

Wem ich's zum zulezt noch bringen thu,
Bescheidener Zygenoh, das bist du.
Du zeigst noch Taht, im Anfehn sygst,
Wann du nit weißt und trotzdem schwygst.

Drum Zygenoh fang den Keigen an,
Es folge der Lenker, der Pändler dann,

fahrplanmacher, Dirigent und mehr
Sölln im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.

Schloss Laupen – Die geplante Sanierung

Fritz Tanner

«Die um 1000 n. Chr. entstandene Burganlage von Laupen sei abzubrechen», so im Jahr 1835 beschlossen durch die Berner Regierung. Was dieser Beschluss, heute ungläubig belächelt, jedoch klar aufzeigt: Bern, damals seit gut 500 Jahren Eigentümer der Burg Laupen, hatte genug. Es wollte diesen nutzlosen Steinhäufen auf dem zerklüfteten Sandsteinsporen loswerden...

Wohl haben die weiteren bald 150 Jahre, die seither ins Land gezogen sind, zusätzlich ihre Spuren hinterlassen – sei es in Form von Um- und Einbauten oder als Verwitterungsschäden. Doch das Umdenken, das heute überliefertem Kulturgut – hier wertvoller Bausubstanz – Ehrfurcht und Achtung entgegenbringt, hat wesentlich mehr Gewicht als eben diese Spuren. Die Burganlage soll unversehrt, ja sogar von früheren «Bausünden» befreit, zukünftigen Generationen weitergegeben werden.

Trotz den von Zeit zu Zeit ausgeführten Unterhaltsarbeiten ist der bauliche Zustand mittlerweile aber so schlecht, dass eine umfassende Sanierung der Bausubstanz und zum Schutze der Bewohner und Besucher unumgänglich geworden ist.

Das kantonale Hochbauamt (HBA), das in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege den Unterhalt der Staatsdomänen besorgt, hat aufgrund eines Regierungsratsbeschlusses 1978 die beiden Projektierungsaufträge für die Sanierung des Schlossfelsens (Ing. Steiner und Buschor, Burgdorf) und für die Sanierung der Schlossanlage (Arch. Tanner, Laupen) erteilt.

Die vorgesehene Sanierung des Schlossfelsens beschreibt das HBA wie folgt:

«Schlossfels: Die Bearbeitung des Projektes erfolgte unter folgenden Prioritäten:

- Schutz der Besucher und Anwohner
- Schutz der historisch wertvollen Bauteile auf dem Schlossfels
- Belange des Ortsbildschutzes

Im Rahmen eines vernünftigen Kostenaufwandes können nicht sämtliche Risiken ausgeschlossen werden. Angestrebt ist in erster Linie die Sicherstellung der Gesamtstabilität der gleitgefährdeten Bereiche, der Schutz vor weiterer Abwitterung in kritischen Felspartien und die konsequente

Ableitung von Sickerwasser. Der sanierte Schlossfels soll von Vegetation soweit befreit werden, dass Wurzelsprengungen und Windkräfte sich nicht mehr schädlich auswirken, ein harmonisches Bild aber erhalten bleibt. Die Arbeiten für den Betongurt werden mit Spritzbeton ausgeführt, als Sicherung gegen das Abgleiten von Felspartien werden 10–16 m lange vorgespannte Felsanker eingebaut. Die Nordseite des Schlossfelsens erfordert ähnliche Massnahmen in einem allerdings geringeren Umfang.»

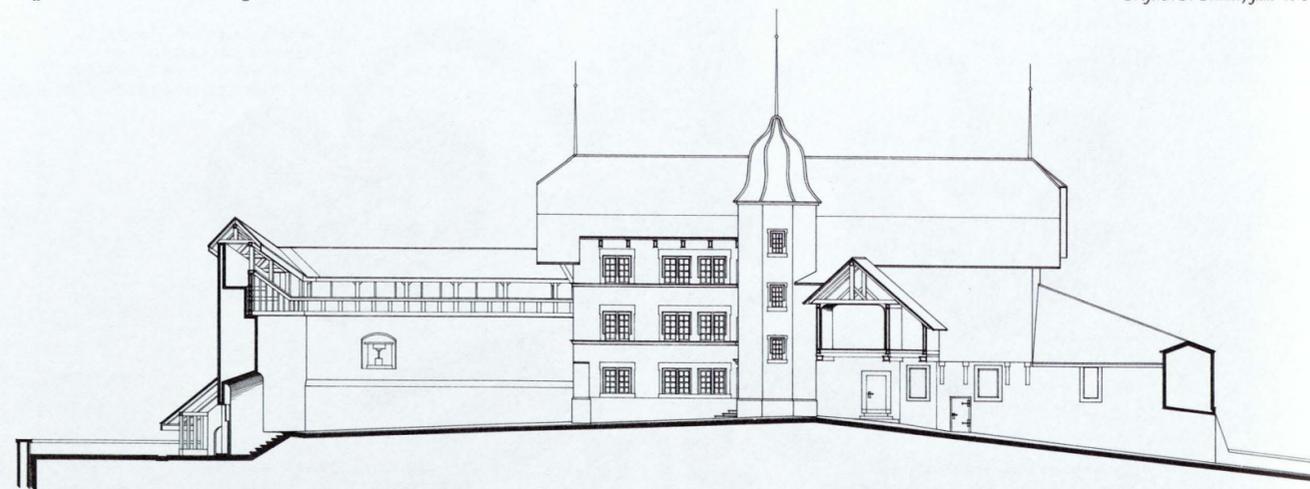
Als Grundlage für die Sanierung der Schlossanlage diente das vom HBA, zusammen mit den anderen zuständigen Instanzen der Verwaltung, erarbeitete Raumprogramm Oktober 1978, das den Rahmen der zukünftigen Nutzung festlegt.

Wesentlich und neu an diesem Programm, das den gesamten Raumbedarf der Bezirksverwaltung enthält, war die geforderte Trennung der Bereiche Regierungstatthalteramt und Richteramt sowie die Forderung nach einem grösseren, zweckdienlichen Audienz- und Gerichtssaal.

Für den Architekten ging es in dieser Phase vorerst darum, in Zusammenarbeit mit Spezialisten, sich die erforderlichen Grundlagen und Kenntnisse über den vorhandenen Bauzustand zu erarbeiten. Zu diesen Vorarbeiten gehörten folgende Bestandaufnahmen:

- bauliches Zustandsinventar
- Inventar der heutigen Nutzungen
- Ergänzen der im Archiv des HBA vorhandenen Pläne früherer Umbauten durch Aufnahmen am Bau (Aufnahme – Plansatz Januar 1979)
- Fotogrammetrische Aufnahmen 1978 durch Prof. Zurbuchen (Dachknotenplan auf der Grundlage von Flugaufnahmen und Pläne der äusseren Fassaden)
- Baugeschichtliche Untersuchung 1979 durch U. Bellwald mit 4 Studenten
- Infrarot-Aufnahmen für die baugeschichtliche Untersuchung
- Zusammentragen aller verfügbaren Publikationen über die Burganlage Laupen
- Fotodokumentation
- Inventare der Installationen und Werkleitungen.

Hoffassade Schloss Nord von Süden gesehen.



Projekt: F. Tanner, Juni 1981

Aufgabe des Architekten war es nun, aufgrund dieser Vorarbeiten und des Raumprogramms, mögliche Nutzungsvarianten (z. T. unter Einbezug des Schloss-Stöcklis) auszuarbeiten (Februar 1979).

Unter Berücksichtigung aller Begebenheiten, Vorgaben, Auflagen und dem Kostenrahmen, wurden diese Varianten in Zusammenarbeit mit dem Projektleiter des HBA und dem kantonalen Denkmalpfleger zum Vorprojekt Juli 1979 verdichtet.

Mit der Zustimmung aller beteiligten Instanzen der Verwaltung zum Vorprojekt war für den Architekten dann der Weg frei zum Ausarbeiten des Bauprojektes. Bauprojekt und Kostenvoranschlag (Preisstand 1. 10 1981) lagen im Januar 1981 vor und bildeten, zusammen mit dem Felsanierungsprojekt und KV des Ingenieurs, die Grundlage der durch das HBA ausgearbeiteten Vorlage für Regierung und Kantonsparlament. In der Mai-Session 1981 stimmte der Grosse Rat der Gesamtsanierung der Schlossanlage von Laupen zu (Gesamtkredit Fr. 7 930 000.–).

Bis Ende Jahr werden die Baubewilligungsverfahren abgeschlossen und die Arbeiten für die Felsanierung und die Sanierung der Werkleitungen vergeben sein. Die eigentlichen Bauarbeiten beginnen im Frühjahr 1983.

Was wird nun aber am Schloss in den nächsten 4 Jahren durch die projektierte Sanierung verändert?

Dürfen zum Beispiel sogar Teile der historischen Bausubstanz abgebrochen werden? Welches Ziel gilt es zu erreichen, welche Ideen und Verhaltensweisen liegen dem Projekt zugrunde?

Die Zielsetzung:

- Erhalten historisch wertvoller Bausubstanz
- Schaffen von optimalen Arbeitsbedingungen für die Bezirksverwaltung
- Ermöglichen von sinnvoller und vielseitiger Nutzung des Bauwerkes
- Voraussetzungen schaffen für die grösstmögliche Lebendigkeit und damit für einen hohen Nutzwert der investierten Steuergelder.

Das Verhalten:

- Verantwortungsbewusste Bescheidenheit dem Kulturgut gegenüber
- Ehrlichkeit im Handeln, keine unechte Anwendung von nicht mehr üblichen Handwerkstechniken
- Neues soll qualitativ dem Vorhandenen ebenbürtig sein.

Wie weit Rückführungen vorgenommen werden sollen und welches der massgebende Zeitpunkt sein soll, auf den sich allfällige Rückführungen beziehen sollen – dies sind immer schwierige Fragen, die sich nur mit umfassender Kenntnis der Baustruktur und in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalpfleger beantworten lassen. Die Auffassungen darüber spiegeln zudem den Geist der Zeit und wandeln sich entsprechend.

Das Projekt bringt Veränderungen, die während der Bauzeit auch für den Laien gut ablesbar sein werden. Einige davon greife ich heraus:

Erschliessung Schloss Süd

Um zur grossen, über dem Rittersaal liegenden Wohnung zu gelangen, war bis heute der nachfolgend beschriebene Weg zurückzulegen:

– Vom Schlosshof her betritt man das westseitig ans Schloss Nord angebaute Treppenhaus und steigt hoch bis zum Wehrgang. Über den offenen Wehrgang geht es zuerst Richtung West, dann Richtung Süd. Nach einer Differenzterrasse erreicht man das Laubenniveau, schreitet Richtung Ost und steht schlussendlich vor der Wohnungstüre in der Nordfassade. Eine Tafel «hausieren verboten» erübrigt sich so.

Den Rittersaal, d. h. die Gefängniszellen und die Archivräume, erreicht man heute nur über die Freitreppe an der Nordfassade. Die angebaute Verlängerung der Freitreppe führt zur bisherigen Wohnung im Anbau Ost (ehem. Pfisterei). Auf der Ostseite des Anbaues führt schliesslich eine weitere Freitreppe zum Verbindungsbau zwischen Pfisterei und Sommerlaube. Alles in allem recht kompliziert, sicher unpraktisch und erst noch keine Zierde des heutigen Schlosshofes.

Mit der Projektidee, im Angelpunkt Pfisterei-Palast ein neues Treppenhaus einzufügen, gelingt es nun, sämtliche Räume des Schlosses Süd innen zu erschliessen. Weiter wird damit etwas ganz Wesentliches erreicht: mit Ausnahme der zum ursprünglichen Bestand gehörenden Freitreppe zum Rittersaal werden sämtliche vorhin aufgezählten Treppenanlagen überflüssig. Da sie ohnehin nicht zu den Exponenten grosser Baukunst zählen, werden sie abgebrochen.

Schloss Nord – das neue Schloss von 1648

Mit dem Abbruch des an die Westfassade angebautes Treppenhaus wird diese reizvolle Fassade endlich aus ihrem kümmerlichen Dasein erlöst; die heute zugemauerten Fenster werden wieder ihrer ursprünglichen Funktion zugeführt. Dadurch erhält auch die Restauration der Südfassade ihre Berechtigung, als Hoffassaden haben beide den gleichen hohen Stellenwert.

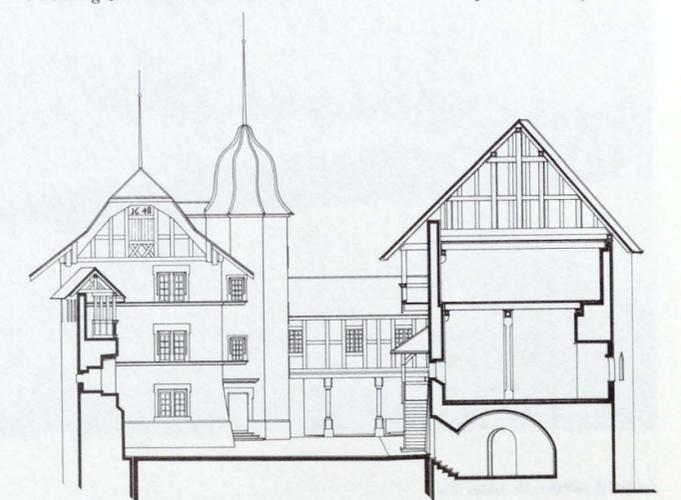
Schlosshof

Mit dem Abbruch der vor der Nordmauer stehenden Schopfeinbauten werden bisher verborgene Besonderheiten der alten Wehranlage, das Hexenkammerli und eine grosse Nische mit Schiesscharte, wieder sichtbar gemacht. Der Sodbrunnen, noch erhalten aber als Kloake missbraucht, wird wieder instandgestellt.

Die öffentliche Toilettenanlage wird erneuert und erhält ein rollstuhlgängiges WC.

Schliesslich werden sämtliche Erschliessungs- und Werkleitun-

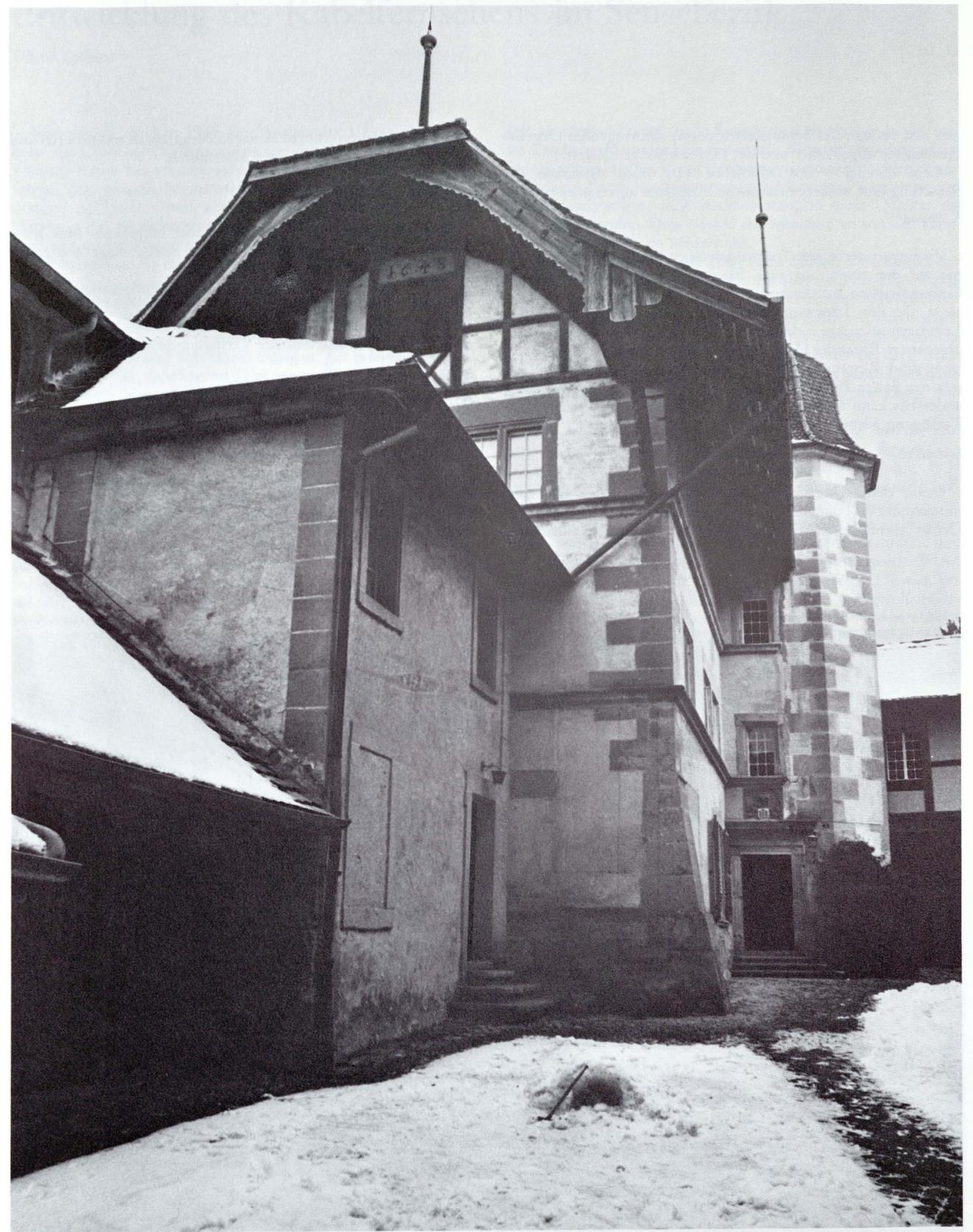
Hoffassade Schloss Nord von Westen gesehen. Das «neue Schloss» von 1648, die Sommerlaube als Verbindung zum Palast mit Rittersaal und Schlosskeller. Projekt: F. Tanner, Jan. 1981





Schlosshof: Nordfassade Schloss Süd.

Foto: F. Tanner



Schlosshof: Westfassade Schloss Nord.

Foto: F. Tanner

gen neu verlegt, der Schlossfelsen gegen eindringendes Oberflächenwasser abgedichtet und der Hof wieder gepflästert.

Kein Zweifel – der Schlosshof wird nach Abschluss der Sanierung eine aussergewöhnliche Schönheit ausstrahlen!

Rittersaal

Zwei gemauerte, mit Tonnengewölben überdeckte Archivräume auf der einen, auf zwei Ebenen übereinander eingebaute Gefängniszellen auf der anderen Seite, in der Mitte die Eichen säule, die den Längsunterzug trägt – alles reich garniert mit Leitungen aller Art – das ist der Rittersaal, wie er sich zur Zeit präsentiert. Eines der Hauptanliegen des Projektes ist die Auskernung und Restauration dieses einfachen, aber beeindruckend schönen Saales. Er wird einerseits der Bezirksverwaltung dienen, andererseits kann er für besondere Anlässe der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Schlosskeller

Unter dem Rittersaal liegen rechtwinklig zueinander zwei miteinander verbundene, imposante Keller mit Sandsteingewölbe. Der grössere Keller ist leider mit «Verstärkungen» verunstaltet.

Absicht des Bauprojekts ist es, die Kelleranlage zu restaurieren und neuen Nutzungsmöglichkeiten zuzuführen.

Käfigturm mit Wehranlage

Der vom Turm und der Wehrmauer eingefasste Hof wird soweit abgetieft, dass der ursprünglich zweistöckige Wehrgang restauriert werden kann.

Der Turm selber wird saniert, die Mörderkasten bleiben selbstverständlich erhalten.

Der Käfigturm und der dazugehörige Gartenhof können der Öffentlichkeit in Zukunft zur Verfügung gestellt werden.

Schluss

Trotz sorgfältiger Vorbereitung birgt das Schloss für uns immer noch viel Unbekanntes. Erst laufend parallel zu den Bauarbeiten ausgeführte Analysen der historischen Bausubstanz werden uns weitere Schlüsse ermöglichen. So wird die Spannung bis zum Abschluss der Sanierung nie nachlassen.

Alle seine Geheimnisse wird uns aber der tausend Jahre alte Bau sicher nicht preisgeben.

Schlossfelsen vor der Sanierung und der Neuanpflanzung.

Foto: T. Beyeler



Entwicklung des Kabelfernsehens im Sensebezirk

Viktor Colombo

Man schrieb das Jahr 1965. Der Ausbau der 1. Fernsehsenderkette mit Umsetzerstationen wurde von den PTT-Betrieben stark vorangetrieben um verschiedene Ortschaften, die im Funkschatten zu den grossen Sendestationen liegen, besser bedienen zu können. An vielen Orten, zum Beispiel im Sensegebiet, war ein Empfang des deutschschweizerischen Fernsehprogramms praktisch nicht, oder nur mit grossem Antennenaufwand möglich. Ein Fernsehumschalter für dieses Gebiet existierte erst auf den Plänen. Unbefriedigend wurde von vielen Fernsehkonzessionären des Sensegebietes empfunden, dass in der nahen Umgebung, etwas höher gelegen, hingegen sogar das deutsche Fernsehen empfangen werden konnte. Grosse Antennen verunstalten aber ein Ortsbild und eine Verkabelung von einem einzigen, gut gelegenen Empfangsstandort her, naheliegend. Dies waren die Gründe, die dem Wunsch nach einer Gemeinschafts-Antennenanlage zugrunde lagen. Der Bau von solchen Kabelnetzen mit den erforderlichen Verstärkern war neu und der finanzielle Aufwand recht gross, so dass damals kaum an eine Realisierung in Streusiedlungen gedacht werden konnte.

In jenem Jahr, also heute vor 17 Jahren, entschloss sich Herr Viktor Colombo in Neuenegg Wohnsitz zu nehmen. Er verfügte über das technische Wissen und die kaufmännische Ausbildung um das Problem des Baus einer Gemeinschafts-Antennenanlage für seinen Wohnort von Grund auf anzugehen. Die Empfangsmessungen und die Studien begannen als Hobby in der Freizeit, und die Arbeiten für die Anlage sind es bis heute geblieben. Eine Freizeitbeschäftigung, die in ihrer Art heute noch einzig dasteht.

Der Bau begann mit der Montage eines alten Gittermastes auf dem Landstuel und der Installation von Antennen. Ein Kabel wurde bis zu den Häusern an der Natershusstrasse, über eine Distanz von ca. 1 km, verlegt und die Signale damals noch mit Röhrenverstärkern übertragen. Die Kosten dafür mussten selbst getragen werden, und Herr Colombo erinnert sich noch gut an jene

Zeit, als niemand recht an die Realisierbarkeit glauben wollte und das Taschengeld immer knapper wurde. Eine Orientierung in der Garage seines Hauses, in der Aufmachung eher bescheiden, zeigte aber, dass 4 Fernsehprogramme (die 3 Schweizer Programme und Deutschland) sowie UKW-Radioempfang in guter Qualität zur Verfügung standen. Dies weckte das Interesse an solchen Empfangsmöglichkeiten im Sensebezirk.

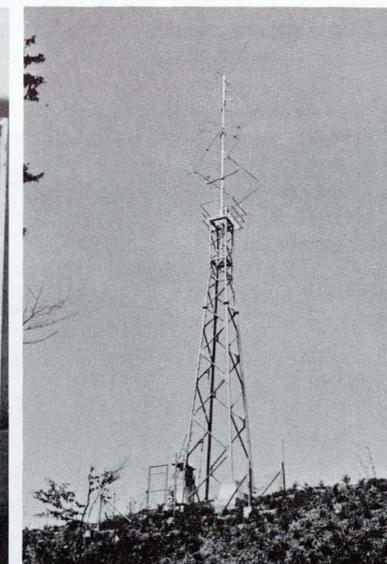
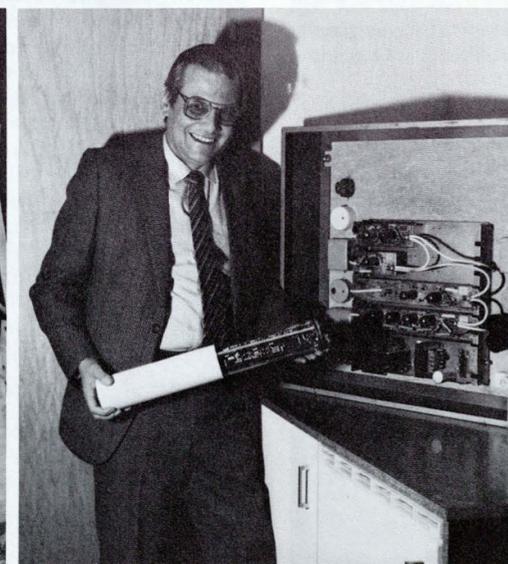
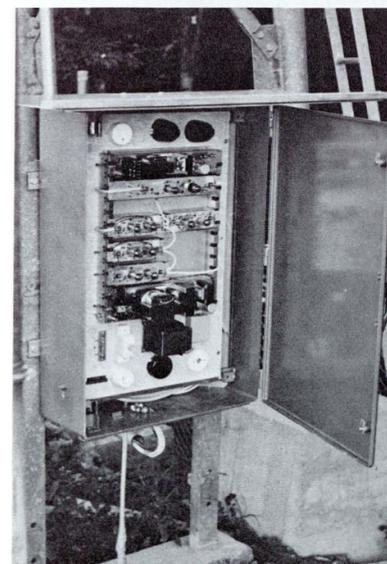
Der erste Teilnehmer war Herr Hans Müller, Vizedirektor der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen, der dem Projekt vertraute. Es folgten kurze Zeit später die Architekten Gasser und Müller, die die neuerstellten Liegenschaften an der Austrasse anschliessen liessen. Damit war der Start gelaufen. Schritt um Schritt wurde das Kabelnetz weiter ausgebaut. Dank einem Kredit der Ersparnis-kasse Laupen wurde es möglich, schliesslich das ganze Dorf, vom Campingplatz bis zur Bärenklaue, zu versorgen; eine Länge von 3 km.

Aber auch das Programmangebot stieg stetig. Im In- und Ausland wurden neue Sender in Betrieb genommen, die es galt in guter Qualität zu empfangen. Es war darum im Jahre 1974 naheliegend, für Neuenegg und Flamatt eine gemeinsame Kopfstation (Empfangsanlage mit Verstärkern und Umsetzern) zu erstellen und ein regionales Denken zu fördern. Mit Helikopterflügen wurde als günstigster Standort Geretsried ermittelt und dort ein 50 m hoher Mast mit neuer Empfangsanlage erstellt. An den Kosten beteiligte sich die Firma Ernst Muster, Flamatt, zur Hälfte und sicherte damit die Ablösung ihrer bisherigen Kopfstation, die auf einem Bauernhaus aufgebaut war. Die bisher übliche Technik erlaubte jedoch nur 6 Fernsehprogramme weiterzuleiten, es sei denn, man konzipierte das Verteilnetz auch für UHF-Kanäle, was infolge der grösseren Dämpfung dieser Kanäle auf den Kabeln eine nicht unwesentliche Verteuerung durch zusätzliche Verstärkeranlagen bedeutet hätte. Das Problem war, dass bei der Kanalbelegung immer ein Kanal unbenutzt bleiben musste, da die Heimempfänger Nachbarkanäle nicht zu trennen vermochten.

Erste Kopfstation auf dem Landstübl 1965: Noch mit Röhren bestückt und ohne Pegelregelung.

Bereits museumswürdig ist der 1965 eingesetzte Breitbandverstärker mit Röhren der Firma Siemens. In der Hand hält Herr Colombo den ersten transistorisierten Verstärker der Firma Thörn.

Erster Antennenmast auf dem Landstübl 1965 für 4 Fernseh- und die UKW-Programme. Fotos: V. Colombo





Die grosse 4-Programm-Show in der Garage von V. Colombo gab 1965 das Startsignal.

Trotzdem wagte sich Herr Colombo mit einem technischen Kniff und einer Eigenentwicklung an das Projekt, alle Kanäle zu belegen und gleich eine erweiterte Programmpalette für eine spätere Belegung mit 18 Fernsehkanälen vorzusehen. Dieses Konzept, erstmalig in Europa mit soviel tatsächlich in Betrieb stehenden Kanälen in einer Grossgemeinschafts-Antennenanlage, fand in der Fachwelt des In- und Auslandes grosses Interesse, denn es ermöglichte eine wesentliche Kostensenkung. Heute arbeiten viele andere Anlagen nach dem gleichen Prinzip. Dieser Voraussicht kam 1977 besondere Bedeutung zu, als die PTT-Betriebe mit Richtstrahlverbindungen die österreichischen Fernsehprogramme weiterleiteten. Die technischen Einrichtungen waren für weitere Fernsehkanäle bereits vorbereitet. Aber auch die UKW-Kanal-Aufbereitung wurde nicht vernachlässigt, um einen einwandfreien Stereo-Empfang zu gewährleisten. Die Anlage bringt den Teilnehmern heute den Vorteil, über 11 Fernseh- und 18 UKW-Radio-Programme, sowie über einen Informationskanal, über den die Teilnehmer über Service und Verfügbarkeit der Programme und der Anlage orientiert werden können, zu verfügen.

Eine Gemeinschafts-Antennenanlage bedingt einen guten Unterhalt. Schon im Jahre 1966 trat Herr Colombo deshalb mit Herrn Ernst Muster, Radio-TV-Fachgeschäft in Flamatt, in Verbindung, in der Absicht, bei seiner Abwesenheit durch diese Firma einen Unterhalt sicherstellen zu können. Herr Muster zeigte

Regionalfernsehen der Rega-Sense. Einweihung am 21. Nov. 1981 in Düringen.



sich an dieser neuen Technik interessiert, liess seine Mitarbeiter ausbilden und entschloss sich kurz darauf selbst mit dem Bau solcher Anlagen zu beginnen. Nach dem Bau der Anlage Flamatt folgten innert kürzester Zeit Ueberstorf, Thörishaus, Ober- und Niederwangen, Giffers, Tentlingen sowie die Hohliebe (Gemeinde Bern). Im Frühling 1981 wurde die Kabelverlegung zur Erschliessung von Wünnwil und Schmittlen abgeschlossen. Der Anschluss der Teilnehmer in Wünnwil erfolgte durch die Firma Riedo in Wünnwil, während die übrigen Anschlüsse der Gemeinde Schmittlen durch die Muster Kabelfernseh AG, Flamatt, fertiggestellt wurden. Damit hat das Netz der Firma Ernst Muster, Flamatt, eine Ausdehnung zwischen den entferntesten Punkten von 14 km (entspricht doppeltem Durchmesser der Stadt Bern) erreicht.

Ein besonderer Erfolg verbuchte die Firma Muster mit der Entwicklung eines neuen Empfangsumsetzers für Kopfstationen und verschiedener Verteilverstärker, die es ermöglichten, die Kosten für die Erstellung von Verteilnetzen zu senken. Der Bau weiterer Anlagen in den angrenzenden Kantonen hat der Firma zu einem auf diesem Gebiet bekannten Namen verholfen, insbesondere dadurch, als die Muster Kabelfernseh AG in eigener Regie und als Generalunternehmung Gemeinschafts-Antennenanlagen von der Kopfstation bis zum Teilnehmer erstellt.

Die Vorteile einer besseren Empfangsversorgung durch eine Verkabelung hat auch Laupen erkannt, nicht zuletzt aus der Sicht des Ortsbildschutzes durch den Wegfall von Einzelantennen. 1973 hat die Gemeinde durch Abstimmung den Bau einer eigenen Anlage beschlossen und das Ingenieurbureau ELBE in Laupen mit der Planung beauftragt. Beteiligt am Bau der Anlage waren die Firmen Siemens, G. Eicher, Radio-TV-Fachgeschäft in Zollikofen und W. Ammon, elektr. Anlagen, Laupen. Das Netz wurde so aufgebaut, dass auch die UHF-Bänder übertragen werden können, womit damals ein grösseres Programmangebot als bei vielen anderen Anlagen möglich wurde.

Praktisch zur gleichen Zeit wie die Firma Ernst Muster in Flamatt begann die Firma Radio-TV Lehmann in Düringen im Jahre 1966 mit der Verkabelung von Blumisberg (bei Wünnwil) und erstellte 80 Anschlüsse. Im März 1967 wurde dann in Düringen mit der Verkabelung der Liegenschaften entlang der Hauptstrasse begonnen. Die Antennenanlage befand sich damals auf dem Getreidesilo der eidg. Getreideverwaltung. Bereits konnten 6 Fernsehprogramme vermittelt werden. Eine Erweiterung erfuhr die Anlage 1972 im Zusammenhang mit der Versetzung der Kopfstation nach der Zelg. Es handelte sich dabei um einen neuartigen Aufbau mit 19 Zoll Schubladeneinheiten (Eigenentwicklung der Firma H. Lehmann) für 8 Fernsehprogramme, die an drei internationalen Ausstellungen gezeigt wurde. Anfangs 1980 musste dann diese Empfangsanlage einer Neuüberbauung weichen, weshalb der Beschluss gefasst wurde, die neue Anlage als Regional-Antennenanlage für Düringen, Bösinggen, Laupen und Berg bei Schmittlen zu konzipieren. Dadurch erhielt die Anlage auch den Namen REGA. Zurzeit laufen Verhandlungen über den Anschluss von Tafers, St. Antoni, Alterswil und der Gemeinde Ferenbalm. Im Sinne einer klaren Regionalversorgung wurde das von der Firma Muster erstellte Teilnetz Bösinggen an der REGA und das von der Firma Lehmann erstellte Netz Blumisberg an der Empfangsanlage Geretsried angeschlossen.

Parallel zur Entwicklung der Regionalantenne Sense wurden anfangs der 70er Jahre in verschiedenen Quartieren in der Gemeinde Schmittlen Kleingemeinschafts-Anlagen erstellt und 1975 Tafers verkabelt, wobei sich für die Zuleitung der Programme für Tafers ein Anschluss an das Verteilnetz der Telenet Freiburg als beste Lösung anbot. Im gleichen Jahr finanzierte eine Genossenschaft ein Verteilnetz für Rechthalten, wofür die Firma Radio-TV Lehmann eine Kopfstation betreibt. 1976 wurde das gleiche System für Plaffeien angewendet.

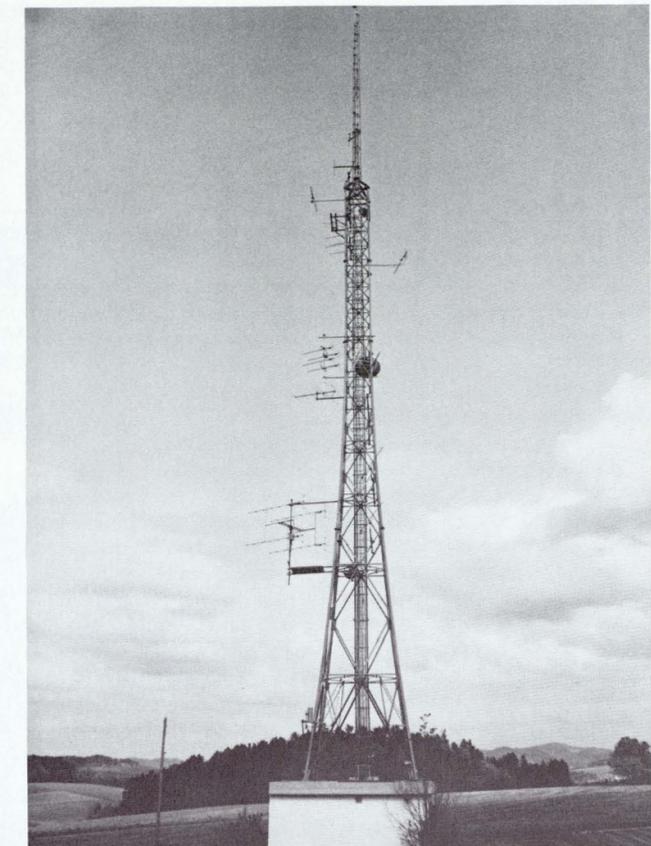
Neu im verflochtenen Jahr ist die auf Grund der Initiative von Herrn Lehmann mit vollem Erfolg aufgenommene Verbreitung

von Lokalprogrammen. Im Begegnungszentrum Düringen wird dafür ein voll ausgerüstetes kleines Fernsehstudio eingerichtet. Durch das bereits installierte Zweiwegsystem im Verteilnetz wird es aber auch möglich sein, an verschiedenen Punkten des Netzes ein zusätzliches Programm einzuspeisen und an die etwa 2500 Teilnehmer an der REGA weiterzuleiten. Mit einem Informationskanal eingerechnet, verteilt die Anlage insgesamt 11 Fernsehprogramme, wobei die französischen Programme mit Normwandlern unserem Fernsehsystem angepasst werden, sowie 18 Radioprogramme.

Chronologie der erstellten Kabelnetze

1965	Neuenegg
1966	Flamatt, Blumisberg
1967	Düringen
1970	Bösinggen
1971	Sonnegg-Schmittlen
1974	Thörishaus, Ueberstorf
1975	Tafers, Ober- und Niederwangen, Rechthalten, Giffers, Tentlingen
1976	Plaffeien
1977	Hohliebe (Bern)
1980	Albligen

Mastmontage Geretsried.

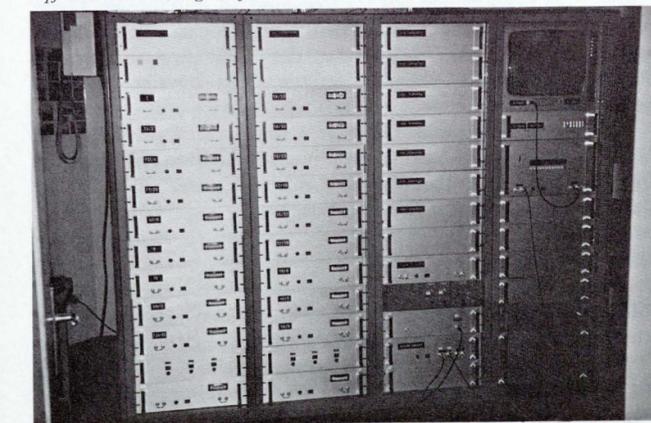


Regionalemfangs-Anlage Geretsried (Masthöhe 50 m).

Fotos: V. Colombo

Im Rückblick kann man feststellen, dass auf dem Gebiet der Gemeinschafts-Antennenanlagen im Sensebezirk vieles geleistet wurde und sogar Pionierarbeit dahintersteckt. Wenn dies auch vielen Teilnehmern an den Verteilnetzen verborgen blieb, haben doch technisch interessierte Einwohner im Sensegebiet mit Interesse den Werdegang der Neuerungen verfolgt. Die Entwicklung im Bau der Gemeinschafts-Antennenanlagen und im Programmangebot ist nicht abgeschlossen. Das Satellitenfernsehen wie auch das Lokalradio wird den Teilnehmern so kostengünstig zugeleitet werden können, das Sie einmal mehr feststellen werden: Der Anschluss ans Kabelverteilstrecknetz hat sich gelohnt.

Kopfstation Geretsried; ausgebaut für 18 Fernseh- und 19 UKW-Programme.



ARA Region Sensetal

Willi Märki

In den Jahren 1970, 1974 und 1978 hatten wir Gelegenheit im «Achetringelen» den Stand des Gewässerschutzes im Einzugsbereich der Sense darzustellen, den Baufortschritt festzuhalten und die Funktion einer Kläranlage zu erläutern.

1978 wurde unsere Anlage in Betrieb genommen und eingeweiht. Das Publikum hatte Gelegenheit, anlässlich von Besuchstagen das Werk zu besichtigen und sich anhand einer Broschüre zu orientieren.

Gewässerschutz als Pflicht

Mit diesem Bericht geben wir dem Bürger wiederum Einblick in 4 Jahre Tätigkeit. Wir möchten ihn aber auch mit der Problematik konfrontieren, die das vielfältige Zusammenspiel erheischt. Vor allem soll aber der Bürger, die Hausfrau und wer immer Benützer unserer Anlagen ist, darauf angesprochen werden, selbst und ständig, im privaten Bereich wie am Arbeitsplatz, echten Gewässerschutz zu treiben. Es ist entscheidend, dem Abwasser nur das anzuvertrauen, was ohne unzumutbaren Aufwand nicht anderweitig beseitigt werden kann. Die Haltung jedes einzelnen ist die alleinige Methode, den heutigen Stand des Gewässerschutzes wahren zu können und keineswegs das Polemisieren oder das beim Schweizer verbreitete Besserwissen.

Mit der Fertigstellung der Verbandskanäle von rund 35 km und der Kläranlage in Laupen haben wir unseren Gemeinden und deren Bürgern äusserst kostspielige, durch unser Personal gut gewartete Anlagen zur Verfügung gestellt. Sie werden über Jahrzehnte ihren Dienst leisten, wenn sie sachgerecht und nicht missbräuchlich genutzt werden.

Verbandsgemeinden und Vertragsgemeinden

Unser Zweckverband der 15 Verbandsgemeinden hatte schon während der Bauzeit für beide Kantone abzuklären, ob die Aufnahme des Abwassers weiterer Gemeinden im Einzugsbereich möglich wäre. Die in bezug auf die Kapazität positiven Berechnungen führen nun dazu, dass 9 weitere Gemeinden als Vertragsgemeinden aufgenommen werden. Diese Konzentration entspricht einem neueren Konzept der Abwasserreinigung. Es ist nicht nur der Reinigungseffekt in der grösseren Anlage besser, jede Wartung ist rationeller und sicherer. Nicht zuletzt sind es die umgelegten Kosten pro Einwohner, die günstiger werden. Alle Vertragsgemeinden sind im Vorstand wie in der Delegiertenversammlung vertreten.

Seit 1978 verzeichnen wir im Vorstand 14 Mutationen. Diese durch die Gemeinderatswahlen bedingten Wechsel beeinträchtigen die Kontinuität. Im Interesse der Sachkenntnis, die eine Gemeindevertretung verlangt, sollten allzu häufige Wechsel vermieden werden.

Anfangs 1983 wird der bisherige Vizepräsident, Josef Ducrey, Wünnwil-Flamatt, durch Fritz Trachsel, Ueberstorf, abgelöst. Der Unterzeichnete übergibt die Leitung des Verbandes Herrn Kurt Hofer, Wahlern (Schwarzenburg).

Finanzielles

Der Stand der Bauarbeiten erlaubte, mit den Subventionsbehörden im Verlaufe dieses Sommers abzurechnen. 1973 wurde der Verband gegründet und die Statuten genehmigt. Gleichzeitig wurden auch für das Gesamtprojekt die Kosten veranschlagt. Die Gegenüberstellung zeigt, dass genau budgetiert wurde, indem

während rund 10 Jahren keine teuerungsbewingten Mehrausgaben beansprucht werden mussten. Ein grösserer Aufwand musste indessen der hohen Zinssätze wegen für die Finanzierung erbracht werden.

Kanäle	1973	27,25 Mio. Fr.	abgerechnet 24,97 Mio. Fr.
Kläranlage	1973	14,90 Mio. Fr.	abgerechnet 14,94 Mio. Fr.
Total		42,15 Mio. Fr.	39,91 Mio. Fr.

Ab 1. Januar 1980 gilt zwischen den Verbandsgemeinden ein neuer Kostenverteiler. Er regelt die Beiträge der Gemeinden im Verhältnis des auf diesen Zeitpunkt gelieferten Abwassers oder, was gleichbedeutend ist, mit der Beanspruchung der vorhandenen Kapazität. Nach vier Jahren erfolgt statutengemäss eine Überprüfung der Proportionen durch Neuberechnung.

Bauliches

Betriebsaufnahme und Einweihung bedeuteten noch nicht Fertigstellung. Als Schlussakt galt es noch, das Abwasser der Gemeinde Kleinbödingen von ennet der Saane abzunehmen. Die Anlage eines Steges zusammen mit unserem Kanal dürfte allgemein Gefallen finden, erschliesst er doch dem Wanderer das beinahe gleichzeitig geschaffene Naturschutzreservat «Auried»; eine gelungene Kombination öffentlicher Pflichten mit dem Naturschutz.

Zurückgestellt wurden noch die Anlagen für die Pasteurisierung des Schlammes, wozu noch die notwendigen Grundlagen fehlen.

Betrieb

Dieser wurde 1978 mit dem Geschäftsführer und drei Mitarbeitern aufgenommen. Der Normalbetrieb konnte bis heute gewährleistet werden. Mit zunehmender Ausdehnung des Kanalnetzes muss mit einer Vergrösserung des Mitarbeiterstabes gerechnet werden. Der laufende Betrieb verläuft störungsarm. Indessen hat sich diesen Sommer verschiedentlich gezeigt, dass wegen schlecht gewarteten Baustellen oder Gemeindekanalisationen, bei Gewittern Geschiebe in grossem Ausmass in die Kläranlage gelangte. So wurden innert 1–2 Wochen Sand und Steine in einer Menge herangeschwemmt, wie sie normalerweise nur im Verlaufe von Jahren anfallen.

Wie unverantwortlich gearbeitet wird, ist daraus ersichtlich, dass u. a. eine Wasserwaage, ein Pflasterkübel, Betonrohrstücke wie solche aus Kunststoff anfielen. Dies spricht für eine mehr als ungenügende Überwachung. Mit diesen Fremdmaterialien sind Schäden an Bauwerken und Maschinen verbunden, die, abgesehen vom riesigen Arbeitsaufwand, Kosten von Zehntausenden von Franken mit sich bringen werden.

Die Kontrolle der ausgedehnten Anlagen verlangt eine genügende Ausrüstung an Servicefahrzeugen, Schlauchmaterial usw. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes hat Herr Schuler, Geschäftsführer, alle erforderlichen Leistungen für die Wartung der einzelnen Abschnitte ermittelt. Daraus wurden die möglichen Eigenleistungen abgeleitet, wie auch diejenigen, die zweckmässigerweise durch einen zugemieteten, leistungsfähigeren Servicewagen bewältigt werden müssen.

Zum Betrieb gehört auch etwas Statistik. Wir haben die wichtigsten Betriebsdaten der vergangenen Jahre vergleichenderweise zusammengestellt:



Der ARA-Steg erschliesst das Naturschutzreservat «Auried».

Foto: T. Beyeler

Erfasste Faktoren	1978	1979	1980	1981
Abwasseranfall				
pro Jahr	6,5 Mio. m ³	7,5 Mio. m ³	7,0 Mio. m ³	7,0 Mio. m ³
pro Tag	15 900 m ³	20 400 m ³	18 800 m ³	19 300 m ³
pro Min.	9 m ³	14,2 m ³	13,9 m ³	13,4 m ³
Elektr. Energie	693 000 kWh	639 000 kWh	718 000 kWh	739 000 kWh
Gas anfall	157 000 m ³	180 000 m ³	260 000 m ³	286 000 m ³
davon abgefackelt	21 000 m ³	35 000 m ³	76 000 m ³	99 000 m ³
	= 13%	= 19,4%	= 29,75%	= 34,6%
Frischschlamm	9500 m ³	16 600 m ³	20 000 m ³	23 000 m ³
Schlamm ausgefault und abgeführt	2900 m ³	4800 m ³	5400 m ³	6500 m ³

Wir streben an, weitgehend energie-autark zu werden. Für die Grossverbraucher, die Belüftungsturbinen und weitere Anlageteile werden wir selbstverständlich immer auf Elektrizität angewiesen sein. Heizöl benötigten wir nur im ersten Jahr; das anfallende Gas hat dieses ersetzt und wird immer noch vollständiger genutzt werden müssen.

Diverses und kommende Aufgaben

Seit 1–2 Jahren beschäftigt uns die Schlammverwertung. Die 1981 in Kraft gesetzte Klärschlammverordnung postuliert eine

schadlose Nutzung des Klärschlammes. Die Bearbeitung des Themas hat gezeigt, dass der Schlamm, sofern er nicht direkt an die Landwirtschaft abgegeben werden kann, soweit entwässert werden muss, dass er auch deponiert werden kann. Damit keine möglichen Krankheitskeime mit dem Schlamm übertragen werden können, ist zudem eine Wärmebehandlung, die sogenannte Hygienisierung, nötig. Diese erfolgt entweder durch Pasteurisierung oder durch einen biologischen Prozess, der soviel Eigenwärme erzeugt, dass der gleiche Effekt erreicht wird.

Es ist nun naheliegend, dass das Bestreben allgemein dahin gehen muss, dieses Ziel mit einem optimalen Energieaufwand zu erreichen. Dazu gehören verfahrenstechnisch verbindliche Vorarbeiten, die sich nicht jede einzelne Kläranlage leisten kann. Sie müssten von einer zentralen Fachstelle gesteuert und den Kläranlagen zur Verfügung gestellt werden.

Wir stellen nun während der Bearbeitung der Probleme fest, dass bei keiner der zuständigen Fachstellen das nötige Wissen oder brauchbare Grundlagen dazu bestehen. Um nicht Gefahr zu laufen, auf unsicherer Grundlage öffentliche Gelder ziellos auszugeben, sind wir im Moment bestrebt, eine derart zuständige und verantwortlich zeichnende Instanz ausfindig zu machen.

Us myr Buebezyt

Hans Beyeler

Was i bis dahi ir Rückbländi us myne junge Jahre verzelt ha, chönnt liecht der Aschyn erwecke, mier syg no ire völlig heile Wäld ufgwachse u alls ir beschte Ornig gsi. Im Blick uf ds Zämeläbe, d Hilfsbereitschaft u d Bescheidenheit, uf e Arbeitsfloss u ds naturbewusste Dänke u Handle vo gross u chly het das o zuetroffe. Aber es git ekei Regel ohni Usnahm u kei Zyt ohni Schattewurf vo dunklem Gwölch uf ds sunnige Land.

I vereinzelt Familie het scho denn der Alkohol em süsch guete Husegeischt öppe ds Bei gstellt, Chummerfalte uf der Stirne vo Froue u Muetere hingerla u zu Strytigkeite gfüert. I ha das em Byschpil vom Unggle u der Tante uber ne längi Zytspanne sälber erläbt. O i angerer Richtig isch nid ging alls rund gloffe, wi nes optimal wär wünschbar gsi. Aber mi het sech lieber glitte weder alls a di grossi Glogge ghänkt, u drum isch o mängs verborge bblibe. Zu myr egete Schang mues i aber gestah, dass i di nachfolgende Ufzeichnige uber nes

Verdingbuebeschicksal

eigentlich ersch im Pangsionsalter i ihrer ganze Tragwyti ha zur Kenntnis u zum Chüschtige ubercho. Guet fünfzg Jahr hingerdry, wil mi d Schweschter Rösi druf ufmerksam gmacht het u drufache alti Frundschaft e umfgrüschet u gfeschtiget worde sy.

Us myr Sicht chani i däm Fall vorab eigetlig nume Luschtigs verzelle, wil mer ja nid hinger d Coulisse gseh hei u uber di tatsächliche Begäbeichte nid sy im Bild gsi.

Da isch eso ab Mitti vo de zwanzger Jahr fasch all Sunntig u mängisch o no dür d Wuche nam Znacht e bringe, närvöse Buebu zuenis uf Bsuech cho, der Dräjer Wernu. Er isch 1917 z Oberburg gebore u nam Tod vom Vatter ir Grippezyt als zwöijährige Stöderi zu syr Gotte u Tante Ida uf d Ledi verschobe worde. I ds Dräjerhuus obe em Umberg zum Groszüeti u em Beyeler Sami, wo em Eisis dritte Maa wär gsi. Eigentlich e ganz normali Plassierig i däm Notfall, wil d Mueter ja fer sich u ds jüngere Schweschterli isch ufcho u gnue het z porze gha.

I Wirklichkeit het üses Pürschтели Werner Brand gheisse u isch zu üüs hingere cho, fer Aaschluss z sueche u churzi Zyti zha. Gly einisch hei mier eltere Gspane in ihm es willfährigs Spilzüüg gfunge, hei ne gneckt u versolet, gmacht z förchte u erchlüpft, wen er is bim Versteckle im Wageschopf oder Gstrüpp nide het müesse sueche. De isch er albe zämefahre wi we der Blitz hätt ygschlage u uuf u dervo mit der Drohig, er chömi nieme zuenis, we mer ne wöll plage. Aber mängisch isch er scho zmornderisch ume uftoucht u het misstrouisch hinger emene Boum füre gluegt, wil ne offebar üses Familieläbe wi ne Magnet aazoge het. Sicher nid nume wägem Zimis, emene Chrämlü, Bitz Brot oder Züpfle, meh vilicht no wäge der Näschtwermi, wo ihm deheime gfählt het. Alli hei mer ne guet möge lyde wäge sym aasteckende Lache.

Es gab es ganzes Buech, we me alls wetti ufzelle, was er aagstellt het u uf ihn zuecho isch. Jeses Gott, wi mängisch isch er äch mit sym Velöli zungerobe, dä Schwalderi. Im Chilcherank z Mülebärg byschpilswys u em Allelüftestutz, woner no nidsi trappet het wi ne Wilde, fer em Chläy Myggeli uf em Töff vorewäg z möge u zu de Freischütze ge z hütle. Zsälbisch isch er no wyt uber ds grienete Strässli ewäggschlittlet u nahär wi ne Hurribueb uf eim Bei zringsetum mit der Usreed, das cheibe Velo ränk vil z gärn. Oder denn, woni mit der Ledi-Jungmannschaft i Murtesee ha wölle ge bade. Weis der Ggugger, ging het es ihn preicht.

Es isch mängisch ruuch zueggange, aber ohni Usnahm bi Schramme, Schürf u blaue Mose bblibe. Nie het er öppis bbroche u der Dokter zueche müesse. Es isch gsi, wi we mit em Verhängnis

bständig e Schutzängel ne tät begleite u bewache, dass ihm nüt ärnsthafte passier, eigentlich sys Läbe lang.

Us där Zyt syg es einzigs Müschterli verzelt, wi mersch albe tribe hei, fer am Dräjer Wernu üses Goudi zha. Dä chrützt ei Aabe ume uuf, stellt sys Vehikel a ds hingere Tennstor u chunnt zuenis i d Stube. Namene Wyli geit my Brueder unuffällig use u inszeniert, was mer scho lang hei abgmacht gha. Mit emene Draht bing er d Velochötti obe a ds Zahnredli, chnüpft derna e längi Schnuer er Sattelstange fescht, ziet se unger em Tennstor däre, git no chlei Resärve u geit dermit d Stygleitere uuf uf e Vorsoller. Dert isch scho e alti Wagesalbbüchse mit es paarne Steine drinn parat gsi. D Schnuer lätschet er e Hänkel aa, u dermit isch d Falle gerichtet gsi.

Ir Stube hei mer no chlei der Löli gmacht. Gäge de nüüne fahrt der Brueder ungsinnet wi ne Wätterleisch hinger em Tisch füre u kommandiert wi ne Fүүwehrhoptme: «Wernu, we des jitz nid abhousch, so renne mer der nache u jage di i d Flucht!»

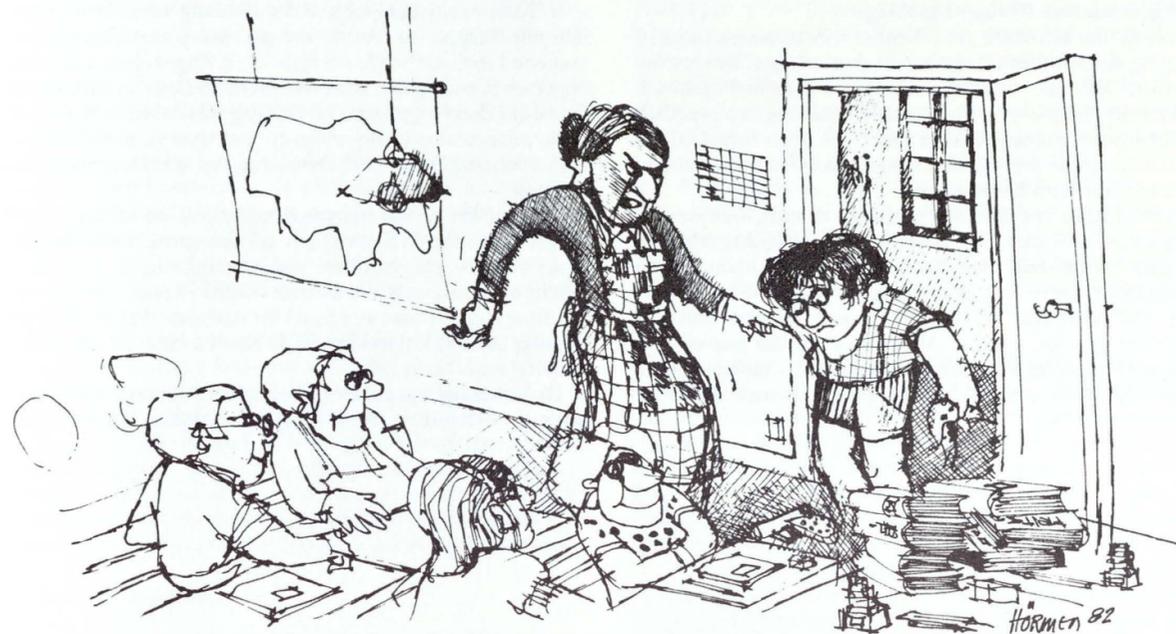
Jitz hets Uszug ggä us Ägypte. Der Buebu schiesst zur Türe uus, dür d Chuchi hingere, use u em Tennstor zue fer furt. Dert ergryft er sy Göppel bir Länkstange, schrysst ne ume u springt uf ds Pedal, stoost ab u schlängget sys rächte Scheichli ubere Sattel, kurvet ume Husegge u wott ds Päch gä wi ne ufgjagte Haas. Aber scho räblets vom Soller obenache, em Tennstor stellt der Chessel aa, ds Zahnredli isch blockiert u mit emene Sturz u Krach ändet d Flucht unger em Huus. Mier lache wi d Affe wägem glungne Streich, u der Wernu fluechet läng Zylete u begährt uuf wi ne Rohrspatz wäge üüs Plaggeischerter u sym verdammte Päch. Wo mer ihm du zwäghälfe, erlächerets ne schier no sälber wäge üsem Yfall. Scho isch d Töibi fasch verby gsi, wo ner zletscht no brummet: «Was euch no alls z Sinn chunt fer mi z versole, dihr donnersch Schnuderhüng!»

Eso hei mersch tribe u derzue no üses Pläsydranne gha. Wi vo Wernus Syte der Gspass usgseh het, sy mer zsälbisch no gar nid inne worde. Fer speter mys Gwüsse echlei chönne z erliechtere, hane du verwiche einisch bbätte, er söll mer doch sy Läbeslouf ufschrybe. Das het er du gmacht u mer 37 änggschribnig Böge abgliferet, guet drü Totze. I ha se i eim Zug düregläse, wil si spannend sy wi ne Gotthälfroman un es mer mügli worde isch, sys Schicksal wi nes Mosaik bis i di jüngschti Vergangeheit zämesezsete.

Us däm Stoffrychtum e massgschnyderete Achetringelerbricht z offeriere, isch mer nid liecht gfallene. Nu, i ha mer di Zyt nid la reue, afe umdütsche u zämefasse u wott jitz vor allem ihn la rede, fer ds Bild vo myr Buebezyt uf e volle Wahrheitsghalt abzstimme u hingerdry z zeige, wivil Urächt u Leid o scho früecher dür d Bosheit u mönschlechs Versäge sy wüksam worde. Lose mer jitz ihm zue.

Vo chlyn uuf zeichnet

Us eigeter Aaschouig chani my Vatter Sami, wo z Oberburg syg Schumacher gsi u e Chlumpfuess heig gha, nid beschrybe. O Beziehung zue Mueter hei praktisch ekener bestände. Myner erschte Erinnerung u ds bewusste Erläbe fa erscht uf der Ledi aa. Im Vordergrund stah natürlü d Möntsche wi ds Ida, em Vatersch Schweschter, my Tante u Gotte. De ds Groszüeti, ds Dräjer Eisi, der Sami, sy dritte Maa, Wielands ir obere Wonig vo üsem Huus u ungerzueche d Familie Jeremias. U öppis wyter ewäggt Beyelers mit em Vatter Ärnst, wo mer i syr Rächtschaffenheit u Güeti ging fasch wi der Liebgott vorcho isch.



Der alt Jeremias Godi, es chlyns Mandli, wo meischtens uf egeti Rächtnig zimmeret het, gsehni no hütt lybhaftig vor mer. Er het ging e fasch pfüüschtige Tubackschigg u e äbeso grosse Chnuppe ir Backe gha, gottsämmerlig chönne flueche u derzwüsche bruun Fläderlige na allne Syte usgspöit. Vo so eim bini einisch mitts i ds Oug preicht worde, wil i ohni sys Wüsse bim Usbessere vom Dachstuel zuegluegt ha. Sy weich Chärne isch nie gsi abzstryte, u o d Bursch sy ging guet zue mer gsi. U ds Emmi, d Mueter, e wärchegi Frou, het zu mym Bsinne emene jede Sunntig e Chuegring mit toll Gchööch i ehrig Hafe ubertaa, fer de hungerige Müller e chüschtigi Fleischsuppe chönne z särviere.

De wär bim Oberholz no Mosersch gsi, woni scho früech als Hüeterbueb aträtte u mit de Guschti un em Zimisseckli usgrückt bi. Als Lohn het es albe es Paar neu Holzschugge ggä, woni ging nötig ha gha u derfür o dankbar müesse sy.

Bim Zueluege lehrt me vil, aber nid nume Guets, o dumm Streiche. So bini einisch mit em glychaltrige Wieland Fritzu mit Sangeckli uf di grossi Bueche bim Umbergsträssli gchlätteret. Wär ungerdüre chöm, wär bomberdiert, ohni Rücksichtnahm, wär es syg. Das isch abgmacht gsi. Du preicht es usgrächnet ds Chläy Marie, wo uf d Station ache het wölle. Potz, het das es Lamänto abgla wäge däm trochene Räge. Aber angänds isch es wytersch gschuenet, ohni i ds Bletterdach na de Urheber Usschou zhalte.

Es angerschmal hei mer usemene Bitz Wasserleitigsrohr e Bombe bbaschtlet. Hingerdry gseh es riskants Ungernäme u e Spass mit Folge, wi mer no wärde vernäh. Ds nötig Sprängpulver isch vo Husmeischtersch Vorrat im Soodhüslü gsi. Er hets dert ufbewahrt fer Püffle zlade, wi si zsälbisch gäge Müüs u Schäre bbrucht worde sy. Nam Bore vom Zündigsloch isch ds Rohr im Schrubstock zämetrückt u d Ladig uf der angere Syte ygfüllt u mit zämegstunggetem Papyr u Sang abddichtet worde.

Beid sy mer überzügt gsi, dass es e unerhörte Chlapf wärde gä. Aber ohni öpper z erchlüpfe hätti der ganz Ufwand doch ekei Sinn gha. Als Opfer vo üsem Streich isch Schlachter Sami usgwählt worde, der bartig Sekundarlehrer vo Allelüfte, wo sälbi Zyt no i d Salzweid yche isch ge Sunntigschuel ha.

Gseit u ta. Mier lege di gladnegi Röhre zue re Soumbueche u ds Papyr mit em Zunder obe druuf, hei ds brönnige Zundhölzli unger der eint Egge u renne hinger di nöchschte Stämm i Deckig. Wumm! E Mordsknall wi ne Kanunneschutz. Im Bichselstöckli äne geit es Pfeischerter uuf. Es bartigs Gsicht luegt use u gseht der blau Rouch ufstyege. Derna chunnt d Inspäktion. Er nimmt di kreperti Röhre i d Hang u halset dasume. Aber vo de beidne Terrorische, wo im Gschtrüpp inne versteckt lige, merkt er nüt. Also wär is der Streich glunge.

D Rächtnig hani aber dasmal ohni der Wirt gmacht. Der

Buebestreich chunnt uus. Mit emene vierfache Seili ir Hang fragt mi ei Aabe der Sami: «Kennsch du das versprängte Rohr? U weisch, wär mer ds Pulver im Soodhüsli gstole het?»

Us luter Angscht lügeni u säge nei. Du packt er mi u schlat zue, hout u zwickt, wo nes preicht. Wäär ihm nid ds Groszüeti ändtlig i d Arme gfalle, i gloube, er hätt mii sächsjärgs Buebli no ohnmächtig u zumene Chrüppel gschlage.

Vo denn aa bini zeichnete gsi, e Lugner u Nütznutz bis unger d Hut use, ging der Sündebock, wo het müesse usfrässe. Eso het my Lydesgschicht agfange, wäret der Wieland Fritzu bi Beyelersch hinger es zwöits Hei gfunge u vom guete Klima ungerem brueflich vilsytige Husvatter nume profitiert het. Über mym Schicksal hei sech d Gwitterwulche meh u meh uftürmt, un es het mi ddunkt, es wöll nie me zgrächtem heiter wärde.

Wo du no d Röse vor Waldegg uf d Ledi chunnt, my Cousine, verwöhnt u verpypäpelet wird, isch my Stärn ändgültig erlösch. Zum Zmorge het ds Meitli albe Ovomaltine u Hung ubercho. I ha beides heimlech müesse stäle, bi derby erwütscht u mit em Seili es wytersch Mal züchtiget worde. Glych isch es mer mit ere Rouchwurscht ggange, woni ir Abwäseheit vo der ganze Sippshaft ha wölle choche u gniesserisch ässe. Bim Aarichte geit d Türe uuf: scho sy si ume da gsi, wil ne der Bsuech abverheit isch.

Kei Wunger, dass my Ruef als Nütznutz u unghoblete Flegel der Wäg i d Schuel ender gmacht het weder i sälber, woni 1924 als ABC-Schütz i d Ungerclass uf der Ledi ygrückt bi. Allne vora bi iis gsi, wo Chutzis oder mit em Stäckli verwütscht het. Dummerwys hani de albe Rach gno fer di unverdieneti u ungrächti Behandlig vo der Lehrgotte, statt z pariere.

Ir Töibi versticheni einisch der Blasbalg vom Harmonium. Da isch alls Trappe du fer nüt me gsi, wo si bim Singe d Melody vomene Liedli het wölle vorspile. O ds Zügnis hani einisch sälber ungerschribe wäge der schlächte Note im Betrage. Zletscht isch es fer mi gar ekei Frag me gsi, ob i mi gäge di findtlechi Wäld wöll zur Wehr setze, umegää u dryschlaa mit em Muet vomene Verzwyflete. My verletztnig Stolz het di Demüetigunge uf d Duur eifach nimme ertrage.

Du isch äbe no das mit em Knallfix gsi, wo em Fass der Bode usegschlage het. Wil praktisch uf der ganze Ledi ds Schiesse Trumpf isch gsi, hani us em Cheigelstellgält einisch o ne Blähpistole ghouft un es paar Zäpfli derzue. Die sy vor i d Loufmündig gstoosse worde, u bim Abdrücke het de der Stahlstift d Ladig zur Explosion bbracht. E Knall u chlei Rouch, de isch ds Fröideli scho verby gsi.

Di Verteidigungswaffe hani natürlu o mit mer i d Schuel gno u scho ds erschtmal ufem Wäg bim Müller Rösi e Schutz i

Hüenerfärich gschosse. Wi ne Schwick bini i de Umbergtandli verschwunde u ha ume nacheglade u chume du destwäge öppis zspät. «Warum chunsch ersch jitze?» fragt mi d Lehrere, u di ganzi Kuppele Schüeler halset zur Ygangstür. Fer echlei Zyt zu re Notlugi z gwinne, reckeni nam Naselumppe. Dermit zieni o der Knallfix usem Hosesack. Dä gheit e Bode u pouff! Der Schutz isch use, Rouch u Gstank derzue. D Fröilein Lörtscher lat e Göiss uus, schlat d Häng uber em Chopf zäme, isch völlig konsterniert u jagt mi hei.

Hei ge bychte? Das hani weder wölle no törffe. Der Gottswille, was das abgesetzt hätti! Drum bini mi i Wald ge verstecke, bis di angere vor Schuel cho sy.

Dä Streich het mi der letscht Räschte Renomee gchoschtet. Der Vormund isch oriäntiert worde, vom Landjeger u Tessebärg d Red gsi. Bi däm verfählte Subjekt syg sowiso Hopfe u Malz verlore u jedes wytere Bemüeje vergäbni Zyt. Dä toug höchstes als Purechnächt u chöm sowiso früeher oder speter i ds Zuchthuus. Arbeit syg no di einzegi Therapie, fer däm Flegel d Mugge usztrybe u ihm d Flügel z stutze.

We d Arbeit als Uswäg fer mys Fählverhalte wär i Frag cho, hätt es chuum no öppis angersch bbruucht. Die het bi mier nid gfählt u isch mängisch wyt uber myner Chreft usggange. I danke derby a di schwäri Grasbäre, woni dermit ds Grüenfueter i ds Tenn gestoosse u mer allwäg denn mys Ruggelyde zuezooge ha. Wyt gröser isch aber der seelisch Schmärze gsi, d Angscht vor de böse Geischter i Mönschegstalt. Weni nid bi Beyelersch hinger no Troscht gfunge hätti, i weis nid, was zsälbisch passiert wär. Dert hani gseh, dass es o no e besseri Wäld git u eso der Gloube a mi nid ganz verlore.

Unger Vormundschaft

Ohni jedi Näschtwermi deheim u derfür mit Züchtigunge u Straufgabe ir Schuel isch my Ledizyt 1932 z Änd ggange. Schyntz isch Heu gnue dunger gsi, jedi Hoffnig ussichtslos, der Geduldfade mit em Verdingbueg grisse. Ohni mys Wüsse chrützt ei Tag der Vormund uuf u füert mi wi nes verchoufts Stäckli Veh ewägg, fer ne letschte Milöwächsel vorznäh.

I bi i ds Rohrmoos bi Burdlef cho, zu mene grosse Puur, wo wytume höch im Kurs gstange isch. Dä het e chrankni Frou, drei Sühn, e Tochter un es Süniswyb gha, wo em Hushalt vorgstange isch. Derby sy o no der Mälcher u Charer, e Härchnächt un e zwöite Verdingbueg gsi, wo ds Zimmer mit mier het müesse teile.

Em Morge em föifi het dert fer mi ds Tagwärg mit der Stallarbeit agfange. I ha müesse ds Strou unger d Chrüpfle füre u der Misch i Schorgrabe hingere mache, ne use tue, derzwüsche e Barete ge ychegä u de Horntächtere d Schwänz wäsche. Bständig unger der Kontrolle vom Mälcher, wo gseit het, wivil uflade u wo d Mischtbäre uslääre. Weni nid wöll gunderbiere, wärd er de anger Seite ufzie. Das garantier er scho em erschte Morge. Also isch der Steckbrief vom unverbesserliche Nütznutz scho ender da gsi weder i.

Nam Zmorgenässe hani müesse ge d Chleider wächsle u i Chrützwäg z Schuel, we nid Ferie isch gsi. O bim Lehrer bini scho als Uchrut agmäldet gsi.

Am Tisch het nüt dörfe gretd wärde, ohni der Meischer heig öppis gfragt. U fer mi het es chuum e Pouse ggä: Mach dises u mach eis, chumm hie, gang dert! Das isch eso d Regel gsi.

Woni ume einisch nam Fürabe uf em Stallbänkli inne myner Ufgabe mache, chunnt der Mälcher cho z tonnere, wil i na syr Meinig der Misch em lätze Ort usgläart heigi, hout mer linggs u rächts e Chlapf, git mer no der Schue i ds Hingere u isch ume zur Stalltüre uus. Niemer hets gseh u gwüsst, niemer dä Uflat zur Rächeschaft zooge.

Zu wäm hätti sölle ge chlage, e weli Tür ge aachlopfe, we me als Zeichnete niene Rächt uberchunnt? Drum bini einisch meh zu eim vo de Ross, zum Fani, em enzige Fründ im ganze Huus, has em Hals uberyche gno u ds luter Wasser pläaret. Es het Mitleid gha mit

mer, sy Chopf a mi ddrückt u grüchelet derzue, wi nes mi wett tröschte u säge: Verzell mer nume dy Chummer, we kes mönchlechs Ohr wott lose!

Einisch i de Ferie muesi mi nam Zmittag besser ge aalege u derna i di schöni Stube yche. Dert hocke scho d Meischterslüt, di alte u di junge. U by ne der Vormund Marti vo Oberburg. Luter Achleger u ne Grichts-vollzieher, aber ekei Gwalt fer mi z verteidige. Einisch meh chunnt ds ganze Sünderegischer uf ds Tabeet, das vo deheim un ir Schuel, di ungnügende Leischtige wi ds schlächte Betrage. Ekei guete Fade hei si a mer gla, u di ganzi Sitzig uber dä uflätig Verdingbueg het mit emene zünftige Chlapf vom Vormund als Zeiche vo syr Amtsgwalt es Änd gno.

D Schuelzyt isch langsam z Änd ggange, di letschti Wienachte cho. Nam Znacht git mer di jungi Frou ömel o es Päckli u seit, i soll dermit i ds Stübli. I bi aber zum Fani i Stall use ge uspacke u ha däm liebe Tier es halbs Imi gstolne Haber bbracht, fer o öpperem e Fröid z mache. D Socke, wo sy füre cho, hani ja guet chönne bruuche. Aber es het mi ddunkt, e warmi Stube mit echlei Chereschyn un es Guezeli oder e Tafele Schoggela fer zschlacke, hätti o derzue ghört.

Schier ungereinisch steit du d Konfirmation vor der Tür. Ir Schuel het me scho lang vo nöie Chleider u Schue bbrichtet gha. Wo der Meischer ekei Wank tuet fer öppis ge la aazmässe oder z choufe, hani mer erlobt, ne druf ufmerksam z mache. Aber da bini a di lätzi Adrässe cho. Der Vormund heigi gseit, dervo chönni kei Red sy. D Gmein heig scho gnue chöschte mit mer gha. Hingäge syg no e Chutte u Hose vom Suhv Vorhande. Die tüejis souft fer mi. Vom Mündelgäld, woner ygsacket het, isch nie d Red gsi.

Rächt wär di Chleider scho gsi, aber fer mi vil zlang u zwyt. Wi ne Vogelschüüchi bi mer vorcho un uf em chürzische Wäg düre Wald gäge Oberburg zue a d Konfirmation u grad ume hei. Vowäge d Mundur isch ja nid myni gsi u het ume müesse abggä wärde.

Fortsetzung folgt

Us der Ledizyt



Wär hät das dankt, dass ig einisch so ne flotte Familienvatter würd?



Längs der N 1

Toni Beyeler

Wer im Ausland grosse Strecken fährt, schätzt sie, die Autobahn. Schnell, bequem, ohne grosse Orientierungsprobleme sind Hunderte von Kilometern gefressen. Auch die Fahrt in die Winterferienorte wird verkürzt. Die Basler Messe, das Zürcher Internationale, der Genfer Salon – eine kurze, herzerfrischende Raserei. Gewiss, so eine Autobahn wird geschätzt. Das Ferne bringt sie uns nah; sie erweitert die Möglichkeiten.

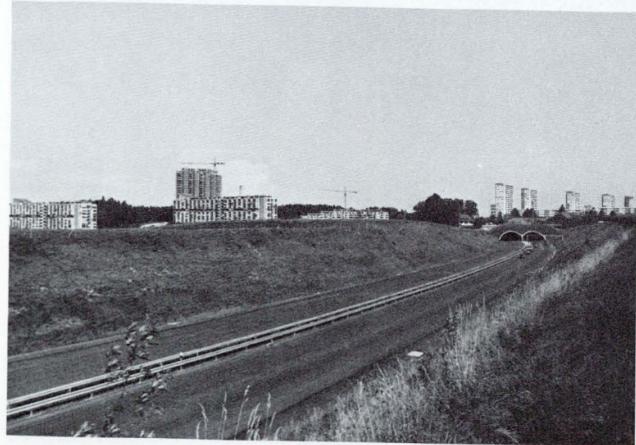
Nun ist auch in unserer Gegend das Netz ausgelegt. Was Planer und Ämter ausgebrütet, ist nun als Produkt in Betrieb genommen worden. Als technisch Interessierter hat man bewundernd den Bau des Saaneviaduktes mitverfolgt. Natürlich empfand man den Landverlust als kaum verantwortlich. Aber das Land gehörte ändern, und Kartoffeln und Milch gibt es genug. Die gelben, tonnenschweren Brummer frassen gierig ihren Weg, aber nur kurze Zeit waren sie am gleichen Ort. Stück für Stück entstand die Autobahn. Ein interessanter Bauplatz. Man lebte neben ihm; fragte sich, wie lange die Inbetriebnahme noch dauern würde, erwartete die Eröffnung. Aber eigentlich so richtig vorstellen, was die N 1 dem Raume Laupen bringen würde, konnte sich niemand.

Das Band ist gelegt; mit einer zerstörerischen Grosszügigkeit, die fasziniert. Es hat etwas Aggressives, Unabänderliches an sich. Was der Autofahrer als sanft, der Landschaft eingepasst empfindet, wirkt auf den Betrachter von aussen wie ein träges Band, das in die Gegend eingegliht wurde. Hier hat es sich eingeschmolzen, dort liegt es auf, überspannt Unebenheiten auf schlanken Säulen. Die Natur trägt Narben.

Baugeschichte

Nach der Überprüfung verschiedener Varianten, der Diskussion über die Linienführung, wurde 1968/69 das generelle Projekt ausgearbeitet. Damals rechnete man mit der Eröffnung im Frühjahr 1977. Der Saaneviadukt, 849 m lang, 50–60 m hoch und 25,6 m breit, wurde 1973–1976 gebaut. Er diente jahrelang als zwar verbotenes, aber attraktives Verbindungsstück für Fussgänger. Das geschotterte Trasseestück gab am Feldschieschen in Mühleberg einen grosszügigen Parkplatz ab. Die neuangelegten Erschliessungswege ersetzten die schlecht unterhaltenen Feldwege. Viele Brücklein querten die N 1, sie schufen gute Beobachtungsposten, erschlossen neue Gebiete. Dann kam der Einbau der Betonpiste. Stückweise konnte sie von Fussgängern, Töffli- oder Velofahrern eingeweiht werden. Wie lustig war doch die Familienfahrt von der Oberei bis nach Wilerothigen. Kaum musste man treten. Wie ein

Die Brünnettunnelvariante bringt dem Tscharnergut und Gäbelbach weniger Lärm. Eröffnung 1. Juli 1982.



gestanztes Puzzle blickte uns das Saanetal entgegen, wenn man über das Brückengeländer lehnte. – Es begann alles so harmlos. Ein erweiterter Genuss, ein freiheitliches Tun, ein Paradies auf Zeit.

Auf den rund 18 km Autobahn von Brünnen nach Galmiz sind drei Auf- und Ausfahrten erstellt: Brünnen, Studenweid, Stämpferei/Kerzers.

Dieses Teilstück wurde am 5. November 1981 eröffnet. Und seither hat die Autobahn etwas Fremdes, Abweisendes. Sie gehört nicht mehr zu uns. Sie ist Teil der N 1, der Längsverbindung durch die Schweiz, geworden. Anfänglich machte der Automobilist nur zögernd von ihr Gebrauch. Ein willkürliches Ende in Galmiz, die unübersichtliche Einfahrtssignalisation bei Brünnen hielt die Benutzer fern. Eine im Spätwinter 1982 durchgeführte Verkehrszählung ergab, dass die Durchfahrt im Städtchen Laupen gleich stark frequentiert war wie die Autobahn. Bereits aber fiel deutlich die grosse Entlastung der Kantonsstrasse Gümmenten–Frauenkappelen auf. Mit der Eröffnung des Brünnettunnels am 1. Juli 1982 wurde die N 1 in unserem Raume so richtig entdeckt. Noch fehlt zwar das Befahren der zweiten Röhre im Brünnettunnel und eine Weiterführung über Murten hinaus – aber viel wird sich für uns im Laupenamts kaum mehr ändern. Von jetzt an haben wir mit ihr zu leben.

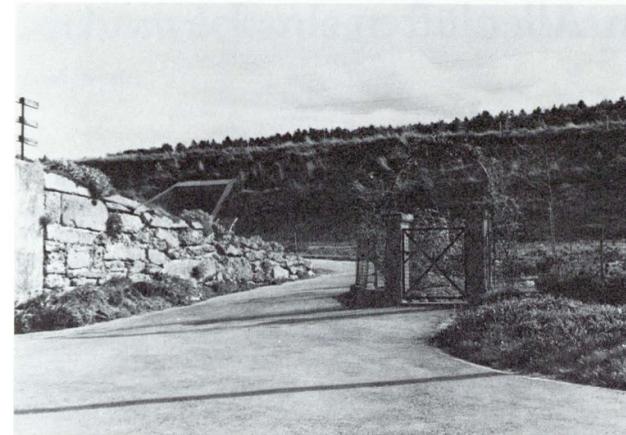
Auf Interviewtour

Meine Fahrt begann am Stadtrand bei den Tunnelröhren. Der Brünnettunnel war ursprünglich gar nicht vorgesehen. Er bringt der Gäbelbachüberbauung und dem Tscharnergut wesentliche Lärmeinbussen. «Endlich wieder bei offenem Fenster telefonieren oder sich unterhalten können!» stellte eine Bewohnerin erleichtert fest.

Unmittelbar neben der Ausfahrt/Einfahrt entsteht die ausgesiedelte Fabrik der Suchard/Tobler. Wie das Aas den Geier, so lockt die Autobahn Industrieanstösser. Noch mehr Landverlust, mehr Verkehr auf die Zubringer. In elegantem Bogen gewinnt die Autobahn die Höhe beim Spilwald. Geschneister Wald, Kunstbauten – ein markantes Zeichen in der Landschaft.

Heidi Roos, «Bären», Frauenkappelen: «Seit der Eröffnung der N 1 bis Murten bleiben die Betten der Hotels meist leer. Die bekannten Gasthöfe sind nun wieder zu Dorfwirtschaften geworden. Wir verzeichnen ungefähr 30% Umsatzeinbussen. Am meisten merken wir es am Wochenende. Die Betten bleiben leer; der ausländische Gast fehlt. Wegen der Verkehrsabnahme ist nun wieder der

In elegantem Bogen gewinnt die Autobahn die Höhe beim Spilwald.



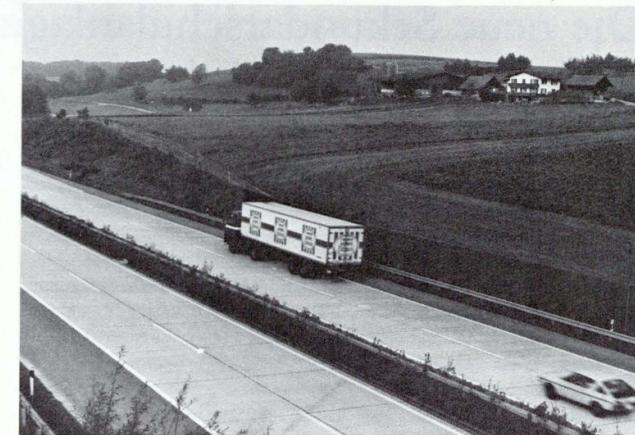
Der Autobahndamm verbaut die Aussicht, beengt das Sein. Hausplatz von Landwirt Salvisberg, Jaggisbach.

Fussgänger und Velofahrer vermehrt unser Gast. Man wusste ja, was die Autobahn bringen würde. Wer vorher die einheimische Kundschaft nicht gepflegt hat, den trifft es sicher hart. Unser Betrieb lebt wie früher von der Stadtnähe, die doch Bankette und grosse Essen bringt. Das Ganze ist sicher weniger hektisch geworden; dass es persönlicher und gemütlicher wurde, hat seine guten Seiten. Die Schwergewichte müssen anders gelegt und der Verlagerung der Bedürfnisse angepasst werden. Wer uns sucht, hat mit der heutigen Signalisation Mühe. Hier sollte eine Verbesserung angestrebt werden.» Von Resignation spürt man nichts. Die neue Situation wird noch analysiert, um später bewusste Entschlüsse fassen zu können.

Ernst Salvisberg, Landwirt, Jaggisbach: «Wir haben etwa einen Landverlust von 1 ha. An der Dammbasis misst der Autobahnstreifen 90 m. Das gibt rasch grosse Flächen. Was mir mehr zu schaffen macht, sind aber die andern Auswirkungen. Etwa 30 m vor unserem Haus geht die Autobahn durch. Früher sahen wir vom Hausplatz auf unser Land und gegen den Spilwald. Wir hatten unsere Ruhe. Heute sehen wir nur noch an diesen blöden Damm. Der Schattenwurf längs des Damms verursacht Nässe. Ein Streifen kann so nicht mehr richtig bewirtschaftet werden. Wir haben die Fenster sonnenseits, heute ist dies lärmseits. Der Lärm ist sehr wetterbedingt. Der Wetterluft trägt ihn direkt ins Haus. Der Schwerverkehr und die nasse Strasse steigern ihn ins Unerträgliche. Der Betonbelag mit seinen Querrinnen zur Entwässerung ist sicher der lärmintensivste Oberflächenbelag. Dazu kommen noch die Fugen nach jedem Betonelement. Das Schlagen, vor allem bei Lastwagen, ist weither hörbar. – Sicher, man konnte gut mit den Leuten vom Autobahnamt verhandeln. Aber sie waren Planer, Macher – ihre Aufgabe war damit erledigt. Mein Unbehagen liegt nicht auf materiellem Gebiet. Ich fühle mich bedrängt, wir haben den Frieden verloren!»

Alfred Rüfenacht, Garage, Mühleberg: «Die N 1 brachte in der Garage keine Änderung. Wir haben keinen Kundschaftsverlust. Wer vorher mit uns zufrieden war, kommt auch heute noch. Der Umsatz an der Benzinsäule andererseits ist zur Bedeutungslosigkeit abgesunken. Früher haben wir im Dreischichtenbetrieb die persönliche Bedienung angeboten. Heute versieht der Notensautomat den Service rund um die Uhr. Der Ortschaft allerdings brachte die N 1 nur Gutes. Die Gefahr durch den Verkehr ist stark reduziert worden. Jetzt kann man sogar am Sonntagabend die Strasse ohne lange Wartezeit überqueren.»

Werner Hirsig, Bauverwalter, Mühleberg: «Der Sonntagsstau vom See her ist weggefallen. Man kann nun ohne Zwängerei in die Hauptstrasse einmünden. Das Dorf ist nicht mehr zweigeteilt. Es ist wohnlicher geworden. Der Morgenverkehr, die leeren Lastwagen mit den weithörbaren Schlägen auf den Strassenschächten brachten fast unzumutbare Immissionen. Heute hört man von der N 1 kaum mehr Lärm. Im Dorf sind die Schülerpatrouillen



Die unfreiwillige Nachbarschaft bringt Landwirt Kilchhofer, Gurbrü, Lärm und Abgase. Fotos: T. Beyeler

aufgehoben worden. Ein Versuch mit Ampeln während 10 Monaten kostet die Gemeinde zwar 15 000 Franken, bringt aber Erfahrungen, die eine Dauerlösung ermöglichen werden.»

Eliane Kilchhofer, Landwirtin, Gurbrü: «Wir wohnen am Dorfrand. Hier war es ruhig. Am Gegenhang thront stolz der Jerisberghof. Nichts störte unsere Arbeit oder auch die gemütlichen Stunden vor dem Haus. Heute ist alles anders. Vor allem am Montagmorgen setzt früh der Lastwagenverkehr ein. Dann ist es aus mit der Ruhe. Je nach Windrichtung ändern die Lärmimmissionen. Unsere Gemüsepflanzung geht direkt bis an die Autobahn. Nur ein Maschendraht trennt uns. Dieser Lärm, diese Abgase! Auch der Abendsitz auf dem Hausplatz ist nicht sehr gemütlich. Das Brummen, das Singen der Pneus, das Flitzen lenkt Ohren und Augen ab. So schlimm haben wir uns das nicht vorgestellt!»

Die Fahrt führte mich dann noch weiter. Beim Restaurant «Eintracht» in Büchlen stand ein Lastwagen; der grosse Parkplatz ist irgendwie sinnlos geworden. Vor dem Restaurant «Stöckli» in Löwenberg haben jetzt die Chauffeure ihre vorläufige Einkehrstätte gefunden. Kommt ein Stück N 1 dazu, fehlen sie auch hier. Später fertigt sie dann eine Autobahnraststätte ab. Sie gehen der Region verloren, aber auch sie verlieren ein Stück Bindung an die Heimat.

Ausblick

Die Gespräche mit Betroffenen haben vor allem die materielle Seite und das Problem des Lärms beinhaltet. Auch die Wohnqualität wurde angedeutet. Der Einfluss der Autobahn auf die Wasserläufe, die Wildwechsel, die Lichtverhältnisse in den Wäldern werden von den zuständigen Stellen bagatellisiert. Auch das Problem des Lärms scheint eher ein Finanzproblem (Lärmschutzbauten) zu sein. Die Abgasschäden sind sicher nicht so schlimm, sie sind ja dem Laien nicht ersichtlich. – Wir haben den Technikern, den Machern ahnungslos Gefolgschaft geleistet. Im «Achetringeler» von 1970 schrieb der Oberingenieur des Autobahnbaues, Ulrich Kunz: «Gewisse unvermeidliche und nicht kompensierbare Eingriffe und Minderwerte werden letzten Endes mit Geld ausgeglichen werden.» Und: «Erst nach einer längeren Reifepériode war unser Volk so weit, zu einem neuen Strassenetz, das im wesentlichen auf einem Grundgerüst der Autobahnen aufgebaut ist, ja zu sagen.» Nun, die Zeit der Reife ging weiter. Heute würde wohl kaum allen Autobahnen in unserem Bereich zugestimmt. Teilweise macht sich Resignation breit. Das Gefühl des Nichtgefragtwerdens, des Verwaltetwerdens bringt nicht nur schwache Stimmbeteiligungen. Persönliche Erfahrungen können sich auch zu einer immer stärker werdenden Staatsverdrossenheit ausweiten. Zu den politischen Auswirkungen gesellen sich die Einwirkungen auf die Natur. Hier scheint mir der Zündstoff für die Zukunft zu liegen. Aber da werden die Macher anderswo beschäftigt sein.

Die neue Sekundarschulanlage in Allenlüften

Hans Stalder

In Mühleberg rüstet man zu einem grossen Fest. Am 24.–26. Juni 1983 kann die neue Sekundarschulanlage in Allenlüften eingeweiht werden. Wie ist es zu diesem Gemeinschaftswerk gekommen?

Der Planungsweg war lang und voller Hindernisse. Er lässt sich in drei Phasen gliedern.

Das erste Projekt

An der Gemeindeversammlung vom 11. Juni 1971 wurde einstimmig ein Kredit für einen Projektierungswettbewerb beschlossen. Ein halbes Jahr später liess man die drei besten Entwürfe überarbeiten. Es konnte jedoch keiner davon zur Ausführung gelangen, da sich beim Landerwerb plötzlich Schwierigkeiten ergaben und nach einem andern Grundstück Ausschau gehalten werden musste. Mit dem Kauf des Holzheimets, nördlich des bestehenden Schulhauses, fand die Gemeinde eine neue Lösung. Damit aber war das Ergebnis dieses Wettbewerbs unbrauchbar geworden.

Das zweite Projekt

An der Gemeindeversammlung vom 23. Juni 1975 entschied man sich zur Ausschreibung eines zweiten Wettbewerbs. Die Ermittlung des Raumprogramms bei der Schule, den Vereinen und anderen Interessierten ergab, dass fünf Klassenzimmer mit den notwendigen Spezial- und Nebenräumen, ein Singsaal, dimensioniert als Gemeinschaftsraum mit Bühne und Office, und eine Turnhalle mit Aussensportanlagen erwünscht waren. Das ganze Bauwerk sollte drei Zielen dienen: Schule, Sport, Kultur. In der Bezeichnung Schul- und Turnzentrum (STZ) ist diese Zielsetzung teilweise enthalten. Das Programm wurde an der Gemeindeversammlung vom 28. Juni 1976 mit grosser Mehrheit genehmigt.

Aus den vier eingereichten Projekten des neuen Wettbewerbs wurden zwei zur Überarbeitung ausgesucht. Die Jurykommission entschied sich schliesslich für den Entwurf der Architekten Andry und Habermann aus Biel. Eine Sonderkommission wurde einberufen mit dem Auftrag, diesen im Detail zu planen und abstimmungsreif zu machen.

In der gleichen Zeitspanne arbeitete eine Kommission an den Plänen für eine Abwasserreinigung in Marfeldingen. Jetzt begannen sich einige Bürger um die Finanzen zu sorgen. Zwei Bauvorhaben dieser Grössenordnung aufs Mal schien ihnen die Finanzkraft der Gemeinde zu übersteigen. Eine Opposition gegen derart grosse Auslagen der öffentlichen Hand formierte sich. Die STZ-Befürworter sahen die Realisierung ihres Projektes in Gefahr. An der Gemeindeversammlung vom 30. November 1977, anwe-

send waren 439 Bürger, wurde jedoch das Projekt Habermann gutgeheissen und mit grosser Mehrheit beschlossen, beide hängigen Bauvorhaben auszuführen.

Das Alternativprojekt

Nachdem das Resultat des detaillierten Kostenvoranschlags viel höher als budgetiert ausfiel, beauftragte die Baukommission das Architekturbüro, das Projekt zu vereinfachen. Dabei opferte man den Grundsatz der Etappierbarkeit der drei Baukörper (Schultrakt, Saal, Turnhalle) und legte den Saal zentral über die Pausenhalle. Der ganze Gebäudekomplex wurde kompakter und massiger. An der Gemeindeversammlung vom 10. September 1979 genehmigten die Stimmbürger dieses sogenannte Alternativprojekt samt dem Baukredit von 7 270 000 Franken. Eine Sicherung jedoch hatte die Behörde eingebaut. Der Kredit sollte erst nach Vorliegen der Submission durch die Gemeindeversammlung freigegeben werden.

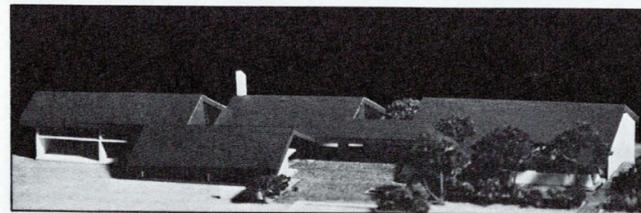
Jetzt wurde eine Initiative eingereicht mit der Forderung nach einer Urnenabstimmung für Kredite, die den Betrag von einer Million Franken übersteigen. Am 31. August 1980 konnte das STZ Allenlüften auch diese letzte Hürde mit 500 zu 448 Stimmen nehmen.

Die Bauzeit

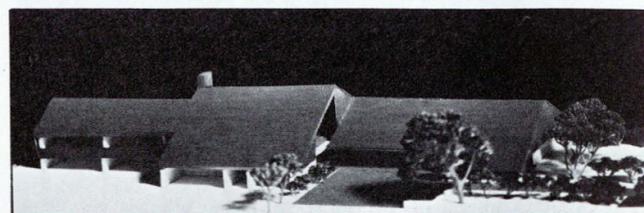
Bereits am 4. September 1980 war es dank lukrativer Arbeit von Kommission und Bauunternehmern möglich, den ersten Spatenstich zu tun. Die Bauzeit wurde auf zwei Jahre veranschlagt. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse während des ersten Winters machten eine längere Einstellung der Arbeiten nötig. Sonst aber verliefen die beiden Jahre ohne nennenswerte Zwischenfälle. Die Baukommission bemühte sich stets, zu informieren und die Meinung möglichst grosser Kreise einfließen zu lassen. So wurden beispielsweise Vorschläge von Schülern bei der Gestaltung der Pausenanlage miteinbezogen, der Abwart hatte Mitspracherecht, und andere interessierte Personen konnten mitwirken. So entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit von Behörden, Architekten und Bürgern.

Bei Erscheinen dieses Berichtes werden die Räume bezogen sein. Es bleibt zu hoffen, dass die Anlage dem Namen Zentrum gerecht werden kann, dass die Gemeindebürger sich für ihren Einsatz nun selbst entschädigen und von den gebotenen Veranstaltungen regen Gebrauch machen werden. So kann das grosse Bauwerk für viele Jahre das öffentliche Leben der Gemeinde Mühleberg bereichern.

Wettbewerbsprojekt.



Alternativprojekt.



Fotos: G. Habermann

Mehrzweckanlage Frauenkappelen

Toni Beyeler

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 1979 brachte es klar zum Ausdruck: Das erstprämierte Projekt der Architekten Mäder + Brüggemann, Bern, soll ausgeführt, aber der Kostenvoranschlag von 4,6 Mio. Franken dürfe auf keinen Fall überschritten werden. Der 1. Spatenstich erfolgte am 6. September 1980, und nach einer Bauzeit von rund 15 Monaten konnte die Anlage am 1. Januar 1982 eröffnet werden. Der Kostenvoranschlag konnte um rund 10% unterschritten werden. «Das Hauptverdienst liegt beim Architekturbüro», stellt Heiner Federli als Präsident der Baukommission fest.

Baubeschrieb

Die ausgeführte Anlage umfasst folgende Räumlichkeiten:

für die Schule

- 1 Reserveklassenzimmer
- 1 Handarbeitszimmer
- 1 Lehrer- und Sprechzimmer
- 1 Handfertigkeitszimmer

für Schule und Öffentlichkeit

- 1 Turnhalle (12 x 24 m) inkl. Nebenräumen
- 1 Saal für 250 Personen
- 1 Foyer als Saalerweiterung mit 100 Personen
- 1 Bühne mit Materialraum
- 1 Mehrzweckraum
- Pflichtschutzräume

für die Gemeinde

- 1 Feuerwehrmagazin mit Werkstatt

Die Aussenanlagen umfassen u. a. eine Weichgrube, den Trockenturnplatz (22 x 40 m), die Spielwiese und eine 80-m-Laufbahn.

Die äussere architektonische Gestaltung der Anlage ist einerseits gekennzeichnet durch die markanten, steil aufragenden Pultdächer über Saal und Turnhalle, andererseits durch die konsequente Beschränkung auf unterhaltsfreie Materialien: Sichtbeton für die Erdgeschosspartien, ziegelbrauner Eternitschiefer für die Sturzpartien und Dächer sowie farbig thermolackierte Metallprofile für die Fenster- und Eingangsfronten (innen Holz). Im Innern ist die sichtbar belassene Dachkonstruktion des Saals zimmermannsmässig ausgeführt und bildet einen wesentlichen Teil der Raumgestaltung.

Die Architekten haben sich bemüht, eine möglichst konzentrierte und wirtschaftliche Anlage zu planen, die sich unaufdringlich in die Nachbarschaft einfügt und schon in der 1. Etappe ein einheitliches Ganzes bildet.

Baukosten

Grundstück-Erschliessung	Fr.	35 578.40
Vorbereitungsarbeiten	Fr.	1 223.15
Gebäudekosten	Fr.	3 354 952.50
Betriebseinrichtung	Fr.	180 068.-
Umgebung	Fr.	369 906.05
Baunebenkosten	Fr.	40 126.30
Ausstattung	Fr.	141 111.45
Anlagekosten total	Fr.	4 122 965.85

Gebäudekosten inkl. Betriebseinrichtung ergeben pro m³ umbauten Raum einen Preis von Fr. 276.35.

Es brauchte Mut, eine so hohe Verschuldung auf sich zu laden. Aber wenn angesichts der Anlage jeder Frauenkappeler stolz ist, dann kann das Werk als gelungen gelten.

Trotz dem Neuen das Alte nicht vergessen: Kirche und Pfarrhaus Frauenkappelen.



Mehrzweckanlage Frauenkappelen.

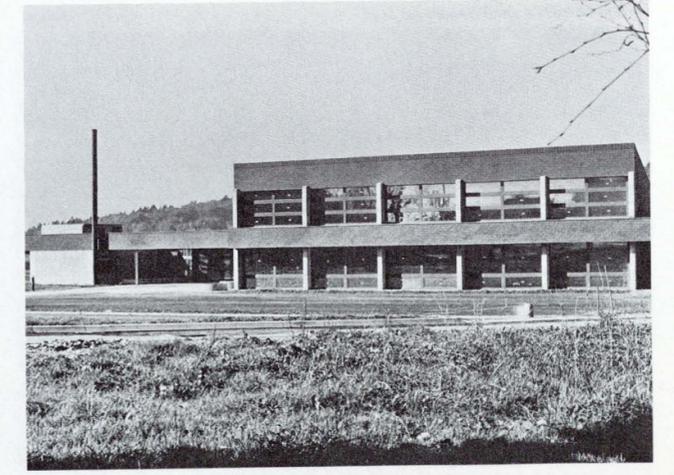


Foto: Mäder + Brüggemann

Dorfplatz Thörishaus

Heinz Michel

1. Eine Idee wird geboren

Mit dem nachfolgenden leicht gekürzt wiedergegebenen Schreiben wurde die Idee eines Dorfplatzes, die seit langem als Wunsch in vielen Köpfen steckte, vermutlich erstmals formuliert:

Kommission für die
Angelegenheiten Thörishaus

Thörishaus, 12. Oktober 1970

An den
Einwohnergemeinderat

3176 Neuenegg

Überdeckung der Autobahn im Dorfzentrum

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Herren,

Anlässlich der letzten Sitzung unserer Kommission für die Angelegenheiten Thörishaus KAT haben wir mit grossem Mehr beschlossen, folgenden Antrag zu stellen:

«Das Autobahnamt sollte zur Bekämpfung von Abgasen und Lärm die Autobahn im Dorfzentrum auf genügender Länge als Tunnel führen. Die Decke über der Autobahn sowie ein Teil des restlichen alten Schulhausplatzes könnten damit zur Schaffung eines Dorfplatzes dienen.»

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und verbleiben

mit freundlichen Grüssen
KAT

Aber um der Idee zum Durchbruch zu verhelfen, brauchte es den Druck der sogenannten öffentlichen Meinung. Hierbei spielte der Ortsverein Thörishaus OVT eine gewichtige Rolle, konnte er doch den Gemeinderäten von Köniz und Neuenegg mitteilen:

«... fand am 7. Dezember 1970 in Thörishaus eine stark besuchte öffentliche Orientierung über den Autobahnbau statt. An der Versammlung kam einhellig zum Ausdruck, dass die Überdeckung der Autobahn im Dorfkern unbedingt gemacht werden muss...»

2. Die Entscheidungsgrundlagen

Die Gemeinderäte von Köniz und Neuenegg verstanden die Zeichen der Zeit sehr wohl, galt es doch, die ungewöhnlichen Verhältnisse in Thörishaus zu beachten: Mitten durch das Dorf zieht sich die Gemeindegrenze Köniz/Neuenegg, die Eisenbahn quert die Dorfschaft, und schliesslich schneiden sich Autobahn und Staatsstrasse genau im Siedlungsschwerpunkt an der Gemeindegrenze. Die Gemeinderäte setzten sich deshalb gemeinsam beim Kantonalen Autobahnamt für das Anliegen der Thörishuser ein. Doch wie konnte bei Kanton und Bund die Notwendigkeit eines Dorfplatzes ausgerechnet auf der Autobahn begründet werden?

Durch einen glücklichen Zufall fanden sich in Köniz die Pläne einer Ortsplanung von 1948 (!), worin auf der Nahtstelle zur Gemeinde Neuenegg – eben mitten in Thörishaus – ein Subzentrum vorgesehen war. Hier konnte nun angeknüpft werden, und eine neue Dorfkernplanung bestätigte die Zweckmässigkeit des Zentrums rittlings über der Autobahn. Im weiteren zeigten die Geschäftsleute und Gewerbler grosses Interesse an der Erstellung eines kleinen Einkaufszentrums in Thörishaus. Diese Argumente reichten aus, um schliesslich am 15. März 1974 das Einverständnis des eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau zu erwirken: Die Autobahn konnte auf eine Länge von rund 75 m überdeckt werden.

3. Die Zeiten ändern sich

Durch die Überdeckung liessen sich die Zäsuren des Autobahngrabens mildern, die Lärmimmissionen in diesem topografischen Nadelöhr reduzieren. Vor allem sollte hier aber das ursprünglich

geplante Dorfzentrum mit Einkaufsläden, Post und weiteren Betrieben entstehen. Die schlechte wirtschaftliche Lage Mitte der siebziger Jahre liess das Interesse für Geschäftslokalitäten jedoch schwinden, und als sich Post und Coop in Pavillons einrichteten, war eine Realisierung kaum mehr möglich.

Nicht gerade vor einem Scherbenhaufen, aber doch vor neuen Problemen standen damit die Gemeinden: Bisher waren bereits erhebliche Vorleistungen erbracht worden, und der Baurechtsvertrag mit dem Kanton über die Nutzung der Überdeckung würde beim Abschluss weitere Kosten zur Folge haben. Was nun?

4. Vom Provisorium zum Dorfplatz

Anfangs 1979 beschlossen die Gemeinderäte von Köniz und Neuenegg, auf weitere Bemühungen zur definitiven Nutzung der Überdeckung zu verzichten. Statt dessen sollte diese der Öffentlichkeit durch eine provisorische Gestaltung zugänglich gemacht werden. Ein Ausschuss wurde mit der Ausarbeitung eines Gestaltungsprojektes beauftragt. Zusammen mit einem Architekturbüro und ortsansässigen Gartenbaufirmen wurden verschiedene Möglichkeiten erarbeitet und schliesslich jene Variante zur Ausführung vorgeschlagen, welche die gesamte Überdeckung benutzbar machen würde. Dabei war berücksichtigt, dass einige Teile nur provisorischen Charakter haben durften, um eine spätere etappenweise Realisierung von Bauten nicht zu erschweren.

Diese Auflagen verteuerten das Projekt. Zwar stimmte der Grosse Gemeinderat von Köniz – die Gemeinden hatten vereinbart, je zur Hälfte die Kosten zu teilen – dem Vorhaben zu, aber die Gemeindeversammlung vom Dezember 1979 in Neuenegg fand die Aufwendungen zu hoch und lehnte das Kreditgesuch ab: «Begrünen ja, aber nicht so, und vor allem nicht zu diesem Preis!»

Nochmals entbrannten heftige Diskussionen in Thörishaus: Gehören Parkplätze auf einen Dorfplatz oder nicht? Einmal mehr zeigte sich in dieser umstrittenen Phase der Nutzen des Ortsver-

eins. Eine von ihm durchgeführte Orientierungsversammlung entschied sich mit starkem Mehr für eine begehbbare obere Platte, der untere Teil sollte nur etwas begrünt werden; Parkplätze auf der Überdeckung wurden klar abgelehnt. Mit dieser eindeutigen Meinungsäusserung der Thörishuser konnte der Gemeindeversammlung in Neuenegg bereits im Februar 1980 ein angepasstes Projekt vorgelegt werden, das dann auch überzeugend Zustimmung fand.

Damit stand der Realisierung des Dorfplatzes nichts mehr im Wege. Der nasse Sommer 1980 verzögerte zwar die Bauarbeiten noch erheblich. Doch Ende Mai 1981 war es soweit: Im Rahmen einer kleinen Feier konnten die Gemeindepräsidenten von Neuenegg und Köniz das Werk der Dorfschaft Thörishaus übergeben. Sicher werden die Thörishuser ihren Dorfplatz als neu geschaffenen Ort der Begegnung und die vielfältigen Möglichkeiten, die sich damit bieten, oft und gut zu nutzen wissen.

Einweihungsfeier Ende Mai 1981.

Foto: K. Kaufmann



Die Verkehrsachsen durchschneiden das Dorf.

Foto: U. Schenker



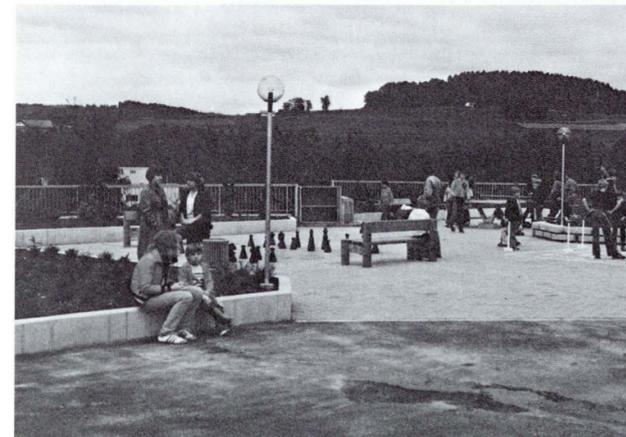
Der Dorfplatz. Schön gestaltete Begegnungstätte.

Foto: T. Beyeler



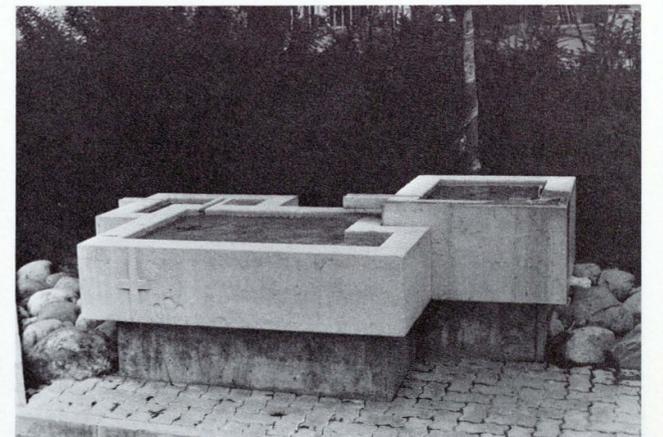
Jung und alt treffen sich zu Spiel und Gespräch.

Foto: K. Kaufmann



Der Brunnen, der mit seinen drei Wasserbecken das Dorf Thörishaus zwischen Köniz und Neuenegg symbolisiert.

Foto: T. Beyeler



Das Jahr

1. Oktober 1981–30. September 1982

Zwei Brennpunkte sind für das abgelaufene Berichtsjahr hauptsächlich zu registrieren: Polen und der Nahe Osten.

Offensichtlich sind die Russen im Falle Polens – anders als bei früheren bekannten Beispielen – bestrebt, eine «Normalisierung» in ihrem Sinne möglichst ohne Aufhebens zu erzwingen. Nicht sie selbst, sondern ein ihren Willen vollziehender Pole sollte die schmutzige Arbeit verrichten. In der Person des Generals Jaruzelski fand sich der Statthalter Moskaus Mitte Oktober. Inwieweit es diesem darum ging, von seinem Land Schlimmeres abzuwenden, darüber gehen die Meinungen heute noch auseinander.

Die Ausrufung des Kriegszustandes am 13. Dezember löste ein weltweites Echo aus und veranlasste Präsident Reagan zur Verhängung eines Technologie-Embargos gegen die Sowjetunion. Damit stiess er allerdings bei seinen europäischen Verbündeten auf keine Gegenliebe. Ihnen war ganz besonders am Röhrengeschäft zum Bau der sibirisch-europäischen Erdgasleitung gelegen.

Im Nahen Osten brachte die Ermordung des ägyptischen Präsidenten und Friedensstifters Sadat am 6. Oktober eine neue Entwicklung in Gang. Eine langsame Entfremdung zwischen Ägypten und Israel trat ein, doch konnte die totale Räumung der Sinai-Halbinsel trotz heftigsten Protesten der dortigen Siedler wie vorgesehen durchgeführt werden. Mit der Ermordung des israelischen Botschafters in London am 3. Juni lieferten die Palästinenser Israel den Aufhänger zur Durchführung einer schon längere Zeit erwarteten Blitzaktion nach Südlibanon. Die Reaktionen der ganzen Welt, inbegriffen die arabische, waren erstaunlich milde. Dies änderte jedoch, als die Israeli über das anfänglich genannte Ziel hinaus bis vor Beirut vorstießen. Vollends die Einkesselung und Abschnürung von West-Beirut trug dem Judenstaat heftige weltweite Kritik ein, die sich noch verstärkte, als Begin und sein Verteidigungsminister die Ermordung des designierten libanesischen Präsidenten Béchir Gemayel am 14. September zum Anlass nahmen, um in die von der PLO geräumte Stadt einzudringen und die Flüchtlingslager zu umzingeln. Die Massaker in diesen Lagern, sozusagen unter den Augen der Israelis, lösten einen Aufschrei des Entsetzens aus und bewirkten eine Rückkehr der allzu hastig abgezogenen internationalen Friedenstruppe.

Schon bald vergessen ist der Krieg um die Falkland-Inseln vom April bis Mitte Juni zwischen Argentinien und Grossbritannien. Beim Studium der Nachrichten über diesen Konflikt wühlte man sich zeitweise buchstäblich im 19. Jahrhundert. Da brachen Emotionen auf, wurden Sprüche geklopft und Aktionen in Szene gesetzt, die man in unserer nüchternen Zeit nicht mehr für möglich gehalten hätte.

All dies geschah vor dem Hintergrund permanenter Auseinandersetzungen zwischen West und Ost, zwischen Iran und Irak, zwischen der demokratisch eingeführten Ordnung in Europa und dem internationalen Terrorismus. Daran wurde man erinnert, als ein mit Atomwaffen ausgerüstetes Sowjet-U-Boot in den schwedischen Schären strandete oder bei der Entführung des amerikanischen Generals Dozier in Italien durch die Roten Brigaden.

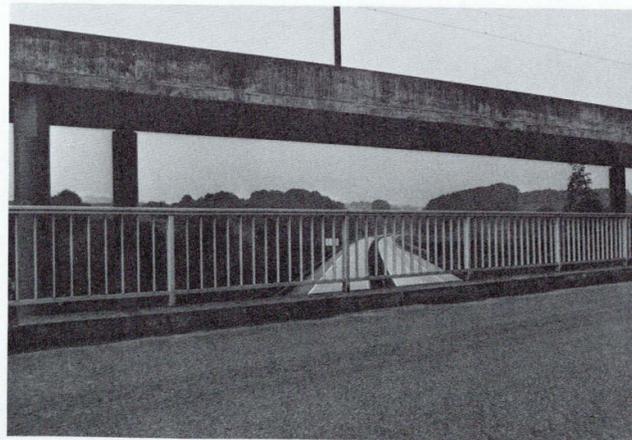
Angesichts all der Spannungen wundert es nicht, wenn der Ersatz des UNO-Generalsekretärs nur mit grösster Mühe gelingen wollte. Mit Perez de Cuellar kam ein Vertreter des südamerikanischen Landes Peru zum Zuge.

Scheinbar problemlos gestaltete sich dagegen die letzte Phase des Machtwechsels in China. Auf dem Parteikongress anfangs September wurde unter die Aera Maos ein, dicker Strich gezogen.

Die Schweiz steht, wie fast alle Länder, unter dem Eindruck wachsender Defizite der öffentlichen Hand, wirtschaftlicher Schwierigkeiten in gewissen Branchen und zunehmender Arbeitslosigkeit. Mit der Einführung des Taktfahrplans versuchen die SBB ihrerseits, die Ertragslage zu verbessern. Firmen fusionieren und schliessen ganze Abteilungen oder führen Kurzarbeit ein, um sich überhaupt noch über Wasser halten zu können. Dass man zwecks Arbeitsbeschaffung nicht einfach einen Teil der hier arbeitenden Ausländer heimschickt, mag dazu beigetragen haben, dass das Ausländergesetz am 6. Juni abgelehnt wurde. Die gleichzeitige Annahme der Revision des Strafgesetzbuches zeugt offensichtlich vom Unwillen einer Mehrheit über die fortgesetzten Unruhen der sogenannten «Bewegung» mit Krawallen, Sachbeschädigungen und Fassadenschmierereien allüberall.

Im Kanton Bern fanden am 25. April die Grossratswahlen erstmals nach dem neuen System mit Wahlkreisverbänden statt. Dabei zeigte sich ein leichter Trend Richtung Mitte rechts einerseits, zu den beiden Extremen andererseits. Abstimmungssontage brachten am 6. Juni die Ablehnung des Spätsommer-Schulbeginns und am 26. September die Ablehnung zweier Initiativen für eine «Uni für alle» und «fördern statt auslesen» in der Schule. Der Grosse Rat setzte seinerseits ein Zeichen mit der Ablehnung des geplanten Rawil-Strassentunnels. R.

Verkehr auf 3 Ebenen bei Gurbrü.



Fortsetzung Autobahn. Wunden in der Landschaft.



Fotos: T. Beyeler

Laupen-Chronik 1982



Öffentliches und politisches Leben

1. Beschlüsse der Gemeindeversammlungen 1981/82

26. Oktober 1981: 295 Anwesende. Genehmigung der Sonderbauvorschriften und Überbauungsplan Schmutzenmatte sowie des zugehörigen Infrastrukturvertrages. Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Volker Poth, Edith Poth-Schanderl und Stefan Poth.

14. Dezember 1981: 141 Anwesende. Genehmigung des Budgets 1982 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 178 000.–, bei einer Steueranlage von 2,1 und einer Liegenschaftsteuer von 1‰ des amtlichen Wertes. Hundetaxe, Wasserzins und Feuerwehrtaxe im Rahmen der Vorjahre. Fernsehabonnement wurde auf Fr. 15.– und Radio auf Fr. 5.50 erhöht. Ein Kredit von Fr. 255 000.– für den Ausbau des Noflenweges, Trottoir Gantrischweg und Ausbau Gillenauweg wird bewilligt und der Kostenverteiler genehmigt. Der Umbau der alten Abwärtswohnung im Primarschulhaus als Klassenzimmer wird bewilligt. Der Erlass der Liegenschaftsgewinnsteuer für den Landerwerb des Spitalverbandes wird abgelehnt. Serge Leuenberger wird als Amtsvormund nach 8jähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch entlassen.

16. März 1982: 126 Anwesende. Beschluss über die Trennung des Amtes des Gemeindeforschreibers und des Gemeindegassiers. Erhöhung der Anschlussgebühren für die Wasserversorgung sowie der Gebühren für Bauwasser und Wasserentnahmen ab Hydranten. Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Ursula Frings und Sohn Uwe Frings.

1. Juni 1982: 55 Anwesende. Genehmigung der Gemeindeforschreibung pro 1981 mit einem Defizit von Fr. 258 531.85. Die Veröffentlichung des Steuerregisters wird beschlossen.

2. Urnenabstimmungen

6. Juni 1982: 1014 Stimmberechtigte. Genehmigung der Sanierung des Schwimmbades mit 825 ja gegen 173 nein. Ablehnung des Schul- und Kirchenzentrums mit 802 nein gegen 199 ja.

3. Ergebnis der Gemeindeforschreibung pro 1981

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1981	Fr.	Fr.
Aktiven (ohne Spezialfonds)		7 095 010.50
Passiven	5 044 849.50	
Zweckgebundene Rückstellungen	1 682 598.–	
Reinvermögen	367 563.–	
	7 095 010.50	7 095 010.50

Zusammenzug der Verwaltungsrechnung

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	577 747.35	105 030.75
Bauwesen	743 096.25	385 402.85
Rechts-, Polizei-, Militärwesen, Zivilschutz	176 262.05	67 390.65
Gesundheitswesen	155 688.25	70 787.30
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	1 554 871.10	110 920.75
Soziale Wohlfahrt	649 503.75	197 683.85
Volkswirtschaft	4 891.60	3 354.05
Finanzwesen	518 656.80	86 493.–
Steuern	170 691.45	3 265 813.55
Aufwandüberschuss		258 531.85
	4 551 408.60	4 551 408.60

Kirchgemeinde Laupen

Wechsel im Pfarramt: Herr Pfarrer Jürg Jaggi demissionierte auf den 30. September 1982 nach 14jähriger Tätigkeit in Laupen. Er wurde nach Rüeeggberg gewählt. Die Kirchgemeinde Laupen dankt ihm und seiner Frau herzlich für die in Laupen geleistete Arbeit.

Wegen des herrschenden Pfarrermangels konnte noch kein Nachfolger gewählt werden. Herr Heinrich Graf, Regionalpfarrer von Zimmerwald, betreut nun die Kirchgemeinde als Verweser in allen Belangen.

Schul- und Kirchenzentrum: Da an der Urnenabstimmung der Einwohnergemeinde Laupen das Schul- und Kirchenzentrum abgelehnt wurde, wird die Kirchgemeinde einstweilen die dringend gewünschten Räume nicht erhalten. Für die Kirchgemeinde war ein eigener Klubraum, sowie Mitbeteiligung am Saal und an der Küche geplant.

Kirchgemeindeversammlung: Am 29. November 1981 wurde das Budget für 1982 mit Fr. 170 000.– Ertrag und Fr. 143 000.– Aufwand bei gleichbleibendem Steuerfuss von 5% der Staatssteuer genehmigt. Am 27. Juni 1982 wurde die Jahresrechnung 1981 mit Fr. 163 045.– Einnahmen und Fr. 146 748.– Ausgaben gutgeheissen.

Kirchgemeinderat: Frau Ursula Müller-Furrer wurde am 29. November 1981 neu in den Kirchgemeinderat gewählt. Herr Ralph Hofer musste infolge Wegzuges von Laupen am 31. Juli 1982 aus dem Rat ausscheiden.

Altersnachmittage: Wie gewohnt wurden die über 70 Jahre alten Senioren zu drei gemütlichen Nachmittagen mit Zvieri in den Gasthof Bären eingeladen. Die verschiedenen Darbietungen wurden alle mit viel Applaus verdankt.

Jugendbibelgruppe: Neben den wöchentlichen Zusammenkünften organisierte die Bibelgruppe eine gut besuchte Kinderwoche in den Sommerferien.

Besondere Anlässe: Die angebotenen Abendveranstaltungen im Winter fanden wieder ein gutes Echo. Erfreulich war der grosse Besuch der Feldpredigt am Röselsee.

Kirchliche Handlungen: Taufen 11, Konfirmationen 47, Hochzeiten 1, Beerdigungen 19.

Verzeichnis der Todesfälle 1981/82

Schneider Fritz, 1917, gest. 15. Oktober 1981 – Zbinden-Ulrich Anna Bertha, 1904, gest. 19. Oktober 1981 – Ruprecht Martha, 1886, gest. 25. Oktober 1981 – Kilchör Hedwig Cäcilia, 1925, gest. 4. November 1981 – Spycher Hans, 1904, gest. 19. November 1981 – Meier-Müller Ida Dora, 1904, gest. 22. Dezember 1981 – Aerni Hedwig, 1921, gest. 31. Dezember 1981 – Michel Walter, 1907, gest. 22. Januar 1982 – Küng-Etter Marie Rosa, 1903, gest. 22. März 1982 – Scheidegger-Schneider Martha, 1919, gest. 1. April 1982 – Reinhard Henri René, 1918, gest. 5. April 1982 – Schaller-Schmutz Ida, 1902, gest. 9. April 1982 – Rohrer Walter Johannes, 1899, gest. 16. April 1982 – Lanz-Flückiger Marie, 1911, gest. 12. Mai 1982 – Ruprecht-Ruprecht Maria Bertha, 1900, gest. 3. Juni 1982 – Müller Peter, 1963, gest. 6. Juni 1982 – Hofmann-Habegger Johanna, 1914, gest. 15. Juni 1982 – Schöni-Winzenried Marguerite Hedwig, 1895, gest. 28. Juni 1982 – Schiess-Stettler Frieda, 1894, gest. 19. Juli 1982 – Rysler-Schneiter Luisa Frieda, 1890, gest. 12. August 1982 – Rupp Alfred, 1903, gest. 31. August 1982 – Gimmel Eduard, 1905, gest. 17. September 1982.

Aufbahnhalle Laupen

Fritz Tanner

Mit dem im September 1979 von der Planungskommission unter den in Laupen ansässigen sechs Architekten ausgeschriebenen Ideenwettbewerb wurden Vorschläge erwartet für ein «schlichtes, einfaches aber zweckmässiges Gebäude, das sich gut in die bestehende Umgebung einfügt». Der Standort war vorgegeben.

Planungskommission, Gemeinderat und der beigezogene, unabhängige Fachmann, einigten sich im Februar 1980 darauf, dass mein Projekt «Bsin-di» die Zielsetzung erfülle und zur Ausführung gelangen solle.

Am 25. Mai 1981 beschliesst die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 470 000.– für den Bau der Aufbahnhalle.

Mit den Bauarbeiten wird im September 1981 begonnen und am 14. Mai 1982 übernimmt der Gemeinderat in einer schlichten Feier die Anlage zum Gebrauch.

Idee des Projektes war, unter ausladendem, einfachem Schutzdach über klarem Konstruktionsprinzip eine sinnvolle Trennung der verschiedenen Bereiche anzustreben. Zusammen mit der Verwendung von natürlichen Materialien will das Bauwerk uns Menschen durch seine offene, schlichte, im Ganzen lebensbejahende Haltung dienen.

Ernst Scheidegger, der die Glasmalerei im Aufenthaltsraum geschaffen hat, schreibt zu seinem Werk: «Erde. Aus dieser Erde, die alle Mineralien enthält und aus der alle organischen Wesen, Pflanzen, Tiere und Menschen hervorgehen, ihr entkeimt Leben und aus ihr, dem Acker, sollen dereinst alle Menschen zu neuem Leben auferstehen.»

Dem Bauwerk in seiner heutigen Form liegt eine intensive Planungsarbeit zu Grunde. Detailfragen werden mit dem Pfarrer, dem Friedhofgärtner und Totengräber und der Baukommission sorgfältig abgeklärt.

Die ganz bewusst eingesetzte Bepflanzung mit einheimischem Gehölz war mir ein Anliegen.

Die Anlagekosten liegen schlussendlich deutlich unter dem gesprochenen Kredit.

Ohne den grossen Einsatz der Planungs- und Baukommission unter ihrem zielstrebigem Präsidenten Toni Beyeler und ohne die fachlich einwandfreie Arbeit aller am Bau beteiligten Handwerker und Unternehmer wären die von meinem Mitarbeiter im Büro, Architekt Heinz Stünzi, ausgearbeiteten und am Bau durchgesetzten Ausführungspläne nur Papier geblieben. Herzlichen Dank!

Der geschaffene Raum möge uns den Abschied von unseren Toten erleichtern helfen – das «Bsin-di» steht für unsere eigene Vergänglichkeit.

Aufbahnhalle Laupen.

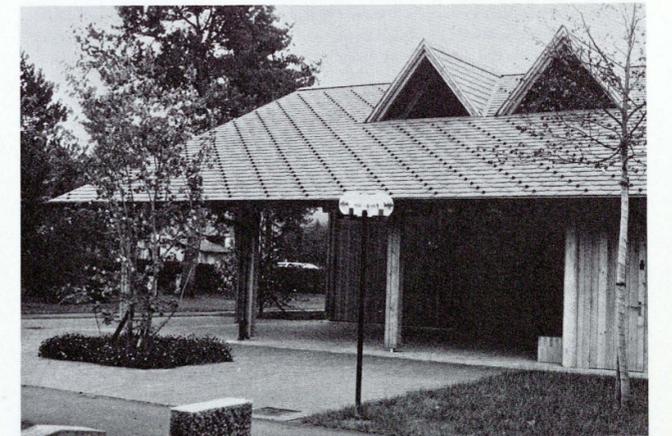


Foto: F. Tanner

Schulwesen

Sekundarschule

Im Februar bestanden 39 Kinder die Aufnahmeprüfung in die 5. Klasse, die somit wieder geteilt werden musste. Das dadurch entstandene Raumproblem konnte leider nur auf unbefriedigende Art gelöst werden: Die Klassen 6a und 6b teilten sich ins gleiche Zimmer und belegten abwechselungsweise andere nichtbeanspruchte Schulzimmer (Wanderklassen).

Als neue Lehrkraft wählte die Schulkommission Thomas Glur, der 1981 Frau Graf während ihres halbjährigen Urlaubs vertreten hatte.

Die Skilager in der ersten Märzwoche fanden im üblichen Rahmen statt. Die Schüler lernten Skigebiete im Berner Oberland, im Toggenburg und im Unterwallis (inkl. Frankreich) kennen. Ende März verabschiedete sich die 9. Klasse im Rahmen der gemeinsamen Schlussfeier der Sekundar- und Primarschule mit der eindrücklichen Darstellung des Stückes «Die seltsamen Abenteuer des Herrn Nemo». Dieses originelle Schauspiel war von Marcel Reber speziell für die Austretenden geschrieben worden. Neben den gewöhnlichen Elternabenden fanden im Sommer gute Kontakte auch an gemüthlichen Höcks gemeinsam mit Eltern und Schülern statt. Die 9. Klasse lernte auf ihrer grossen Reise das Oberengadin und das Tessin kennen. Die Landschulwochen der 5.–8. Klassen fanden in der letzten Augustwoche statt. Die meisten mussten sich mit Problemen von Berggegenden auseinandersetzen: Adelboden, Habkern, Obgesteln (Goms) und Hospenthal. Die 7a befasste sich mit der Situation der deutschsprachigen Gemeinde Ederswiler (JU) und die 8a lernte den Thurgau kennen. Die 9-Klässler versuchten während dieser Zeit im Röseliwald ohne Zivilisationshilfen zu überleben. Trotz dieser gelungenen Übung lassen sich daraus keine Schlüsse ziehen für die Lösung des Raumproblems, das nach der Ablehnung des Schul- und Kirchenzentrums durch den Souverän noch dringlicher wurde.

Schülerbestand am 1. 10. 82: 160 Schüler in 9 Klassen (davon 55 Auswärtige).

Primarschule

Hatte die Mittel- und Oberstufe in den letzten Jahren während der Sportwoche jeweils zwei Skilager durchgeführt, so liess die Teilnehmerzahl dieses Jahres bloss ein Lager in Adelboden für die Interessierten der fünften bis neunten Klasse zu. Vor den Frühlingsferien brummt unseren Kleinen die Köpfe, nicht bloss vom Einmaleins, sondern auch vom Getöse eines Presslufthammers, ging man doch daran, aus der ehemaligen Abwartwohnung das benötigte zusätzliche Klassenzimmer zu schaffen. Termingerechtere konnte Frau Elisabeth Rüedi auf Schuljahresbeginn ins neue Zimmer einziehen. Fräulein Regula Blaser wechselte vom Pavillon ins Hauptgebäude, wo nun alle Klassen unterm gleichen Dach vereinigt sind. – Am letzten Schultag wimmelte es von Indianern, Seeräubern und Clowns: Lehrer und Schüler hatten sich nach Herzenslust verkleidet und überraschten die Bevölkerung mit einem improvisierten Umzug. – Aus familiären Gründen hatten Frau Rosmarie Schelker-Rudin und Frau Christine Strüby auf Frühjahr 1982 demissioniert. Die Schulkommission wählte provisorisch Fräulein Christine Ott an die 1./2. Klasse (rotierend) und Herrn Beat Schmalz als neuen Inhaber des Teilsenums, während Fräulein Franziska Spahr an die 3. Klasse wechselte. – Im Bestreben um einen lebensnahen Unterricht gab es für die Unterstufe erstmals eine Konzentrationswoche. Verschiedene Landschulwochen wurden durchgeführt, immer im Bestreben, den Schülern zu geben, was ihnen zwischen Kaugummi und Fernsehen fehlt: echte Erlebnisse! – An der 5., 6. und 8. Klasse lernten Praktikanten vom Seminar Muristalden den Ernstfall kennen. Es waren auch dieses Jahr verschiedene Stellvertretungen nötig, welche übernommen wurden von Frau Ursula Hosedtetter, Frau Elisabeth Nydegger, Fräulein Christine Ott und Fräulein Annemarie Rüedi. Für ihre Bereitschaft, manchmal ganz kurzfristig auszuhelfen, der beste Dank. Dieser Dank gehört auch all den Behördenmitgliedern, die sich für unsere Schule einsetzen und den Eltern, welche der Arbeit in der Schule mit Wohlwollen begegnen. – Am Stichtag (18. September) wurden an der Primarschule in 13 Klassen 219 Schüler unterrichtet.

Vereine

Verkehrsverein

Laupen und sein Verkehrsverein. Dies war (mit Schlossabbildung) das Titelblatt unserer illustrierten Werbebotschaft. Natürlich wissen alle Mitglieder des VVL bestens Bescheid, werden sie doch an der jährlich stattfindenden Hauptversammlung eingehend über die aktuellen Aufgaben des VVL orientiert. Die kurzen Abrisse über die wesentlichen Ziele, die durch den VVL bearbeitet und realisiert wurden, stiessen auf grosses Interesse; der Mitgliederzuwachs konnte damit um gut 10% erweitert werden. – Die INFO-EGGE nahm auf Initiative des VVL – nach einigen Verzögerungen – Gestalt an und soll nun allen Vereinen die Gelegenheit bieten, über Aktuelles und Informatives zu informieren. – Unser Stedtlbeleuchtungskonzept wird gegenwärtig vom Berner Heimatschutz (BHS) geprüft und zu gegebener Zeit in der INFO-EGGE vorgestellt. Der BHS sieht den besonderen Reiz der Laupener Altstadt in der grossartigen räumlichen Anlage von Kreuzplatz – Läubliplatz – Marktgasse und der Bausubstanz von unterschiedlicher Qualität aus fünf Jahrhunderten einheitlicher Gesamtwirkung der Bebauung. Die Bauberatung sucht denn auch nach einer Beleuchtung, die die Architektur in einfacher, selbstverständlicher Art und Weise zur Geltung kommen lässt und ihre Aufgabe ganz unauffällig erfüllt. – Mit schützenswerten Bäumen, Hecken und Landschaften befassen sich zurzeit noch weitere Gemeinden im Kanton Bern, die uns einen Einblick in das Vorgehen betreffend Baureglement/Baumschutz gewähren. Die Realisierung wird noch einige Zeit beanspruchen. – Unsere mittelalterliche Steinschleuder (Blide) ist renovationsbedürftig. Sie wird demnächst demontiert und nach der Schlossrenovation, zum Teil mit neuem Holz versehen, an Ort und Stelle wieder aufgebaut.

Kultureller Ausschuss

Im Berichtsjahr konnte der Kulturelle Ausschuss das 10jährige Jubiläum feiern. Als «Jubiläumsgeschenk» konnten wir ein für Laupen einmaliges Konzert mit der weltweit berühmten «Camerata Bern» organisieren. Folgende Künstler musizierten ausserdem während der letzten Saison in Laupen: 22. November: Urs Peter Schneider und Erika Rademacher spielen Klavier vierhändig (Aula Neuenegg). – 17. Januar: The Elysian Wind Quintet aus England, bestehend aus Keith Bragg, Flöte; Christopher O'Neal, Oboe; Martin Burrell, Klarinette; Christopher Blake, Horn; Richard Skinner, Fagott. – 14. Februar: Dagoberto Linhares, Gitarre. – 14. März: Motettenchor Bern unter der Leitung von Heinz Balli. – Das offene Singen vom 13. Dezember mit dem Lehrergesangsverein Murten–Erlach–Laupen war ein grosser Erfolg; die Kirche vermochte nicht alle Besucher zu fassen.

Theaterverein «die Tonne»

Das Jahr 1982 stellt für unser Kellertheater zweifellos ein Marchstein dar. Das Theater besteht seit 19 Jahren. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Theatergruppe bisher mit einer reinen «Von-Hand-is-Muul»-Organisation ausgekommen ist. Aus juristischer Sicht existierte die «Tonne» bisher nicht. Das sollte sich nun ändern. Am Freitag, dem 7. Mai, geschah es: Die Gründungsversammlung gab sich Statuten, wählte den Vorstand und taufte sich um zum Theaterverein «die Tonne». Und dieser Verein ist inzwischen zu einem der grössten in Laupen geworden, sind ihm doch schon über 80 Mitglieder beigetreten. Der Entschluss, ein Verein zu werden, war den Theaterleuten recht schwer gefallen, machte doch das Spontane, Improvisierte einer der Reize der «Tonne» aus. Aber mehrere Gründe zwangen uns zu einer strafferen Organisation. Hauptgrund: Wir sahen uns gezwungen, ein neues Lokal zu suchen, da man uns die Kündigung des bisherigen Kellers in Aussicht stellte. Zudem behinderten uns im alten Keller technische Probleme: Nur ein Kellereingang, Feuchtigkeit, ungenügende Heizung und zu enge Platzverhältnisse. Alle diese Probleme hoffen wir im neuen Keller in der «alten Post» lösen zu können. Im Januar 1983 soll der neue Keller eröffnet werden.

Es wurde aber im vergangenen Jahr nicht nur gebaut, es wurde auch gespielt. Im Februar/März brachte es das Berner Cabaret «Widerhaken» auf sechs ausverkaufte Aufführungen. Einer der Gründe für diesen Erfolg dürfte darin zu suchen sein, dass der «Tonne»-eigene Regisseur Marcel Reber zugleich für Text und Regie dieser Cabaret-Gruppe verantwortlich zeichnet. Koni Uhlmann unterhielt die Gäste als Solo-Cabaretist mit seinem Programm «1 x 1». Im «Bären»-Saal gelangte die 2. Laupener Jazz-Gala zur Durchführung, und Chansonier Martin Hauzenberger, begleitet von Roger Heinz, beunruhigte das Publikum mit seinen aufmüpfigen Chansons.

Gemeinnütziger Frauenverein

An der Hauptversammlung vom 29. Januar hielt Herr Paul Friedli, Laupen, einen interessanten Vortrag mit Dias über die Tätigkeit eines Lebensmittel-Inspektors. Reges Interesse fand die Besichtigung der Glasbläserei Häfeli in Sarnen, welche mit dem Vereinsausflug verbunden wurde. Die Jubiläums-Gemälde-Ausstellung in Trubschachen zeigte uns Werke verschiedener Schweizer Maler. Ende Oktober wurde wiederum die Sportartikel-Börse durchgeführt. An der Adventsfeier las Hansrudolf Hubler reizende Geschichten aus eigenen Werken vor. Folgende Kurse wurden durchgeführt und waren durchwegs gut besucht: Flechten von Peddigrohr, Glasritzen, Männerkockkurs, Italienisch für Anfänger und Englisch. Sehr erfreulich ist stets der Erlös aus dem Gwunderstübl. Der Frauenverein hat es sich zum Ziel gesetzt, nach Möglichkeit jedes Jahr gemeinnützige Werke zu unterstützen.

Spielgruppe

Was wollen wir in der Spielgruppe? Wir möchten mehr sein als ein Kinderhüttedienst. Wir versuchen den Kindern Anregungen und Spielideen zu vermitteln, ohne sie jedoch zu überfordern oder Aufgaben des Kindergartens vorwegzunehmen. Wir möchten die Kinder zu sinnvoller Beschäftigung anleiten. Dazu gehören gemeinsames Spielen mit Gleichaltrigen, Singen, Zeichnen, Basteln, Geschichten erzählen, Sich-freuen am Zusammensein. – Das neue Spielgruppenjahr begannen wir mit einem erfolgreichen öffentlichen Vortragabend zum Thema «Mädchen- und Knabenerziehung heute». Referenten waren Frau M. Kramis und Herr Dr. K. Siegfried von der kantonalen Erziehungsberatungsstelle. Die beiden Leiter verstanden es vorzüglich, im Gespräch mit den Zuhörern über zeitgemässe beziehungsweise überholte Formen einer Geschlechtsrollenerziehung nachzudenken. – Seit Frühjahr betreuen wir drei Gruppen zu zehn Kindern, die je nach Alter die Spielgruppe an einem oder zwei Halbtagen pro Woche besuchen. Als Leiterinnen haben sich im Frühjahr Frau G. Emmerling und Frau L. De Pretto verabschiedet, denen wir für die geleistete Arbeit herzlich danken. Neu zu uns gestossen ist Frau S. Luz aus Laupen. – Wir hausen nun seit bald drei Jahren im Stöckli Herren in Bärfischenhaus, wo wir es uns gemüthlich eingerichtet haben. Der Autofahrdienst nach Bärfischenhaus wird von den Eltern besorgt. – Der von der Spielgruppe alljährlich im November angebotene Kurs wird erst im Januar 1983 stattfinden und sich mit einem Thema zur Elternbildung befassen.

Trommler- und Pfeiferkorps

Die 23 Aktiven, Mädchen und Buben, haben an 12 Auftritten ihr Bestes gegeben. Nicht zu vergessen sind die 3 Trachtenmädchen und der Nachwuchs (6 Rekruten). Wieder hatten wir das Glück, ein sonniges und fröhliches Wochenende im Schnee in Habkern zu verbringen. An der Schlussfeier vom 13. März durften wir unser neues «Fähndli», gestiftet vom Frauenverein Laupen, einweihen. Am 21. Juni (Erinnerungsfeier Schlachttag) haben wir nach dem Vortrag auf der Schlossterrasse, zusammen mit den Besuchern, einen gemüthlichen Abend bei Bratwurst und Getränken verbracht. Glücklicherweise am 29. August unsere Kinder mit Begleitern nach Burgdorf zum traditionellen Trommler- und Pfeifertreffen. Die Buben und Mädchen durften erstmals in ihrer neuen Uniform antreten! – Die Aufsichtskommission war in diesem Jahr voll mit der Anschaffung der neuen Uniform beschäftigt. Wir freuen uns diese an der Gemeindeversammlung im Dezember einzuweihen und der Gemeinde vorzustellen. – Infolge Wegzug haben sich bei der AK folgende Änderungen ergeben: Nachdem Frau K. Fuchser während vielen Jahren das Amt der Materialverwalterin innehatte, hat sich nun für diese Arbeit Frau M. Furrer zur Verfügung gestellt. Die Kasse konnte Herr H. Stulz an Herrn E. Emmerling übergeben. Für unsere Pfeifer haben wir erfreulicherweise eine zusätzliche Instruktorenin gefunden, das ehemalige Aktivmitglied Cornelia Hörhager.

Männerchor

Das Herbst-Märit-Lotto erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit bei jung und alt. – Die Weihnachtsfeier für die Betagten ist ohne Mitwirkung des Männerchors kaum mehr denkbar. Die Anwesenden warten jeweils mit Ungeduld auf die Liedervorträge. – 6. Februar: Hauptversammlung. – 20. Februar: Unterhaltungsabend mit dem Frauenchor. Das Organisationskomitee hat sich etwas Neues einfallen lassen. Der Abend wurde zu einem vollen Erfolg. – Am Auffahrtstag erfreuten wir die Insassen des Kranken- und Altersheims Laupen mit einigen Liedern. – Mit Wenigem kann man diesen Leuten eine Freude bereiten. – 6. Juni: Mitwirkung an der Waldpredigt in Kriechenwil. – Kassier Furrer Hans führte uns am 11./12. September auf die Männerchor-Reise ins Pizolgebiet. Nach einem lustigen Abend im Berggasthaus auf der Alp Pardiel folgte am Sonntagmorgen für Marschtüchtige die 5-Seen-Wanderung. Bei so schönem Wetter eine unvergessliche Wanderung. – Gegenwärtig zählt unser Chor 25 Aktivsänger.

Frauenchor

Als Höhepunkt unserer diesjährigen Vereinstätigkeit fand am 20. Februar 1982 unser Unterhaltungsabend mit dem Männerchor statt. Ein kleines Laienorchester hat unsere Gesangsvorträge begleitet. Grossen Beifall erntete die Aufführung «Charly Chaplin» der Frauenriege Laupen. «Herti Gringe», ein Lustspiel der Theatergruppe Lindechörli Bern, trug ebenfalls viel zur heitern Stimmung bei, die anschliessend durch ein abwechslungsreiches Programm des Swiss Show Trio Orchesters bis zum Schluss erhalten blieb. – Im Dezember Mitwirkung an der Adventsfeier des Frauenvereins und am 16. Mai Singen im Altersheim. – Fröhliche Stunden verbrachten wir auf unserer zweitägigen Reise durch den Schwarzwald und das Elsass; ein abendlicher Rundgang durch die schöne Altstadt von Strassburg wird uns in bester Erinnerung bleiben.

Jodlerklub «Heimelig»

Am 18. Oktober 1981 erfreuten wir die Insassen des Altersheims mit unseren Liedern. Am 8. November wirkten wir am Gottesdienst in der Kirche Laupen mit. Der traditionelle Weihnachtshöck der Jodlerfamilie fand am 12. Dezember in der Traube, Mühleberg, statt. Die Unterhaltungsabende im Biberenbad und im Bären Laupen vom 23. und 30. Januar waren wiederum ein voller Erfolg. Die ordentliche Hauptversammlung fand am 2. März im Restaurant Hirschen statt. Am 20. März Mitwirkung an der Generalversammlung der Ersparnikasse Laupen, 21. März am Gottesdienst in Ferenbalm und am 31. März am Vortrag der SVP im Bären. Am 27. April besichtigten wir das renovierte Stöckli von Peter Humi, Gurbrü, mit anschliessendem gemüthlichen Beisammensein. Am 16. Mai wirkten wir an der Hauptversammlung Althus Jerisberg mit. Der Maibummel vom 18. Mai führte über Kriechenwil, Risau in den Röseliwald, wo reichlich gebrätelt wurde. Als weitere Ereignisse folgten: 31. Mai Laupenschwinget, 4. Juni Süriwaldfest, 4. Juli Jungschwingertag in Kerzers und 13. Juli kameradschaftliches Beisammensein bei Ernst Krebs, Süri. Die schöne zweitägige Reise 24./25. Juli führte uns ins Engadin. Die Wanderung am zweiten Reisetag über Fuorcla Surlej nach Surlej und die Reise als Ganzes wird allen in bester Erinnerung bleiben. Am 29. August sangen wir den Süri-Hornussern zum Empfang vom eidgenössischen Hornusserfest in Belp. Als letzter Auftritt sei unser Beitrag am Altersnachmittag vom 11. September erwähnt.

Pfadfinder Mistral

Nicht alles, das mit viel Schwung, Liebe und Sorgfalt geplant wurde, ist uns dieses Jahr gelungen. Das Wolfs-Herbstlager schrumpfte ein zu einem Besuch im Basler Zolli, das Maultier-Wanderlager musste abgesagt werden, und das Sommerlager der Pfadistufe am Schwarzwasser fiel in die Zeit des Sommerregens und musste fortwährend dem Wetter angepasst werden.

Dafür gab es viele «fägige» Übungen, je ein tolles Pfingstlager, und die Roverrotte, der nun auch die schulentlassenen Mädchen angehören, hatte einen Riesenerfolg mit ihrem Velo-Rallye.

Ganz gewiss gut gelungen ist aber unser neues Heim im Hirsried, auf das wir alle stolz sind und in dem wir uns nun zu Hause fühlen. Schon die Einweihung am 24./25. April war ein freudiges Fest, und seither haben Laupener und auch etliche fremde Pfader und Wölfe bereits ungezählte frohe Stunden darin verbracht. Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr geholfen haben zum guten Gedeihen von Abteilung und Heim.

Turnverein

Frauenriege

Auf unsere Hauptversammlung hin legten unsere Präsidenten T. Nadig und die Kassierin E. Müller ihr Amt nieder. An dieser Stelle sei ihnen für ihre unermüdete Arbeit noch einmal herzlich gedankt. Als ihre Nachfolger wurden A. Riedwil und U. Fehr gewählt. – Anlässlich eines Unterhaltungsabends des Frauen- und Männerchors im Februar wagten wir uns wieder einmal auf die Bühne. Mit viel Geschick und grosser Geduld brachte uns unsere Leiterin einen Tanz bei, mit dem Titel «Der fröhliche Zecher». Mit demselben Stück konnten wir im Juni auch die ältere Generation erfreuen und sie einen kurzen Augenblick die Sorgen des Alltags vergessen lassen. – Um fit zu bleiben marschierten wir im Frühling nach Neuenegg und amüsierten uns beim Kegeln und Jassen. – Unsere Maifahrt führte uns ins wunderschöne Emmental. – Im Juni fand das alljährliche Bräteln beim Schloss statt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns einmal bei allen entschuldigen, die am andern Morgen gewisse Gegenstände nicht mehr am üblichen Ort fanden. – In den Sommerferien radelten wir nach Murten zum Minigolfspiel. – Einige Turnerinnen nahmen an einem Bummel durch die Stadt Thun teil und liessen sich über die vielen Sehenswürdigkeiten informieren. – Zum Schluss möchten wir unsere Leiterin B. Fischer für die immer sehr «nahrhaften» Turnstunden danken.

Damenriege

Letzten Frühling hat es, zur grossen Freude aller, in der Damenriege viel jungen Zuwachs gegeben. Diese jungen Mitglieder machen jetzt zum Teil auch in der Korbballgruppe mit, die jeden zweiten Freitag von 20.15 bis 21.30 Uhr trainiert. Sonst turnen wir nach wie vor am Montagabend vom 20.15 bis 21.45 Uhr unter der Leitung von Beatrice Helfer und Mariett Remund. – Dieses Jahr fand das Mittelländische Turnfest in Bümpliz statt. Dort erreichte Doris Meier im Leichtathletik-Vierkampf bei den Juniorinnen den ausgezeichneten 3. Rang.

Am Kreisturntag in in Laupen lief es der Damenriege sehr gut: Leichtathletik, Juniorinnen: 2. Rang Meier Doris; 3. Rang Weber Beatrice von 12 Teilnehmerinnen. Damen Aktive: 4. Rang Sommer Therese; 13. Rang Vetter Kathrin von 18 Teilnehmerinnen. Korbballturnier: 3. Rang. Quer durch Laupen: 2. Rang (Gewinn des neu gestifteten Wanderpokals).

Mädchenriege

In der Mädchenriege können seit diesem Frühling auch Mädchen der 2. Klasse mitmachen. Sie turnen zusammen mit den Mädchen der 3. bis 5. Klasse am Mittwochabend bei Beatrice Helfer und Rosmarie Grimm. Die älteren Mädchen bis zur 9. Klasse turnen unter der Leitung von Kathrin Strauss und Silvia Mürger am Montagabend. – Letzten Winter haben die Mädchen der 5. bis 9. Klasse den Test I im Geräteturnen glänzend bestanden. – Im Sommer haben alle Mädchen am Mädchenriegetag in Worb teilgenommen. Wichtig war natürlich dieses Jahr der Kreisturntag, da er ja in Laupen stattfand. Es wurden in allen Kategorien sehr gute Resultate erzielt: *Kat. B:* 6. Rang Beyeler Karin, 11. Zaugg Simon; *Kat. C:* 9. Rang Schüpach Monika; *Kat. D:* 1. Rang Fehr Franziska, 3. Gimmel Karin; *Kat. E:* 1. Rang Haaf Christine, 7. Eglöff Barbara, 8. Künzlig Monika.

Bei den Stafetten erzielten die Mädchen in beiden Kategorien den 2. Rang. – Auch die Kunstturnermädchen unter der Leitung von Lilo Amez und Heinz Lüdi erzielten bei ihrem anspruchsvollen Wettkampf ausgezeichnete Resultate.

Aktive

Das Chronikjahr 1981/82 begann wie jedes Jahr mit dem Turnerabend. An diesem Anlass konnte das alte Jugendriegefähndli dank vielen grosszügigen Spendern durch ein neues ersetzt werden. An der Hauptversammlung vom 13. Februar 1982 wurde der Vorstand auf nicht weniger als 7 Positionen neu besetzt. – Am 12./13. Juni besuchte der Turnverein das Mittelländische Turnfest in Bümpliz. Die dort erreichte Punktzahl war identisch mit vorausgegangenen Turnfesten. Dieses Jahr (28./29. August) war der Turnverein Laupen einmal mehr Organisator des Kreisturntages für die Turnvereine des Sensebezirks. Erstmals wurden in Laupen dabei auch schweizerische Nachwuchswettkämpfe für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1965 bis 1974 durchgeführt. Nicht weniger als 250 Mädchen und Knaben bestritten dieses Kräftemessen bei trübem Wetter. Am Sonntag konnte bei schönem Wetter der Wettkampf der «älteren Jahrgänge» ausgetragen werden. Neben dem am Morgen stattfindenden Fünfkampf (Männer) und dem Dreikampf der Frauen, fanden am Nachmittag das Quer durch Laupen, der Turnverein belegte dabei den guten dritten Rang, und die verschiedenen Ballspiele statt. – Am 10. bis 12. September fand beim «Brünli» das Vita-Parcours-Jubiläum zum 10jährigen Bestehen des Parcours statt. Jeweils nach Beendigung des Parcours hatten alle Teilnehmer Gelegenheit an Pauschspielen (Korbball, Büchsenwerfen, Platzgen) teilzunehmen. Vor allem Kinder machten wacker mit, erhielten sie doch alle als Andenken ein Vita-Parcours-Leibchen. Anschliessend stärkte man sich an der Festwirtschaft mit Bratwurst und Trank. Vorgänger an dieses Jubiläum wurde der Vita-Parcours während zwei Samstagen durch Mitglieder des Turnvereins und der Männerriege restauriert. Viele Hindernisse mussten erneuert oder ganz ersetzt werden. Leider war dabei das Wetter teilweise so schlecht, dass einige Hindernisse mehr als nur eingeschwenmt wurden! – Bereits zum dritten Male wurde am 18. September der Denkmallauf Laupen–Neuenegg ausgetragen. Dieser Anlass verzeichnet von Jahr zu Jahr einen neuen Teilnehmerrekord. Der Lauf, den dieses Jahr 340 Teilnehmer bestritten, ist vor allem dank der schönen Strecke und als Vorbereitung für den Murten–Freiburg-Lauf unter den Läufern sehr beliebt.

Jugendriege

Unter der Führung von drei neuen Leitern turnen in der Jugendriege ungefähr 35 Knaben. Eifrig wurde auf den Kreisturntag hin, er fand ja dieses Jahr in Laupen statt, trainiert. Leider waren die meisten Jugeler an diesem Tag in der Landschulwoche, so dass der Anlass nur von wenigen Knaben bestritten werden konnte. Der Jugi-Tag in Jegenstorf wurde mit recht gutem Erfolg besucht. Trotz strömendem Regen starteten 7 Jugeler an einem Cross-Lauf in Schwarzenburg. Mit guten Resultaten, guter Laune und nassen Füßen trafen sie am frühen Nachmittag des ersten Herbstferiensonntages in Laupen ein.

Samariterverein

An den Monatsübungen lernten wir vieles aus dem neuen Samariterkurs und frischen einmal Gelerntes wieder auf. – Erwähnenswert ist der Vortrag im November 1981 von Dr. Pratisio über das Thema «Was ist Akupunktur?». In Theorie und am Patienten selbst wurden wir in die für uns neue Heilmethode eingeweiht. – Das alte Jahr schlossen wir mit einer gelungenen Weihnachtsfeier. – Im laufenden Jahr leiteten unsere Samariterlehrerinnen 2 doppelgeführte Nothelferkurse, deren Besucherzahl zufriedenstellend war. – Der obligate Maibummel mit feinem, im Freien offerierten «zMorje» führte uns an den Röselsee und Umgebung. – Einige Mitglieder besuchten im Mai das Blutspendezentrum in Bern-Wankdorf. Dort wurden wir über die Verwendung des auch durch uns zweimal jährlich gesammelten Blutes orientiert. – Im Juni fand die von uns organisierte Feldübung statt zusammen mit den SV Flamatt, Neuenegg und Albligen. Nach einer eindrücklichen Rettungsdemonstration im Schwimmbad und der anschliessenden Bergung vieler Verwundeter nach einem Flugzeugabsturz wurde die Übung bei Suppe und Spatz in froher Runde besprochen. – Im weiteren war der Samariter an verschiedenen Anlässen für mehr oder weniger grosse Wunden im Einsatz.

Ornithologischer Verein

Mittelpunkt des Jahres war der Jugendornithologenkurs. In 7 Exkursionen und 14 Theoriestunden wurden die Schüler in die Vielfalt der Ornithologie eingeführt. Nach anfänglichem grossem Interesse lichteten sich die Reihen, so dass noch 18 Kursteilnehmer die freiwillige Abschlussprüfung absolvierten und bestanden. Von den 90 Prüfungsfragen wurde sogar das Maximum erreicht. Wir gratulieren allen Teilnehmern und wünschen ihnen viel Freude beim Beobachten der Natur. – Die Exkursionen wurden recht gut besucht. Ein besonderes Erlebnis war sicher die Bergexkursion in den Breccaschlund. – Leider musste auch festgestellt werden, dass einige Vogelarten der roten Liste in unserer Region total verschwunden sind. Kein Wunder bei dieser jahrelangen, brutalen Vernichtung von Lebensraum und Nahrung. – Am rechten Senseufer wurde von uns und den Schülern der 9. Klasse eine Sträucherpflanzung durchgeführt. Die Kosten wurden von der Schwellengemeinde Laupen übernommen. – Weitere Arbeitseinsätze: Heckenpflege im Faverried, am Haldeweiher, am ARA-Weiher, sowie am neuerstellten Auweiher. – An der Schweiz. Parusausstellung in Bern belegten die Ziervogelzüchter den ausgezeichneten 4. Rang. – In guter Erinnerung wird uns die Waldweihnacht bleiben, kam doch der Samichlaus persönlich durch den Wald.

Chronik des unteren Amtes 1982

Bauernmuseum Jerisberghof

Für das Bauernmuseum Althus war 1982 ein ereignisreiches Jahr. Immer mehr Besucher finden den Weg in das ehrwürdige Bauernhaus.

Nach schwerer Leidenszeit hat uns der langjährige Besitzer und Vorkämpfer für die Erhaltung dieses einmaligen Museums, Albert Ernst Bucher, für immer verlassen. Ihm gebührt unser Dank, dass dieses schöne Erzeugnis handwerklicher Kunst der Nachwelt erhalten bleiben konnte.

An der Hauptversammlung, die durch Lieder des Jodlerklubs Laupen verschönert wurde, konnte der Beginn der Instandstellungsarbeiten des Ökonomieteils bekanntgegeben werden. Es war nicht einfach, alle Wünsche und Meinungen der Baukommission, der Architekten und der Stelle für Bauernhaus und Dorfkultur unter ein Dach zu bringen. Der Wille, dieses Hochstudhaus in seiner Grösse und Schönheit, ohne allzugrosse Eingriffe, zu erhalten, wird sicher zum Ziele führen.

Eine grosse Anzahl Besucher fanden den Weg ins Museum, um die verschiedenen Ausstellungen zu besuchen. Mit Batikarbeiten eröffnete Frau Vogelsanger die Saison. Frau Mumenthaler lud mit ihrem Spruch zu ihren Bildern von der Landschaft und den Menschen ein: «We jedes Gretzli afat blüeh, dänkt me nid a d's Alter.» Anschliessend folgte eine

Fotoausstellung des Gewerbemuseums Bern mit Beschreibung über aussterbende Heimarbeiten im Berner Oberland. Frau Ursula Wegmüller zeigte anschliessend Textildrucke unter dem Motto «Himmel und Horizonte». Mit der Restauration und Bauernmalerei von Frau Christine Cossi und einer Keramikausstellung von Ursina Grêt ging die Ausstellungssaison zu Ende.

Die beliebte Althuspredigt wurde von Herrn Pfr. Gürtler gehalten. In verdankenswerter Weise verschönerte die Musikgesellschaft Ferenbalm diesen Vormittag.

Immer mehr Vereine und Organisationen finden den Weg ins Museum. Klassenzusammenkünfte, kaufmännische Vereine, Seminar- und Gymnasiumsgruppen, Altersheime, Vorsteher aus Westberlin und die Pensionierten des VLG Bern sowie unser Finanzminister, Herr Bundesrat Ritschard, und viele mehr.

Mit den vielen Gruppierungen und Hochzeiten, die von Frau Bucher, der Museumsverwalterin, mit Speckkuchen und Tranksame empfangen werden, herrscht immer reges Treiben.

Wir sind dankbar, dass uns Herr Regierungsrat E. Blaser, als Vorsitzender des Stiftungsrates, ermöglicht, das Althus wieder zu dem zu machen, was es einmal war.

Türsturz in der hintern Stube.



Die 1783 erbaute Laube.



Mühleberg-Chronik 1982



Öffentliche Tätigkeit

1. Gemeindeversammlungs geschäfte

16. November 1981: Ausbau des Werkschöpfes Allenlüften, enthaltend Garage und Werkstatt für Fahrzeuge und Geräte des Strassenunterhaltes, Lagerraum, WC-Anlagen und Aufenthaltsraum: a) Genehmigung des Projektes; b) Bewilligung des Baukredites von Fr. 137 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Bacheinlegung bei der Liegenschaft Schlachter in Buch: a) Genehmigung des Projektes; b) Genehmigung des Bruttokredites von Fr. 30 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Begehren der Erbgemeinschaft Alfred Zehnder um Auszonung eines ca. 32 Aren messenden Teils der Parzelle 1914 am Müliport in Mühleberg. – Beratung und Genehmigung der revidierten Besoldungs- und Dienstordnung. – Schulhaus Ledi / Ausbau des noch rohen Untergeschosses und Erstellung einer neuen Umzäunung: a) Genehmigung des Ausbauprojektes; b) Bewilligung des Baukredites von Fr. 138 000.– für Neuinvestitionen; c) Finanzierungsbeschluss und Darlehensaufnahme von Fr. 110 000.–.

11. Dezember 1981: Beratung und Genehmigung des Voranschlages, Festsetzung der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe und Feuerwehrpflicht-Ersatzsteuer pro 1982. – Beratung und Genehmigung des revidierten Gebührentarifs. – Trottoir Mühleberg-Ost: a) Projektgenehmigung; b) Kreditbewilligung von Fr. 250 000.–; c) Festsetzung der Grundeigentümerbeiträge; d) Finanzierungsbeschluss.

22. März 1982: Wahl eines Gemeindeforschreibers infolge Hinschied des bisherigen Amtsinhabers. – Erhöhung des Kredites für die Projektierung der Zivilschutzzeiträume in der neuen Schulanlage Allenlüften von Fr. 50 000.– auf Fr. 100 000.–. – Grundsatzbeschluss über die Ausrichtung von Gemeindebeiträgen an Landschulwochen und Skilager von Fr. 30.– pro Schüler und Schuljahr.

11. Juni 1982: Genehmigung der Verwaltungsrechnung pro 1981. – Anschaffung einer EDV-Anlage für die Gemeindeverwaltung: a) Kreditbewilligung von Fr. 150 000.–; b) Finanzierungsbeschluss. – Kreditbewilligung für die Erstellung der Fussgänger Verbindung südlich der Staatsstrasse im Bereiche der Liegenschaft «alte Post» in Mühleberg: a) Kreditbewilligung von Fr. 70 000.– (Fr. 30 000.– aus Wegfonds und Fr. 40 000.– durch Landabtausch); b) Finanzierungsbeschluss. – Ausbau von Gemeindestrassen: Sanierung Kreuzung Zihlacker. a) Projektgenehmigung; b) Kreditbewilligung von Fr. 180 000.–. Strassenausbau Umberg-Zihlacker: a) Projektgenehmigung; b) Kreditbewilligung von Fr. 145 000.–. Finanzierungsbeschluss. – Genehmigung von Bauabrechnungen.

2. Gemeindeforschreibung 1981

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	660 088.35	180 382.90
Tiefbau	451 631.25	255 146.75
Polizei, Militär, Wehrdienste	91 842.10	64 776.40
Gesundheitspolizei	76 001.–	12 200.–
Erziehung, Bildung, Kultur	1 574 113.65	102 476.50
Soziale Wohlfahrt	654 011.90	113 960.–
Volkswirtschaft/Verkehr	67 736.35	25 265.80
Finanzen	1 100 828.75	163 411.95
Steuern	18 421.–	3 799 538.30
Ertragsüberschuss	22 484.25	
	4 717 158.60	4 717 158.60

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1981

Aktiven	9 330 502.29	
Passiven (Schulden)		6 856 652.70
Rückstellungen		1 261 237.10
Eigenkapital		1 212 612.49
	9 330 502.29	9 330 502.29

Spezialfonds 1 126 519.65

Franz Nydegger, Gemeindeforschreiber, Mühleberg †



Eine grosse Trauergemeinde hat am 6. Januar 1982 in Mühleberg Abschied genommen von Franz Nydegger, Gemeindeforschreiber, der am Silvestermorgen von seinem schweren Leiden erlöst worden ist. Franz Nydegger wurde 1917 in Ramsfluh bei Hirschhorn, Gemeinde Rüschegg, geboren. Seine bäuerliche Familie zählte sieben Brüder und eine Schwester, die den Vater verloren, als alle noch unmündig waren. Für die Familie, besonders für die Mutter folgte eine schwere Zeit. Auch der damals 10jährige Franz wurde hart eingespannt. In dieser Situation bildete sich ein ausserordentliches Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Geschwistern, das auch später weiterbestand.

Nach dem Schulbesuch in Rüschegg und einem darauf folgenden Welschlandaufenthalt besuchte Franz Nydegger die Handels- und Verkehrsschule in Bern als Vorbereitung auf die nachfolgende Verwaltungslehre auf der Gemeindeforschreiberei Rüschegg. Als frischgebackener Verwaltungsangestellter wurde er nach Neuenegg gewählt, wo er während sechs Jahren arbeitete und sich daneben in Kursen für das Amt eines Gemeindeforschreibers vorbereitete. In Neuenegg lernte er auch Verena Mischler kennen, mit der er sich 1946 verheiratete. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder. An seinem Hochzeitstag wurde Franz Nydegger zum ersten vollamtlichen Gemeindeforschreiber von Mühleberg gewählt. Gleichzeitig brief ihn die Kirchengemeinde zu ihrem Sekretär. Sein Amt trat er auf den 1. Januar 1947 an. Er hat es während 35 Jahren mühsam erfüllt geführt.

Auf Ende 1981 hat Franz Nydegger krankheitshalber vorzeitig demissioniert. Am letzten Tag seiner Amtszeit ist er gestorben: symbolhaft für seine Treue und für sein grosses Pflichtbewusstsein hat er bis zum letzten Tag durchgehalten.

Franz Nydegger war in kürzester Zeit in Mühleberg zuhause. Sein grosses Allgemeinwissen und unersetzliche Kenntnisse in allen Belangen der Gemeinde, sein Organisationstalent und ein unerhörtes, lückenloses Gedächtnis machten ihn nach kurzer Zeit zu einer zentralen Persönlichkeit. Trotzdem blieb er selber immer bescheiden und stellte sich selbst eher in den Hintergrund. Für alle aber, die seinen Rat suchten, fand er Zeit. Besonders eingesetzt hat er sich immer für die im Leben weniger Begünstigten. So war es ihm ein Anliegen, als Amtsvormund seine Mündel wie ein Vater zu betreuen.

Seine fundierten Kenntnisse in Gemeindeangelegenheiten nutzten auch der Verband bernischer Gemeinden, der Verband bernischer Gemeindeforschreiber und manch andere Organisationen. Er setzte sich vehement für die Aufrechterhaltung der Gemeindeautonomie ein, die ihm sehr am Herzen lag. Auch seine Mitarbeit am «Achetringeler», wo viele Berichte über die politischen und auch über persönliche Ereignisse in der Gemeinde Mühleberg aus seiner Feder stammten, war sehr geschätzt.

In der kurz bemessenen Freizeit widmete er sich dem Schiesssport und als Sänger und zeitweiliger Vizedirigent dem Männerchor Mühleberg.

Kirchengemeinde

Das verwaiste Pfarramt konnte nach dem Wegzug von Pfarrer Kästli während der Berichtsperiode (Oktober 1981 bis September 1982) durch verschiedene einsatzbereite Vertreter betreut werden: Oktober 1981 bis April 1982 durch Frau Pfr. Verena Lang, Bern, als Amtsverweserin mit 50ziger Anstellung. Sie hielt monatlich zwei Predigten und unterrichtete die Unterweisungsklasse der Primarschule. – Oktober 1981 bis August 1982 durch Pfr. Martinus Pretorius aus Südafrika, wohnend in Kirchlindach. Er war zu 35% angestellt, hielt jeden Monat eine Predigt und unterwies die Sekundarschulklasse. – April bis Oktober 1982 durch Pfr. Paul Rufer, Wabern, der zu 50% wirkte, monatlich einmal predigte und beide Unterweisungsklassen schulte. Alle drei Pfarrer machten auch Haus- und Krankenbesuche. – Die Abdankungen wurden freundlicherweise durch die Seelsorger unserer Nachbargemeinden übernommen, hauptsächlich durch Pfr. Gürtler, Ferenbalm, und notfalls durch Pfr. Ryter, Frauenkappelen. – Die Kinderlehre wurde Frl. Mathilde Bütikofer, Mühleberg, anvertraut. – Ein spezieller Dank gilt unserer Gemeindeforscherin Frau Hedi Schmid, Spenglerried, deren unermüdlicher Einsatz sich im pfarrerlosen Jahr bestens bewährt hat. – Für die vollamtliche Neubesetzung der Pfarrstelle konnte Herr Mark Lauper, Bern, der im August konsekriert worden ist, gewonnen werden.

Kirchengemeindeforschreibungen: 6. Dezember 1981 Genehmigung des Voranschlages für 1982 mit Fr. 228 000.– Aufwand und Fr. 231 000.– Ertrag bei gleichbleibendem Steuerfuss von 9% der Staatssteuer. – 7. Juni 1982 Gutheissung der Jahresrechnung 1981 mit Fr. 235 421.– Ausgaben und Fr. 238 699.– Einnahmen. Dem Renovationsfond für die geplante Umgebungsgestaltung der Kirche konnten Fr. 40 069.– zugewiesen werden.

Der Kirchengemeinderat unter dem arbeitsreichen Einsatz von Präsident Christian Schmid, Grossmühleberg, veranstaltete drei Altersnachmittage: 2. Dezember 1981 in Mauss, betreut vom Frauenverein, mit einem Lichtbildervortrag von Lehrer Ruch, Ladholtz, über «Bevölkerung und Schule im abgelegenen Bergdorf». – 20. Januar 1982 in Mühleberg, Pfr. W. Dähler, Bern, las aus «Beobachtets und Erläbts us em Aemmital». Frl. Schulz, Ledi, sang mit ihrer Schulklasse. – 9. März 1982 in Allenlüften. Lichtbildervortrag von Frau Brefin über Albert Anker. Mitwirkung der Schulklasse von Frl. Zaugg, Mühleberg. – 18. Januar Vortrag von Herrn P. Haller zum Thema «Altwerden – Endstation oder Neubeginn?». – 18. Februar Kirchensonntag: Frl. B. Krebs, Münchenwiler, sprach über «Frauen und Männer in der Kirche». – 8. März Informationsabend: Pfr. Pretorius erzählte aus seiner südafrikanischen Heimat. – 2. Mai Suppentag für die Flüchtlingshilfe. – Der in eine Kommission für

Ökumene, Mission und Entwicklungshilfe umgewandelte frühere «Missionausschuss» führt alle zwei Jahre die Sammlung «Brot für Brüder» durch. – Der *Jugendgruppe* nimmt sich Frau Wacker an. – Der Kirchgemeinderat hat im übrigen an alle Haushaltungen eine *Informationsmappe* über die kirchliche Tätigkeit versandt.

Kulturelle Anlässe: 8. November 1981 Orgelabend von Andreas Keller. – 22. November Kammermusik, gespielt vom Mosequartett, Bern. – 19. März 1982 Musikalische Feier des Posaunenchores Forst und des Brass-Ensembles Ganzenberg. – 30. April «Verwandlungen» von Kaspar Fischer im Theater am Hechtplatz. – 9. Mai Abendmusik zum Muttertag, dargeboten von der Musikgesellschaft Mühleberg – 6. Juni Posaunen- und Orgelabend von Pia Bucher und Annerös Hulliger, Bolligen. – 15. August Konzert von Marianne Steiger, Flöte, Johannes Laich, Violine, Andreas Keller, Cembalo, und Peter Aebi, Cello, alle vier Solisten wohnhaft in der Gemeinde Mühleberg. – 5. September Motetten, Lieder und Tänze aus Mittelalter und Renaissance, vorgetragen von der Gruppe «Niederösterreichische Spielleute».

Gedanke sei zum Schluss noch besonders für den jahrein, jahraus selbstlosen Einsatz der Sonntagsschulhelferinnen, dem im Stillen wirkenden Besucherteam, dem den Gottesdienst bereichernden Kirchenchor, dem Posaunenchor, der Musikgesellschaft, allen übrigen Vereinen und Schulklassen, die sich der Kirche zur Verfügung gestellt haben, sowie zum Abschied Marianne Homewood-Hutzli, die als langjährige treue Organistin unsere Gemeinde leider verlässt. – Am 17. Januar erklangen die Kirchenglocken von Mühleberg im Radio.

Verzeichnis der Todesfälle 1981/82

Weber geb. Beyeler Alice Sophie, Mühleberg, gest. 25. September 1981 – Rüfenacht geb. Turla Hanna, Mauss, gest. 27. September 1981 – Hostettler Albrecht, Mühleberg, gest. 28. Oktober 1981 – Remund Alfred, Dällenberg/Gümnen, gest. 29. Dezember 1981 – Weber geb. Kramer Paulina, Mühleberg, gest. 29. Dezember 1981 – Nydegger Franz, Mühleberg, gest. 31. Dezember 1981 – Jungi geb. Rolli Frieda, Rosshäusern, gest. 11. Januar 1982 – Herren Hermann, Rüplisried, gest. 13. Januar 1982 – Marti geb. Weber Katharina, Mühleberg, gest. 15. Januar 1982 – Bürki geb. Mosimann Margarita, Oberei, gest. 17. Februar 1982 – Andrey geb. Thomi Elisabeth, Mauss gest. 20. Februar 1982 – Zingg geb. Tschannen Maria, Grossmühleberg, gest. 28. März 1982 – Guggisberg Fritz, Juchlishaus, gest. 3. April 1982 – Hostettler geb. Weisskopf Klara, Alters- und Pflegeheim Frienisberg, gest. 12. April 1982 – Koch Ariane, Gümnen, gest. 5. Mai 1982 – Aeschbacher Ernst, Dällenberg/Gümnen, gest. 30. Mai 1982 – Mäder geb. Hänggeli Marie, Gümnen, gest. 3. Juni 1982 – Fankhauser Rudolf, Trüllern, gest. 10. Juni 1982 – Mäder Ernst, Mühleberg, Mädersforst, gest. 14. Juni 1982 – Siegenthaler Fritz, Gümnen, gest. 15. Juni 1982 – Berger geb. Marschall Frieda, Spengelried, gest. 2. Juli 1982 – Blaser Frieda, Gümnen, gest. 9. Juli 1982 – Vifian Johann, Fuchsenried, gest. 13. Juli 1982 – Berchtold Frieda, Privat-Altersheim Guggisberg, gest. 10. August 1982 – Remund Werner, Gäu/Gümnen, gest. 18. August 1982 – Lengweiler Manuel, unter der Fluß/Rosshäusern, gest. 22. August 1982.

Wehrdienste

«Hurra, die Schule brennt!» Dies war vielleicht der geheime Wunsch der Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule Allenlütten, die an der Hauptübung 1981 als Figuranten mitwirkten. Die Schulkinder mussten aus 4 Räumen im 2. und 3. Boden gerettet werden. – Angriffsbungen mit einem und mehreren Geräten standen im diesjährigen Übungsprogramm im Vordergrund. Im Brandhaus Riedbach wurde in Rauch und Hitze gearbeitet und die Selbstrettung geübt. – Die Alarminspektionen haben zur Überprüfung der Alarmorganisation innerhalb der einzelnen Löschzüge geführt. – Noch in diesem Jahr kann dem Löschzug Gümnen ein Fahrzeug übergeben werden. – Ernstfälle: Küchenbrand mit starker Rauchentwicklung bei Hans Berger in Spengelried (nachbarliche Hilfe durch Wehrdienste Neuenegg), Traxbrand in Oberei, kleiner Brand im Kirchmoos. Daneben mussten diverse Hornissen- und Wespenester bekämpft werden. – Während des Rohrführerkurses in Mühleberg und Allenlütten kam es zu einem kleinen Ölunfall am Buchstutz.

Primarschule

Auf Ende des Schuljahres 1981/82 trat Herr Albert Pulver nach 32jähriger Tätigkeit als Oberlehrer der Schule Trüllern zurück. Seit 1950 wohnt er in der Gemeinde. Die ersten 2 Jahre, 1950-1952, führte er mit grossem Einsatz die damalige Gesamtschule in Gümnen. Nebst seinem Lehrerberuf war Albert Pulver auch in der Gemeindepolitik tätig und versieht weiterhin das Amt des Gemeindepräsidenten. Als Nachfolger wurde Herrn Erich Zoller, bisheriger Teilpensienlehrer in der Gemeinde, gewählt.

Frau Käthi Marti verliess uns leider allzufrüh durch Krankheitstod. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Von 1946-1950 unterrichtete Frau Marti die Unterschule und von 1957-Dezember 1981 die Mittelschule in Mühleberg. Nebst den vielen Interessen und Tätigkeiten im kulturellen Bereich, galt Frau Marti nicht nur als geschätzte Lehrerin, sondern auch Ausbilderin für Seminaristinnen. Ihre Lücke, die sie hinterliess, wurde durch Fräulein Ursula Hösli geschlossen.

Ebenfalls ist Fräulein Marianne Hutzli durch Heirat vom Lehreram zurückgetreten. Von 1957-1975 unterrichtete sie 1.-5. Klasse im Schulhaus Bergli. Von 1975-September 1982 führte Fräulein Hutzli mit voller Hingabe und Geduld die Kleinklasse A in Buttenried. Als neuen Stelleninhaber konnte Herr W. Maurhofer von Oberbottigen verpflichtet werden.

Infolge Auslandsaufenthalt verliess uns Fräulein Christine Zaugg nach 4jähriger Tätigkeit als Unterschullehrerin in Mühleberg. Diese Stelle wurde von Fräulein Elisabeth Gerber, vorherige Teilpensien- und Unterschullehrerin in der Gemeinde, übernommen.

Der abgetretenen Lehrerschaft sei an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt für die langjährigen, treuen Dienste und die geleistete Arbeit. Den Nachfolgern wünschen wir guten Erfolg im gesamten Schulbereich.

Vereine

Kinderstube Ledi

Im Schuljahr 1981/82 besuchten 13 Mädchen und 25 Knaben in zwei Gruppen den Kindergarten. – Der erste grössere Spaziergang führte durch Feld und Wald in die Schnurrenmühle. – An zwei Abenden bastelten die Eltern der «Kindergärtler» mit grosser Begeisterung und viel Eifer, unter Leitung von Fräulein Willenegger, Weihnachtsgeschenke für ihre Kinder. Am 17. November wurden die originellen Puzzles im Kindergarten ausgestellt und bewundert. – Alt und jung folgten am 22. Dezember dem Laternenumzug zur Weihnachtsfeier in den tiefverschneiten Wald. – Als grosses Erlebnis wird den Kindern der Lappen-Abend in Erinnerung bleiben («Lappen-Znacht» und Übernachten im Kindergarten). – Ein kleines Festli mit Schatten-Theater beendete dieses Kindergartenjahr.

Kultureller Ausschuss

Kirche Mühleberg: 8. November 1981 Orgelabend, Andreas Keller. – 22. November 1981 Abendmusik, Moser-Quartett, Bern. – 30. April 1982 Kaspar Fischer, «Untierhaltung». – 6. Juni 1982 Abendmusik, Annerös Muttiger, Pia Bucher. – 15. August 1982 Abendmusik, Laich, Steiger, Keller, Aebi. – 5. September 1982 Niederösterreichische Spielleute, Abendmusik. – 7. November 1982 Theater, Geld und Geist.

Frauenverein

Die rege Vereinstätigkeit hält nach wie vor an. Unsere Mitgliederzahl ist erfreulicherweise auf ca. 250 angewachsen. – Am ersten Altersnachmittag, der traditionsgemäss unserem Verein obliegt, spielte die Kapelle Wyler zum Tanz auf und Lehrer Ruch aus Ladholt schilderte uns in Wort und Bild Leben und Schule im abgelegenen Bergtal. – Die Kursliste fiel wegen der Handarbeitsnachmittage für den Basar etwas magerer aus. Folgende Kurse wurden durchgeführt: Schnitzen, Kleidermachen, Bauernmalen, Anfertigen von Fixleintüchern, Koch- und Backkurse. – Der Vortragsabend mit Herrn Peter Haller «Alt werden, Endstation oder Neubeginn» wurde in freundlicher Weise von der Musikgesellschaft Mühleberg umrahmt. – Theaterbesuch der Emmentaler Liebhaberbühne Hasle-Rüeggau und die Vereinsreise – Besichtigung des Schlosses Oberhofen mit anschliessender Thunerseerundfahrt – gehörten zum Ausgleich unserer Vereinsarbeit. – Die Hauptarbeit dieses Jahres galt der sorgfältigen Vorbereitung unseres Basars vom 21.+ 22. August. Dank des grossen, unermüdlchen Einsatzes jedes Einzelnen sowie der guten Gesinnung des Wettergottes, durften wir Mühleberger ein sehr schönes, gut gelungenes Fest erleben.

Mutationen: An Stelle der demissionierenden Frau Maria Fuchs und Frau Liseli Bättig wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau L. Schick, Gümnen (zugleich als Vizepräsidentin) und Frau L. Zimmermann, Fuchsenried.

Samariterverein

Mit der gutbesuchten Hauptversammlung am 15. Januar nahm die Vereinstätigkeit ihren Anfang. Die monatlichen Übungen waren gut besucht. Am 10. Februar und am 1. September wurden die Blutspendeaktionen mit einer erfreulichen Anzahl von Blutspendern durchgeführt. Eine Feldübung fand am 8. Mai mit SV Ferenbalm und SV Schosshalden am Egelsee in Bern statt. Die Vereinswanderreise führte uns auf den Twannberg zur Besichtigung des Ferienzentrums und anschliessend Wanderung durch die Schwabenschlucht. – Am Freundschaftsspringen des Reitvereins Laupen in Gümnen und am Basar des Frauenvereins Mühleberg stellte der Samariterverein ihre Posten auf. Die traditionelle Waldübung mit dem Samariterverein-Frauenkappeln wurde am 9. August bei der Spilwaldhütte, mit anschliessendem Grillieren, durchgeführt.

Musikgesellschaft

Die vergangenen 12 Monate seit Erscheinen des letzten Beitrages waren gekennzeichnet durch eine sehr rege musikalische Tätigkeit in Konzerten und Freiluft-Ständchen. Der Mitgliederbestand konnte dank intensiver Nachwuchsförderung gesteigert werden und die musikalischen Leistungen haben uns innerhalb der Gemeinde viele Sympathien gebracht.

14.+ 21. November 1981: Erfolgreiche Winterkonzerte in der Süri und erstmals seit 1977 wieder im Stammlokal «Schwanen» in Allenlütten. – 27. November: Mitwirkung an der gut gelungenen «Aufrichtefeier» des STZ Allenlütten. – 6. Dezember: sehr gut besuchtes Alterskonzert für unsere betagten Mitbürger in der «Traube» Mühleberg. – 19. Dezember: Jahresausklang beim Fonduehock mit unseren Familienangehörigen.

21. Januar 1982: Bankettmusik an der BKW-Betriebsfeier. – 22. Januar: Hauptversammlung der Musikgesellschaft; wiederum konnte auf ein finanziell erfolgreiches Vereinsjahr zurückgeblickt werden und der Probenbesuch erreichte einen neuen Rekord. Provisorisch wurde eine Teilnahme am Kantonalen Musikfest 1984 in Lyss beschlossen. – 28. Februar: Mitwirkung im Gottesdienst. – 13. März: Unterhaltungsabend für unsere treuen Passivmitglieder, in dessen Rahmen wir Fritz Balmer für seine 55jährige Mitgliedschaft ehrten

und als Aktivmitglied verabschiedeten. – 28. April: nach alter Tradition Teilnahme am Schulfest in Neuenegg. – 9. Mai: kleine Abendmusik zum Muttertag in der Kirche Mühleberg, verschönert durch die Mitwirkung von Organist Robert Weiss und bereichert durch das aktive Mitsingen der grossen Zuhörerschar. – 20. Mai: Konzert und fröhliches Picknick auf der Ledifluh. – 6. Juni. Teilnahme am Mittelländischen Musiktag in Neuenegg, wo wir eine sehr erfreuliche Bewertung durch die strenge Jury erhielten – im Monat Juni wiederum zahlreiche Abendständli in der Gemeinde. – 4. Juli: Mitwirkung als Patensektion an der Uniformenweihe der Musikgesellschaft Ferenbalm. – 31. Juli und 1. August: unser schon fast traditionelles Sommernachtsfest und die Bundesfeier der Gemeinde Mühleberg konnten bei schönstem Wetter stattfinden und wurden gekrönt durch einen grossen Zuschaueraufmarsch; besonders hervorzuheben ist der Folklore-Nachmittag vom 1. August, der als «Volltreffer» bezeichnet werden darf.

Im August und September folgten einige Ständli für hohe Geburtstage und zur Goldenen Hochzeit, eine immer dankbare Aufgabe für einen Musikverein und zweifellos auch eine grosse Freude für die Geehrten. – 19. September 1982: Mitwirkung im Bettags-Gottesdienst in der Kirche Mühleberg.

Gemischter Chor Allenlütten

Das Theaterstück Belinda verhalf uns zu einem erfreulichen Erfolg. – 7. März: Liedervorträge in der Kirche Köniz. – 21. August: Am Basar des Frauenvereins umrahmten wir ihren Unterhaltungsabend mit vier Liedern. – 3. September: Ein gemütlicher Höck bei Speis und Trank in der geschmückten Garage bei Fam. Schick, Gümnen. – Auftritte, Ausflüge und Treffen fanden im gewohnten Rahmen statt.

Männerchor Mühleberg

Ein trauriger Jahresanfang wurde uns beschieden, mussten wir doch schon am 6. Januar von unserem lieben Franz Nydegger Abschied nehmen. Er war 35 Jahre in unserem Verein ein treuer Sänger und Kamerad. Als ehemaliger Präsident und Vize-Dirigent war Franz bei allen sehr geschätzt, wir danken ihm für seine geleisteten Dienste bestens und werden ihn in bester Erinnerung behalten. – Am 31. Januar durften wir unserem Läderach Alex zum 80. Geburtstag in der Traube ein Ständchen geben, welches er uns mit einem saftigen Kotelett belohnte. – 13. Februar: Unterhaltungsabend in der Traube mit gutem Erfolg abgeschlossen. – 19. März: Hauptversammlung. 13. Mai: Den Maibummel führten wir dieses Jahr in einem etwas anderen Rahmen durch; auf diversen Umwegen mit verschiedenen Posten wurde das Gehirn leicht strapaziert, und so kamen wir schliesslich in der Jagdhütte in Liebstorf an, wo wir mit Koteletten vom Grill, Wein, Bier, Mineralwasser und Gesang den gemütlichen Abend beendeten. – 19. Juni: Geburtstagsständchen für Frau Schmid in Grossmühleberg zum 95. Lebensjahr. – 22. Juni: Vereinsreise bei strahlendem Wetter ins Wallis nach Grächen. – Mutationen: Einen Eintritt und einen Austritt. – Ehrungen: Zwei Mitglieder konnten zu Ehrenmitgliedern für 25jährige Mitgliedschaft ernannt und mit einem Zinnteller ausgezeichnet werden: Freiburghaus Hans, Buttenried und Jauner Alfred, Marfeldingen. 14 Mitgliedern konnte das traditionelle Glas für fleissige Übungsbesuche (Max. 3 Absenzen) überreicht werden. – Unser Verein zählt gegenwärtig 29 Aktive.

Trachtengruppe

Neben Besuchen anderer Gruppen an Unterhaltungsabenden machten wir eine schöne 2tägige Reise ins Wallis. – Maibummel mit dem Ziel Röselsee. – Regionaltreffen Sensetal in Gasel. – Kotelettbraten in Liebstorf. – Mitwirkung am Folklorenachmittag des 1. August in Mauss. – Mithilfe beim Basar des Frauenvereins unter anderem mit dem Theater «D Frou FÜRwehroberkommandant».

Turnvereine

Aktive

Die Hauptversammlung vom 10. Dezember wurde von 34 Turnern besucht. 4 Übertritten von Aktiv- zu Passivmitgliedern stehen 5 Neueintritte gegenüber, dass somit der Bestand auf 52 anstieg. Als Sekretär wurde H. R. Balmer neu in den Vorstand gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Es wurden zwei neue Ehrenmitglieder ernannt: Kurt Buri und Erhard Remund. – Der Altjahreshock fand im Sternen in Mauss statt. – Der UA unter dem Motto «Träume sind Schäume» ging am 23. und 30. Januar 1982 im Schwanen Allenlütten über die Bühne. – Am 6./7. Februar fand unser Skiweekend im neuen Langlaufzentrum Sparenmoos ob Zweisimmen bei bestem Wetter und grosser Beteiligung statt. – Am 24./25. April waren wir in Zäziwil im Trainingslager für das mittelländische Turnfest 1982. Dieses Lager war bestens organisiert und wird fest in den Terminkalender eingebaut. – Am MTV-Spieltag in Gämli von 16. Mai 1982 war eine Korbballmannschaft im Einsatz. – An den BEA-Vorfürungen waren ebenfalls unsere Korbballer vertreten. – Am Auffell 20. Mai 1982. Die diesjährige Wanderung führte uns über den Ferenberg nach Stettlen dem Ziel der Turnfahrt. – Am 12./13. Juni beteiligten wir uns am Mittelländischen Turnfest auf der Bodenweid. Die neu zusammengestellte Gymnastik brachte mehr als das erhoffte Resultat und zeigte uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Leichtathletikresultate entsprachen unseren Erwartungen. Nur das Barrenprogramm hätte besser ausfallen dürfen. – Am 1. August war eine Fahndelelegation an den Feierlichkeiten in Mauss dabei. – Der 10. Mühleberger Jugendsporttag fand im Rahmen des Basars STZ statt. Wir konnten diesen Anlass erstmals auf den neuen Sportanlagen durchführen, was sich im Ablauf und den Resultaten sehr positiv auswirkte. 66,2% aller teilnahmeberechtigten Schüler nahmen am Wettkampf teil. Den Beteiligungswettbewerb gewann die Schule Bergli mit 100%. Die letztplatzierte Schule hatte 33% Teilnehmer (Vorjahr 42,3%). Rund 60 Funktionäre aus allen Riegen des TVM trugen dazu bei, dass der Anlass so reibungslos abgewickelt werden

konnte. – Schnellste Mühlebergerin wurde Susanne König, schnellster Mühleberger 1982 Peter Kämpfer. – Die Meisterwimpel im Dreikampf gewannen Susanne König und Peter Kuhn. – 8 Tage später fand die «Wohlenseeolympiade» in Zollikofen statt. – Am 13. November empfängt der TVM die Jubiläumsfahne 150 Jahre Eidgenössischer Turnverein. – Das Turnjahr 1982 wurde überschattet durch den Tod unseres geschätzten Kameraden Manuel Lengweiler; wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Frauenriege

Die Frauenriege wird von Jahr zu Jahr grösser. Bald sind wir bei neunzig Mitgliedern angelangt. – Der Turnbetrieb läuft immer wie am Schnürchen, von unseren drei Leiterinnen sehr gut geführt. – Am 27. Januar fand die Hauptversammlung in Allenlütten statt. – Der Maibummel führte uns bei schönem Wetter der Saane entlang bis zur Saanebrücke. In Kriechenwil gab es ein gutes z'Nüni. – Anfangs August reisten 46 Turnerinnen bei strahlendem Wetter durch den Löttschberg ins Wallis. Wir marschierten von der Laucheralp auf die Fafleralp.

Damenriege

An der letzten Hauptversammlung ist Frau Hani Gerber nach 6jähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Präsidentin zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde Frau Klara Holzer gewählt. – Mit dem traditionellen Altjahreshock in Mauss begann unser Vereinsjahr. – Ende Januar führten wir mit den Aktiven den Unterhaltungsabend mit gutem Erfolg durch. – Am 6./7. Februar fand bei herrlichen Schnee- und Wetterverhältnissen das Ski-Weekend mit den Aktiven in Zweisimmen-Sparenmoos statt. – Die MTV-Turnfahrt führte nach Stettlen. – Für Abwechslung im Turnbetrieb sorgten: Schlittschuhlaufen, Maibummel über die Ledifluh, Höck, Korbballtrainings und Fonduehock. – Vom 13.–17. Juli wurde die Gymnaestrada in Zürich durchgeführt, wobei 3 Turnerinnen aus unserer Damenriege mitmachen durften. – Ende August halfen wir den Aktiven bei der Durchführung des 10. Mühleberger-Jugend-Sporttages. – Der Kreisturntag vom 29. August stand unter keinem guten Stern für uns. – Unter der Leitung von H. U. Gerber erkämpften wir uns in der mittelländischen Verbandsmeisterschaft im Korbball den Aufstieg in die Kat. B.

Senioren-Veloclub Mauss

Clubgründung 1980. – Sinn und Zweck: Gemeinsame Velotouren für jedermann in die nähere und weitere Umgebung, möglichst auf geteerten Nebenstrassen. Vom Frühling bis Herbst zirka jeden Monat 1 Tour. – April: Seelandtour, ca. 80 km. – Mai: «Hamme-Tour» entlang dem Schiffensee, mit Umwegen ca. 90 km. – Juni: Kurztour durch unsere Nachbargemeinden, ca. 36 km. – Juli: Mauss-Genf-Avignon, 4 Tage, 560 km. – August: Bucheggberg-Kt. Solothurn-Seeland, ca. 110 km. – Oktober: Rund um den Murtensee während der Weinlese ca. 55 km. – Für den kommenden Winter planen wir die Durchführung eines Familienabends. Im nächsten Sommer organisieren wir ebenfalls wieder eine mehrtägige Auslandsreise.

Feldschützen Mühleberg

Das Jahr 1982 begann für unseren Verein mit einem schweren Verlust. Am 31. Dezember 1981 verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied und Organisator des Feldschüssens Nydegger Franz. Er verschied nach schwerer, tapfer ertragener Krankheit im Alter von 64 Jahren. So nahmen denn auch viele Vorstandsmitglieder und Schützenkameraden an der Abdankungsfeier vom 6. Januar 1982 mit echt empfundener Trauer von einem lieben Schützenkameraden Abschied.

Die Sektion zählte 163 Mitglieder oder 1 weniger als im Vorjahr. Davon waren 12 Junioren, 5 Veteranen und 2 Doppelveteranen. – Am Feldschüssen in Mühleberg nahmen 730 Schützen oder 40 mehr als im Vorjahr teil. Die eigene Sektion stellte 103 Schützen, wovon 54 die Kranzauszeichnung erhielten. – Am Landesschiessen in Riedbach nahmen 21 Schützen teil, von denen im Sektionsstich 12 die Kranzauszeichnung erhielten. Trotz einem Sektionsdurchschnitt von 37 Punkten reichte es nicht zu einer Spitzenklassierung. – Als sportlicher Höhepunkt gilt der 2. Gruppenreicht der Gruppe Mühleholz beim Amtsschiessen in Gümnen, schwang doch auch unser Schützenkamerad Sebastian Ernst als erster in der Einzelrangliste mit dem Punktmaximum obenaus. – Ein weiterer Höhepunkt für unsere Gesellschaft war das Ständleinweihungsschiessen, welches in Form eines Gruppenschüssens durchgeführt wurde, konnten wir doch während den 3 Schiesstagen 1460 Schützen auf dem Schiessplatz in Mühleberg begrüssen. Von diesen schossen 28 das Punktmaximum und 66% erhielten die Kranzauszeichnung. – Beim diesjährigen Jungschützenkurs führte unser Jungschützenleiter Jauner Walter erneut 2 Jungschützinnen und 10 Jungschützen in die Kunst des Schiessens ein. – Die Vereinstätigkeit wurde mit dem Zimisschiessen und einem Lotto abgeschlossen.

Freischützen Allenlütten

Mit Peter Wieland fanden die Freischützen wieder einen Jungschützenleiter und konnten nach einigen Jahren Unterbruch einen Jungschützenkurs durchführen. – Im März das Neueneggsschiessen Ränge 4, 28. und 44. General-Weber-Erinnerungsschiessen in Brütten: Beide Gruppen ausgeglichen 7. und 16. Rang. Das Fährndli wartet noch immer auf seinen definitiven Abnehmer. – In Murten will trotz gutem Training der Durchbruch nicht entfallen. Besser am Laupenschüssen, wo wir uns doch schon seit einigen Jahren in den vorderen Rängen halten konnten. – Unser Anlass ist und bleibt das Feldschüssen. Mit 62, 333 Pkt. wieder ein gutes Resultat. Auch die Jungschützen wurden im Verein aufgenommen und schossen gute Resultate. Jaun Kurt 62 Pkt., Herren Dominik 59 Pkt., Rüfenacht Christoph 57 Pkt., Leu Werner 56 Pkt. – Mäder Rudolf, der an vielen Anlässen eine sichere Stütze des Vereins oder der Gruppe Ledifluh ist, erreichte auch am Feldschüssen 69 Pkt. 66 Pkt. Salvisberg Walter, Thomi Samuel und Wieland Peter. 43 Kränze von 49 Teilnehmern. – Landesschiessen Bern. Sektion Juni Alfred 1909 39 Pkt. – Bravo Fred. Das Schlusschiessen fand Ende Oktober mit einem gemütlichen Imbiss sein Ende.

Neuenegg-Chronik 1982



Politische Tätigkeit

1. Einwohnergemeindeversammlungen

2. 12. 1981: Genehmigung des Voranschlags bei gleichbleibenden Steuer-Anlagen und Gebühren / Genehmigung von Änderungen im Kehricht-Reglement / Genehmigung der Abrechnung des Umbaus Gemeindehaus (Fr. 209 169.-) / Genehmigung der Abrechnung über die Sanierung des Turnhallendaches Schulanlage Au (Fr. 101 242.-) / Anfrage betr. «fahrendes Volk».

16. 6. 1982: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1981 mit Bewilligung von Nachkrediten / Genehmigung der Abrechnung über die Autobahnüberdeckung Thörishaus (Fr. 103 490.-) / Abänderungen im OVR durch Erweiterung der Liegenschaftsverwaltung auf 5 Mitglieder / Festsetzung des Anstösserbeitrages für das Trottoir Laupenstrasse, Teilstück Besetzung Scheidegger-Sidlerhaus / Festsetzung des Anstösserbeitrages für das Strassenstück Troslenholz-Schorenholz / Orientierung über die Strassenverbreiterung Staatstrasse Neuenegg-Laupen / Einladung zum Tag der offenen Türe der Zivilschutzanlage Chummligraben.

2. Dorfgemeindeversammlungen

17. 12. 1981: Beratung und Genehmigung des Voranschlags sowie Festsetzung der Wassertarife / Genehmigung einer Abänderung des Wasser-Tarifs.

30. 6. 1982: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1981 und Bewilligung von Nachtragskrediten / Genehmigung des Berichtes der Brunnenmeisters pro 1981 / Orientierung über Jubiläum 50 Jahre Wasserversorgung der Dorfgemeinde.

3. Eröffnung + Einweihung der Zivilschutzanlage Chummligraben (ZACH)

Am 18. Juni 1982 fand die Einweihung und Übergabe der Zivilschutzanlage im Chummligraben (ZACH) mit einer einfachen Feier statt. Das gut gelungene Werk passt sich gut in die Gegend ein, und es konnten zudem noch zusätzliche Parkplätze geschaffen werden. Es ist zu hoffen, dass dieses Bauwerk nicht in einem Ernstfall benützt werden muss.

4. Orientierung über den Stand des Radweges

Am 11. August 1982 fand eine Orientierungsversammlung über den Stand der Vorbereitungen für den Radweg bzw. eine Radverbindung Thörishaus-Neuenegg statt. Das Hauptaugenmerk lag auf der Schaffung der sog. Lindenweg-Variante, wofür die Landverhandlungen im Gange sind. Bei dieser Gelegenheit war zu erfahren, dass die Möglichkeit der Verbreiterung der Staatsstrasse und Schaffung von je einem Radstreifen auf beiden Seiten, sowohl für das Teilstück Thörishaus-Steinige Brücke als auch für Neuenegg-Laupen, besteht.

5. Gemeinderrechnung 1981

Zusammensetzung der Verwaltungsrechnung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Behörden, Allgemeine Verwaltung	995 514.90	303 950.30
Bauwesen, Raumplanung, Verkehr	1 956 561.55	1 519 547.55
Rechts-, Polizei- und Militärwesen, Zivilschutz	201 780.75	155 643.40
Gesundheitswesen	84 302.95	8 399.85
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 695 282.10	424 485.20
Soziale Wohlfahrt	1 314 892.75	641 278.20
Volkswirtschaft	64 610.55	31 315.55
Finanzwesen	1 256 810.65	265 008.25
Steuern	308 320.65	5 392 434.60
Aufwandüberschuss		136 013.95
	8 878 076.85	8 878 076.85

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1981

Aktiven	9 526 025.20	
Passiven (Schulden)		16 957 983.-
Rückstellungen		2 004 012.85
Eigenkapital		564 029.35
	19 526 025.20	19 526 025.20
Spezialfonds		414 196.25

Kirchgemeinde

Kirchliche Handlungen: Taufen: 47; Trauungen: 21; Bestattungen: 31; Konfirmanden: 67.

Kirchliches Leben: In gut eingespielter Zusammenarbeit mit dem Frauenverein wurden diesen Winter wieder 5 Altersnachmittage durchgeführt. Erfreulich war dabei nicht nur die grosse Teilnehmerzahl, sondern auch die vermehrte aktive Beteiligung «älterer Semester» bei den Darbietungen (Altersturnvorführung; Gedichts- und Geschichtenrezitationen, meist noch auswendig!). Der Besucherdienst umfasst zirka 45 Mitwirkende, die sich mehr oder weniger häufig in kleinen Gruppen treffen. Die kirchliche Bezirkssynode organisierte im Schul- und Kirchenzentrum einen Abend mit Referaten und Gedankenaustausch für interessierte Gemeindebehörden, Helferinnen und Helfer. Grösstenteils wurden administrative Fragen besprochen. – Die Erwachsenenarbeit bestand vor allem aus 4 Abenden zu Bibelfragen (Entstehung Altes und Neues Testament, Gebet und Bibelauslegung), die von ca. 15 Personen in ökumenischer Mischung besucht wurden, sowie aus einem Podiumsgespräch zum Thema «Ehe ohne Trauschein» und einer Veranstaltung mit dem Drogenberater Pfr. Berger. Ein neuer Akzent wurde durch Treffabende, die dem vermehrten Kontakt und dem Gedankenaustausch unter jüngern Eltern dienen sollen (erstmal am 16. September 1982), gesetzt. 30 Interessierte waren anwesend. Auch in diesem Jahr gastierte wieder die Gruppe «Theater 58» in der Aula. Es wurde das sehr symbolisch verschlüsselte Stück «Sie kamen in die Stadt» von Silja Walter gespielt. – Das freiwillige Bergdienstlager der Konfirmanden von Pfr. Hubacher zusammen mit behinderten Jugendlichen aus dem Schulungs- und Wohnheim Rossfeld (56 Teilnehmer) fand wieder auf der Lenzerheide statt (3.–10. Juli). Wir arbeiteten mit der Stiftung für aktiven Umweltschutz zusammen. Die Konfirmanden von Pfr. Norton machten einen Ausflug nach Erlenbach i. S. (Wandmalereien in der Kirche). – Die Jugendgruppe säuberte das Senseufer, führte wieder einen Bazar durch (mit 3.-Welt-Produkten und unter anderem mit einer exzentrischen Zeitung, die mehr Ärger als Sympathie auslöste), machte Fotos bis zum Versanden, erlebte sich neu in einem Theaterkurs (TZT), wartete immer noch auf die Beendigung des Streifens der Filmgruppe, organisierte ein Treffen mit andern Jugendgruppen aus der Region und diskutierte viel. – Ein Versuch, der weitergeführt werden soll, war ein Jugendgottesdienst in der Aula (Thema: «Friede – äusserlich oder innerlich?»), der von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet wurde. – Der Kirchensonnabend 1982, welchen wir in Abänderung des synodalarätlichen Vorschlages unter das Thema «Unsere Kirchgemeinde – zwischen Wunsch und Wirklichkeit» stellten, machte uns das Bedürfnis nach vermehrten Kontaktmöglichkeiten bewusst. Dieses Bedürfnis wird unsere Arbeit vor allem in der Erwachsenenarbeit (Kontaktveranstaltungen, Hauskreise) mitprägen.

Zivilstandsnachrichten 1981/82

Verzeichnis der Todesfälle

Freiburghaus-Salvisberg Klara Rosa, 1895, Breiten, 5. Oktober 1981 – Herren-Neuenschwander Ernst, 1905, Bärfischenhaus, 10. Oktober – Herren-Liechti Bertha, 1906, Obere Lindenstrasse 6, 14. Oktober – Vögeli-Schaller Johann, 1907, Flüestrasse 8, 17. Oktober – Appel-Kanziger Walter, 1904, Laupenstrasse 16, 21. Oktober – Wyttenbach Ernst Friedrich, 1906, Austrasse 3, 26. Oktober – Riedwyl Daniel, 1964, Stuberweg 2, 26. Oktober – Wyssmann-Moser Ernst, 1912, Mühlegässli 7, 13. November – Würzler Fritz, 1892, Thörishaus bzw. Altersheim Laupen, 23. November – Flühmann Christian, 1898, Nesslere, 21. Dezember – Mühlethaler-Burri Ernst, 1903, Nelkenweg bzw. Frienisberg, 27. Dezember – Löffel-Burri Johann, 1914, Denkmalstrasse 19, 21. Januar 1982 – Prinzig Ida Dora, 1891, Brambergstrasse 17, 7. Februar – Schmid-Wüthrich Fritz, 1904, Brambergstrasse 32, 18. Februar – Mäder-Fuchs Walter, 1898, Augässli 5, 25. Februar – Schlegel-Stauffer Emil, 1901, Brüggelbach, 7. April – Streit Friedrich, 1887, Bärfischenhaus, 15. April – Flühmann-Gygax Lina, 1893, Brüggelbach, 17. April – Novakovic Daniela, 1971, Forststrasse 27, 26. April – Lauterer-Hossmann Lina, 1899, Brüggelhalde 23, 2. Mai – Marbach-Aeberhard Ernst, 1914, Süri, 26. Mai – Etter-Dällenbach Anna Maria, 1894, Ulmiz, 1. Juni – Schmid-Rupp Rudolf, 1916, Wyden, 6. Juni – Imhof-Zimmermann Hans und Martha, 1907, Dorfstrasse 8, 9. Juni – Spahr-Gerber Ernst Gottfried, 1920, Denkmalstrasse 5, 27. Juni – Kauz-Erismann Hans, 1915, Thörishaus, 10. Juni – Struffenegger-Petri Ernst, 1903, Neugrundstrasse 18, 1. August – Flühmann-Bieri Samuel, 1908, Oberwil/Sandgrube, 26. August.

Total Geburten: 39 (Vorjahr 41). *Total Trauungen:* 20 (Vorjahr 15).

Schulwesen

Primarschule

Das wohl wichtigste Merkmal ist das kantonale Abstimmungsergebnis: Es bleibt beim Frühjahrsschulbeginn. Wäre mehrheitlich für den Herbstschulanfang gestimmt worden, so hätte das geplante Langschuljahr doch erhebliche Änderungen im schulischen Alltag bedingt. So bleibt fast alles beim Alten, beim Gewohnten. Die Abstimmung vom Herbst über die Initiative «Fördern statt auslesen» und die 1983 beabsichtigte Grossdebatte über Bildungsfragen im Grossen Rat deuten darauf hin, dass nach bildungspolitischen Schönwetterlagen sich rauhere Zeiten ankündigen. Bei all diesen Auseinandersetzungen muss aber das Schulkind Mittelpunkt aller Betrachtungen und Bestrebungen bleiben.

Den neuen Wind merken die Lehrkräfte vor allem im Angebot modernerer Lehrmittel (z. B. Rechnen, Deutsch, Fremdsprachen, Turnen) in allen Stufen. In obligatorischen Einführungskursen werden sie mit den fachdidaktischen Zielen vertraut gemacht. Aber

auch in eigener Regie versuchte die Lehrerschaft, den Schülern neue Erlebnisse zu vermitteln. Ende Juni tummelten sich sämtliche Primarschüler an einem Sporttag im Gelände (Forst) bei 20 angebotenen Disziplinen.

Dieser Bericht soll auch die Mutationen festhalten. Veränderungen sind mal in der Lehrerschaft zu verzeichnen. Da er weiterstudieren will, hat an der Mittelstufe im Dorf Herr Reto Catani demissioniert. An seine Stelle wurde Herr Adrian Pulver gewählt. Neue Gesichter stehen auch den beiden Förderklassen vor: Ab dem Frühjahr führen Frl. Verena Hugli die obere und Frl. Cornelia Herren die untere Kleinklasse. Die bisherige Lehrerin Frl. Susanne Wahlen wurde nach Sumiswald gewählt. Ihre jahrelang einsatzfreudige Erziehungsarbeit verdient volle Anerkennung. Die Hauswirtschaftskommission meldet die Kündigung von Frl. Stefanie Widmer, die ihrerseits in Frl. Doris Racine aus Bern ihre Nachfolgerin gefunden hat. Auch im Kindergarten gilt es eine Veränderung zu vermerken: Nach achtjährigem erfolgreichem Wirken verliess Frau Doris Breitenmoser die Dorfklasse. Sie wird durch Frl. Susanne Zacksco ersetzt.

Besonders erwähnenswert: Der Primarschulkommission Neuenegg steht nach rund 150 Jahren erstmals eine Frau als Präsidentin vor. Frau Liselotte Kaufmann hat es übernommen, mit Verhandlungsgeschick dieser Aufgabe gerecht zu werden. Sie übernahm das Amt vom scheidenden Präsidenten Herr Hans Imhof, Landgarben, dem es die berufliche Weiterbildung nicht mehr ermöglicht, das Schiff Primarschule nach 6jähriger Leitung weiterhin zu steuern. Für seine tatkräftige Mitarbeit und sein vorausblickendes Engagement für die Belange der Schule ist ihm hier wärmster Dank Zeichen unserer aufrichtigen Anerkennung. Den Aussenbezirk Landstuhl vertritt nun Herr Peter Aeschlimann.

Sekundarschule

An unserer Schule wird alle zwei Jahre eine Landschul- oder Konzentrationswoche durchgeführt. Deshalb verliessen im vergangenen Jahr die meisten Schüler ihre angestammten Plätze in den Klassenzimmern bereits eine Woche vor den Sommerferien, um in Neuenegg oder auswärts einer besonderen Tätigkeit nachzugehen. Eine siebte und die beiden sechsten Klassen zogen aus, um die Lebensweise in anderen Gegenden näher kennenzulernen. Le Bémont, Habern oder Turbach bleiben allen bestimmt in bester Erinnerung. Der Auwald entlang der Sense vermochte gerade drei Klassen anzuziehen. Für die eine achte Klasse bildete er die geeignete Umgebung für die Dreharbeiten zu einem Film, die andern Achtklässler arbeiteten an einem Biotope, und die eine 5. Klasse lernte die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt etwas näher kennen. Die andern Fünftklässler studierten eine Zirkusvorstellung ein und erfreuten damit am Ende der Woche die «Kindergärteler». Die Klasse IIIb verschwand für eine Woche im «Untergrund» und malte in perfekter Art grossflächige Farbkompositionen an die Wände des Essraums in der Zivilschutzanlage Neuenegg. Ein vielseitiges Angebot eröffnete sich den Neuntklässlern: Basteln von Flugmodellen aller Art, Einfärben von Wolle mit Naturfarben oder Verfassen eines Theaterstücks für die Schlussfeier im Frühjahr. Schüler und Lehrer waren vom Verlauf der Woche begeistert und hoffen, in zwei Jahren wiederum so viel Erfreuliches erleben zu können.

An sportlichen Veranstaltungen fehlte es auch im vergangenen Jahr nicht: Skicup der Sek. (Sieger: Hans Imhof, Ib); Sporttag der Sek. (Sieger: Erwin Dänzer, Ila); Schülermeisterschaften Handball (Sieger Kat. C: Sek. Neuenegg).

Auch Mutationen im Lehrkörper waren 1982 zu verzeichnen: Herr Roland Suter wurde definitiv als Nachfolger von Herrn E. Gäumann gewählt. – Herr Johannes Kurz vertrat Herrn A. Mumprecht, der für die Dauer eines Jahres beurlaubt wurde, um am Sekundarlehramt und am Seminar Bern einen Lehrauftrag in Allgemeiner Didaktik erfüllen zu können. – Herr Enrique Gerber wirkte als Stellvertreter für die ebenfalls beurlaubte Frau Th. Eggenchwiler-Jenni.

Willkommene zusätzliche Freitage für die Schüler entstanden dank ausserordentlichen Anlässen der Lehrer: J+S Fortbildungskurs Skifahren. – Exkursion nach Genf mit der Schulkommission ins CERN, wo Dr. Hans Hänni allen Interessierten viel Wissenswertes vermittelte und von seiner Tätigkeit als Physiker berichtete.

Im übrigen wickelte sich der Schulbetrieb in gewohntem Rahmen ab, wobei festgestellt werden muss, dass immer mehr Anliegen an die Schule herangetragen werden und der Betrieb damit immer schwieriger wird. Bereits die Zahlen über die Herkunft der Schüler zeigen, dass diese Forderungen ganz verschieden sein müssen und nie für alle ideal sein können. Das Stichwort «Taktfahrplan» und der damit verbundene Schulbeginn sagen alles.

Einige Zahlen aus der Statistik: Austritte im Frühjahr 1982 aus 9. Klassen 49, aus diversen Klassen 7. – Provisorisch aufgenommene 5. Klässler 49. – Herkunft der Schüler, total 243: Schulkreis Dorf/Au: 120 – Süri: 12 – Bramberg: 17 – Landstuhl: 13 – Thörishaus: 71 – Flamatt: 10.

Erwachsenenbildung

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern wurden folgende Kurse durchgeführt: Kind und Familie (J. Roulier), Filmkunde (A. Zaugg), Englisch (T. Kammermann), Jazzgymnastik (R. Grütter), Schriftstellerlesung (G. Wilker), Tiere und Pflanzen in der Bergwelt (E. Zbären), die Zeit (F. Gygax), Zeichnen und Malen (M. Day) und Burgund (H. Michel, V. Stähli und F. Günter). An der anschließenden dreitägigen Exkursion, die von Herrn F. Günter geleitet wurde, nahmen 30 Personen teil. Mit dem Kulturellen Ausschuss Laupen führten wir einen Konzertabend durch; Solisten waren U. P. Schneider und E. Radermacher. Einen kulturellen Höhepunkt bildete sicher die Ausstellung «Neuenegg heute» (Initiativ Ch. Voegeli), wo die Besucher Einblick in ein vielfältiges, intensives Schaffen der Neuenegger Bevölkerung erhielten.

Vereine

Kirchenchor Sensetal

Wie jedes Jahr traten wir in den drei Kirchen Flamatt, Laupen und Neuenegg im Gottesdienst auf. Erwähnenswert ist die Aufführung der anspruchsvollen Bachmotette über den Psalm 117 «Lobet den Herrn, alle Heiden» für Chor und Instrumente (M. Vatter, Cello und B. Vatter, Cembalo). Gleichzeitig spielte das verstärkte Schülerorchester der Sekundarschule das Trompetenkonzert von J. Chr. Graupner; Solist war der Schüler Roger Reinhard.

Im Frühjahr verstarb unser langjähriges Chormitglied Emil Schlegel. Am letzten Augustsonntag führten wir mit Erfolg unser Sommerkonzert durch. Höhepunkte bildeten sicher die Soli von M. Waber, Flöte, B. Lorant, Posaune, sowie die von M. Raus begleiteten Chorwerke von Dvorak, Schumann und Brahms.

Trachtengruppe Neuenegg und Umgebung

25. Oktober: Am Erntedankgottesdienst sangen wir zwei Lieder. Das Lied «Dankbar sy» komponierte Fritz Krummen selbst. Am 15. November umrahmten wir die Abendpredigt in Laupen mit Liedern. Die traditionelle Weihnachtsfeier fand am 14. Dezember auf dem Landstuhl statt. Mit grossem Erfolg konnten die Heimatabende im Februar und März durchgeführt werden. Den Altersnachmittag verschönerten wir mit Singen und Tanzen. 13. April: Hauptversammlung. 4. Juni: Musikfest in Neuenegg, unsere Mithilfe am Freitagabend mit Tanzen. Am Sonntag wirkten vier Mitglieder als Ehrendamen mit. 10. Juni: Regionaltreffen in Basel. Am 12./13. Juni führte uns die Vereinsreise, leider bei Regenwetter, ins wunderschöne Tannheimetal. Das Sing- und Tanzständchen beim Krankenhaus in Laupen konnte am 12. Juli durchgeführt werden. Das Sensentrachtentreffen fand am 8. August bei der Gastgebergruppe Guggisberg in Riffenmatt statt.

Musikgesellschaft «Sternenberg»

Veranstaltungskalender: 31. Oktober/1. November 1981: Musiklager in Gstaad – 15. November: Mitwirkung im Gottesdienst in der Kirche Neuenegg – 5. und 12. Dezember: Winterkonzerte im Bären – 30. Dezember: Eine Fahndelelegation nimmt an der Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Ernst Mühlethaler teil. – 27. Januar 1982: Wir begleiten Hans Löffel auf seinem letzten Gang. – 30. Januar: Hauptversammlung – 7. März: Neuenegg-Schiessen – 13. März: Konzert unserer Jungbläser und -tambouren im Restaurant Sternen – 28. März: Schulfest – 2. April: Geburtstagsständchen für Herrn Samuel Hirt, Wyden – 16. April: Konzert anlässlich einer Orientierungsversammlung der SP im Bären – 24. April: Wir gratulieren Fritz und Margrit Marschall-Bieri zur Hochzeit. – 4.–6. Juni: Mittelländischer Musiktag in Neuenegg – 27. Juni: Feldpredigt beim Bramberg-Denkmal – 2. Juli: Geburtstagsständchen für Herrn Hans Gurtner – 1. August: Bundesfeier – 2. August: Geburtstagsständchen für Herrn Hans Hirter, Bramberg – 22. August: Gottesdienst beim Schulhaus Thörishaus – 26. September: Das geplante Musik-Picknick musste infolge schlechten Wetters verschoben werden.

Durchschnittlich einmal pro Woche treffen wir uns zu einer Gesamtprobe. Dazwischen werden verschiedene Spezialproben gehalten. Ein besonderes Anliegen ist uns die Ausbildung unserer zukünftigen Musikanten. In verschiedenen Kursen machen Mitglieder unseres Vereins Mädchen und Buben mit dem Musizieren vertraut.

Der Höhepunkt des vergangenen Vereinsjahres war zweifellos der Mittelländische Musiktag.

Besonders erwähnen möchten wir das erstmals durchgeführte Musiklager in Gstaad. Dank Beziehungen eines Mitgliedes stand uns dafür ein Ferienhaus mit den nötigen Übungs- und Schlafräumen zur Verfügung. Von Samstagmittag bis Sonntagnachmittag wurde manche Stunde geübt und musiziert, sei es einzeln, in Register- oder Gesamtproben. Alle Teilnehmer waren sich am Schluss einig: Das Weekend hatte uns sowohl musikalisch als auch kameradschaftlich einiges gebracht.

Jodlerklub Flamatt-Neuenegg

Wir eröffneten unser Winterprogramm mit den beiden Unterhaltungsabenden am 26. September 1981 im Restaurant Hirschen, Thörishaus, und am 3. Oktober im Restaurant Denkmal, Bramberg. – 8. November: Singen im Restaurant Bären, Neuenegg, der Firma Dähler AG Bern (Reiseunternehmung). – 21. November: Singen am Unterhaltungsabend vom Handharmonikaklub Neuenegg im Restaurant Sternen, Neuenegg. – 10. Dezember: Unserem Jodlerkameraden Herren Bendicht Geburtstagsingen. – 28. Dezember: Hauptversammlung. – 26. März 1982: Saujasset im Restaurant Herrenmatt, Flamatt. – 18. April: Singen im Altersheim Gümligen. – 16. Mai: Gartenfest im Restaurant Sensestrand. – 4. Juni: Singen am Musiktreffen Neuenegg mit dem Jodlerklub Edelweiss Flamatt (zusammen). – 19. Juni: Singen am Kantonalen Jodlerfest Tramelan. – 4. Juli: Jodlerreise, Fahrt ins Blaue, die uns bei strahlendem Wetter ins Wallis führte. – 7. August: Singen mit dem Jodlerklub Edelweiss, Flamatt: Jubiläum 50 Jahre FC Flamatt.

Pfadfinderabteilung BORA

Das Wachstum des Mitgliederbestandes der Pfadferstufe veranlasste die Abteilungsleitung gegen Ende 1981 zur Neugründung des vor Jahren eingegangenen «Stamm Stärbärg». Die Stämme Grabsburg und Stärbärg stehen jetzt unter einer starken Führung, welche den Pfadfindern stetig ein interessantes Programm bieten.

Im Verlaufe des Frühlings 1982 machte man sich daran, neue Mitglieder zu werben. In einer gelungenen Schaufensteraktion in Neuenegg und Flamatt wurden verschiedene Teile des Pfadfindens der Bevölkerung nähergebracht. Dies führte schliesslich auch zu einem gewissen Zuwachs an Neulingen, vor allem bei den Wölfen, aber auch bei den Pfadfindern. So erfreut sich heute die Abteilung eines relativ gesunden Mitgliederbestandes.

Erlebnisreiche Höhepunkte bildeten die traditionell stattfindenden Lager. Die Wölfe und Pfadfinder zogen an Pfingsten für drei Tage ins Harris, nahe der Grasburg. In den Sommerferien durften die Pfadfinder in ein Sommerlager am Genfersee ziehen. Dieses aktivitätsreiche Lager, gekrönt durch Flossbau, Fischen, Baden, geräucherte Forellen, Lagerfeuer usw., bleibt sicher in jedem Teilnehmer eine freudige Erinnerung.

In den Herbstferien durften auch noch die Wölfe in ein Lager ziehen. Mit dem Lagerthema «Eisenbahn» erlebten unsere Jüngsten zusammen mit ihren Führern viele lustige und spielerische Stunden um die und mit der Eisenbahn.

Wohlklang und Farbenpracht am 44. Mittelländischen Musiktag vom 6. Juni in Neueneegg

22 Musikgesellschaften aus der ganzen Region fanden sich zum «friedlichen bläserischen Wettstreit und zur Pflege der Kameradschaft» – so umschreibt das Reglement Sinn und Zweck der Musiktage – in Neueneegg ein. Als Organisator zeichnete die Musikgesellschaft «Sternenberg», Neueneegg.

Diesem bläserischen Wettstreit war voller Erfolg beschieden. Die Konzertvorträge am Morgen, von fachkundigen Experten beurteilt, zeugten von reichhaltiger, musikalischer Gestaltung. Der Empfang, als Umtrunk von den Musikanten geschätzt, und das gemeinsame Bankett dienten vortrefflich der Pflege der Kameradschaft. Die Höhepunkte des Nachmittages: die farbenprächtige Marschmusikdemonstration, der publikumswirksame Gesamtchorvortrag der über tausend Musikanten und der fröhliche Ausklang mit der Veteranenehrung im Festzelt. Und da auch das Wetter diesem festlichen Anlass sommerlichen Rahmen bot, war man sich in der grossen Zuschauerzahl einig: Dieser Musiktag war ein Erlebnis.

Wer sich als Zuschauer oder Teilnehmer die Mühe nahm, den ganzen Sonntag über die musikalischen Darbietungen zu verfolgen, der staunte ob der bewiesenen Gestaltungsvielfalt und Disziplin der Sektionen. Da ist ganze Arbeit geleistet worden. Gebotene Blasmusik mit dem Lernzweck, sich zu vervollkommen, präsentierte Blasmusik längs der Marschroute ... unvergessliche Erlebnisse dem, dem Blasmusik eben inneres Anliegen ist.

Die Musikgesellschaft «Sternenberg», Neueneegg, war dem Fest aber auch ein umsichtiger und fähiger Organisator. Als gesellige Beigabe fanden Schaulustige drei Unterhaltungsabende vor. Zusätzlich garnierten Bar, Tombola, Festhalle und Lunapark den festlichen Anlass.

HP. Beyeler



Feldschützen Neueneegg

125 Jahre Feldschützengesellschaft Neueneegg

Das Mitte August durchgeführte Jubiläumsschiessen wies eine Beteiligung von 244 Gruppen und 1591 Schützen auf. 925 Teilnehmer oder rund 58 Prozent erzielten das Kranzresultat und 19 sogar das Maximum von 50 Punkten. Darunter auch der für Bramberg Militär schiessende Doppelveteran Otto Bienz, Neueneegg. Den Sieg im Gruppewettkampf erfocht die Schützengesellschaft Strättligen mit 240 Punkten. Sie verlor auf das Maximum also lediglich zwei Zähler pro Schütze.

Bei einem Abendessen des Organisationskomitees mit den Mitarbeitern nahm die Jubiläumsfeier einen recht besinnlichen Ausklang. OK-Präsident Samuel Marschall erwähnte lobend die erspriessliche Zusammenarbeit mit den Feldschützen Mühleberg, welche gleichzeitig ein Standeinweihungsschiessen durchführten. Es gab Gruppen, welche am gleichen Tag fünf bis sieben Anlässe besuchten, womit der Wandertourismus der guten Schützen über die Wochenenden aus klar ersichtlichen Motiven einmal mehr bestätigt wurde.

Anschliessend blendete der Dorfchronist in die Gründungszeit der Jubilarin zurück und unterstrich dabei die Bedeutung und Aussagekraft der Protokolle als Dokumente ihrer Zeit. Dabei tauchten Namen von Schützenpersönlichkeiten auf, welche auch in der Politik der Gemeinde und darüber hinaus eine Rolle gespielt haben. Als Dank für geleistete Dienste erhielten die ständigen Helfer das schmutzige Kranzabzeichen ausgehändigt.

Am Anfang des Jahres fand die gut besuchte Hauptversammlung statt. Haupttraktandum war das Jubiläumsschiessen 1982. Es wurden aber auch die Resultate der Jahresmeisterschaft 1981 bekanntgegeben. Es siegte E. Mauerhofer vor S. Marschall und P. Künzi.

Der Mitgliederbestand ging 1982 leicht zurück. Dafür ist die Beteiligung am Feldschiessen gestiegen. Höchster Schütze war R. Beyeler mit 69 Punkten. Ebenfalls gestiegen ist die Beteiligung am Jungschützenkurs und zwar um 10 Jungschützen (32).

Am Neueneegg- und vor allem am Laupenschiessen, wo wir wieder in den Kranzrängen rangierten, hatten wir gute Resultate zu verzeichnen. Am Murtenschiessen leider weniger. Dafür pflegten wir dort das Beisammensein im Schützenkreis den ganzen Tag.

An verschiedenen Gruppenschiessen haben sich einzelne Schützen ganz besonders ausgezeichnet. W. Portner in Wiler, S. Marschall in Leissigen und F. Bieri in Langnau erzielten Maximumresultate, mit denen sie in der Rangliste ganz vorne anzutreffen sind.

Zum Abschluss der Schiesssaison fand Ende September das Schlusschiessen statt. Es wurde wacker gekämpft, und die Sieger der einzelnen Stiche konnten aus dem Gabentempel schöne Preise nach Hause nehmen.

Thörishaus

Spieltrögli

Unsere umfangreiche Vorschulbibliothek (offen je montags von 15 bis 17 Uhr) im alten Schulhaus wurde von unseren kleinen «Lesern» und ihren Müttern rege benützt.

An verschiedenen Werkabenden (einmal monatlich) entstanden kleine und grosse Kunstwerke! Mit viel Freude und Herrn Hellers tatkräftiger Unterstützung fertigten wir für behinderte Kinder Spielsachen an, die wir dem Früherziehungsdienst des Kantons Bern schenkten. – Zum Mu-Ki-Turnen treffen sich wöchentlich zahlreiche Mütter mit ihren Kindern. – Im Laufe des Jahres entstand eine weitere Spielgruppe. Bei einem Besuch im Staatsarchiv, organisiert zusammen mit dem Ortsverein, trafen sich viele interessierte Dorfbewohner. – Ein schon fast traditioneller Adventsmärit belebte am letzten Samstag im November den Dorfplatz. Wir verkauften Bastelarbeiten zugunsten unserer Vorschulbibliothek.

Trachtengruppe

Mit Erfolg konnten wir den Heimatabend im Dezember 1981 beschliessen. Nach der Hauptversammlung im Januar trafen wir uns jeden Mittwoch zu Sing- und Tanzübungen. Am 10. März konnten wir in der Abendpredigt von Herrn Pfarrer Frautschi einige Lieder vortragen. Am 18. April durften wir die älteren Leute zum Altersnachmittag einladen, mit Liedern, Tänzen und der Kindertanzgruppe bereiteten wir ihnen einen gemütlichen Nachmittag. Bei der Amt-Schau in Zollikofen am 18. Mai wirkte die Gruppe mit Tänzen zur Unterhaltung mit. 10. Juni Regionaltreffen in Gasel: Verschiedene Gruppen aus der Region wurden zu einem gemütlichen Abend eingeladen. Guggisberg war Gastgeber des diesjährigen Senslertreffen, das am 8. August bei schönem Wetter in Riffenmatt stattfand. 22. August: Feldpredigt mit Morgenessen beim Schulhaus Stucki; die Trachtengruppe sorgte für ein reichhaltiges «Zmorge». Der Reinerlös war für das Alters- und Pflegeheim Laupen bestimmt. Bei strahlendem Wetter, unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Sternenberg, Neueneegg, und einer Taufe, fand der Gottesdienst von Herrn Pfarrer Hubacher statt. Die Vereinsreise führte uns am 11. und 12. September in die Sonnenstube «Tessin».

Feldschützengesellschaft

Am diesjährigen Neueneeggsschiessen belegte die Gruppe Serum den 25. und die Gruppe Vorhuet den 37. Rang. – Am Murtenschiessen sah es weniger gut aus: Wir belegten mit der Gruppe Serum den 32. und mit der Gruppe Vorhuet den 121. Rang. – Mit 67 Punkten schwang Bohren Werner am diesjährigen Feldschiessen oben aus.

50 Jahre Wasserversorgung Dorfgemeinde Neueneegg

Fritz Günter

Im Jahre 1932 wurden die grundlegenden Verträge zwischen der Einwohnergemeinde – Fa. Dr. A. Wander AG – Dorfgemeinde Neueneegg errichtet, die den Ausgangspunkt bildeten zu einer eigentlichen Dorfwasserversorgung.

Warum eine öffentliche Institution, wie sie die Dorfgemeinde Neueneegg bildet und deren Ursprung bis ins 19. Jh. zurückreicht, die Wasserversorgung als letzte ihrer Dienstleistungen anbot, hängt mit der Bevölkerungsentwicklung in unserem Dorfe zusammen, eine Entwicklung, die fast schubweise und in Zusammenhang mit dem Erscheinen der Industrie geschah, den Firmen Nestlé und anschliessend Dr. A. Wander AG. Vor dieser Ära blieb die Wasserversorgung weitgehend den Grundeigentümern überlassen, die ihr Wasser teils aus den südlichen Sensetalhängen oder aus dem Boden bezogen. Die Nestlé AG errichtete 1902 eine Milchsedierei in Neueneegg, hatte einen grossen Wasserbedarf und sicherte sich schon frühzeitig die reichlichen Vorkommen entlang dem Wilaringgraben bis zum Schönenbrunnen und später Grundwasserrechte in der «Aumatte». Diese Firma errichtete, neben ihrer eigenen Versorgung, die ersten Löschzwecken dienenden Leitungsstränge im engeren Dorfbereich.

Die Wohnbedürfnisse der Belegschaft dieser Firma zu befriedigen war das Werk von Leonhard Schlegel, der eine Reihe von Häusern an der Austrasse errichtete und gleichzeitig die sogenannte «Schlegelwasserversorgung», als erste Gruppenversorgung schuf.

Nach Übernahme der Fa. Nestlé AG durch die Fa. Dr. A. Wander AG auf 1. Januar 1927 und deren Wunsch, sich von weiteren Verpflichtungen besonders in bezug Löschwesen zu lösen, sah sich nun die Dorfgemeinde gezwungen, eine eigene Wasserversorgung ins Leben zu rufen.

Dies geschah mit dem Bau eines zweikammerigen Reservoirs mit je 100 m³ Inhalt beim Denkmal, weitgehend gespiesen durch das Überwasser der Landstuhl-Wassergenossenschaft. Dieses Reservoir aus dem Jahre 1930 diente in der Folge bis 1975 seinen Zwecken, wenn auch häufig bis an die Grenze der Wirksamkeit beansprucht.

Da die Überwassermenge aus dem Landstuhl nicht konstant in der genügenden Menge floss, entstanden jeweils Engpässe, die durch Einspeisung vom Fabrikareal her gelöst werden mussten.

Erst mit der Inbetriebnahme des Pumpwerkes I in der Aumatte im Jahre 1949, das sowohl der Fabrik wie dem Dorf diente, floss wiederum genügend Wasser in dem stetig länger werdenden Versorgungsnetz. Ungenügende Druckverhältnisse zeigten sich bei der Überbauung Richtung Natershus und mussten mittels Tankanlagen überwunden werden.

Ganz entscheidend auf das weitere Schicksal der Wasserversorgung blieb in der Folge die Ortsplanung Neueneegg. Mit der Schaffung eines Zonenplanes drängte sich dessen Versorgung auf, besonders hinsichtlich genügendem Druck. Die Planung eines neuen Reservoirs hatte als Voraussetzungen Druckverbesserung für höher gelegene Wohngebiete, erhöhte Kapazität und verbesserte Pumpenleistung.

Im Jahre 1975 konnte dieses neueste Werk im Obergrund als Reservoir mit zwei Kammern à 600 m³ und einer Drucksteigerung gegenüber früher von 5 bar in Betrieb genommen werden, jederzeit erweiterungsfähig auf 3 Kammern à 600 m³. Bereits im Trockenjahr 1976 hat dieses Reservoir seine Bewährungsprobe glänzend bestanden.

Die Versorgung neuerer Überbauungen, wie Strite, Pfrundgischick, Freizeitzentrum Steinige Brücke, erfolgte unterdessen mühelos.

Entscheidend für einen guten Betrieb einer solchen Dienstleistung blieb und bleibt der Einsatz unserer Brunnenmeister. Ganz hervorragend hat diese Aufgabe Walter Hurni in den Jahren 1930–1966 besorgt, nicht minder seine Nachfolger. Bleibt noch einiges zu erwähnen über unsere Wasserqualität, die nach den jüngsten bakteriologischen und chemischen Analysen ganz gut ist, punkto Nitratgehalt mit 7 mg/l weit unter dem Durchschnitt liegt und ideal mineralisiert ist, ohne spezielle aggressive Eigenschaften.

Wer sich näher mit der Geschichte der Dorfgemeinde Neueneegg und deren Wasserversorgung befassen möchte, greife zu der Broschüre «Gemeinde Neueneegg, ein Beitrag zur Geschichte des bernischen Gemeindegewesens», verfasst von Prof. Dr. Hans Michel, 1980, suche die verschiedenen Beiträge im «Achtringler» aus früheren Jahren und widme einige Augenblicke der kürzlich erschienenen Festschrift der Dorfgemeinde zum 50jährigen Bestehen der Wasserversorgung.

Neueneeggsschiessen vom 7. März 1982

Zu unserem traditionellen historischen Schiessanlass trafen wiederum fast 800 Schützen ein. Das recht frühlingshafte Wetter mag das seine zur hohen Erfolgsquote beigetragen haben. Recht leistungsstark kämpften nämlich die Karabiner- und Sturmgewehrschützen um das Fähnli (Stammgesellschaften), um die Kanne (Tagessieger) und um den Wimpel für die ständigen Gastgesellschaften.

Aus der Rangliste:		Treffer/Punkte
1. Denkmal	Bramberg-Militär	Fähnli und Kanne 120/293
2. Scherli-Graben	Niederscherli Feld	Wimpel 120/278
3. Stadtwache	Bern-Polizei	120/253
4. General Dufour	Allenlütten-Frei	119/270
5. Starnebärg	Neueneegg-Feld	119/266
6. Forst	Wangenthal-Feld	119/257
7. Schloss	Laupen-Schützen	118/294
8. Chessiboden	Bümpliz-Schützen	117/242

Wasserreservoir im Obergrund.



ZET- LUPE 53

Für die zwei ist das einerlei;



Für andere, Bulla hopp, mehr eine

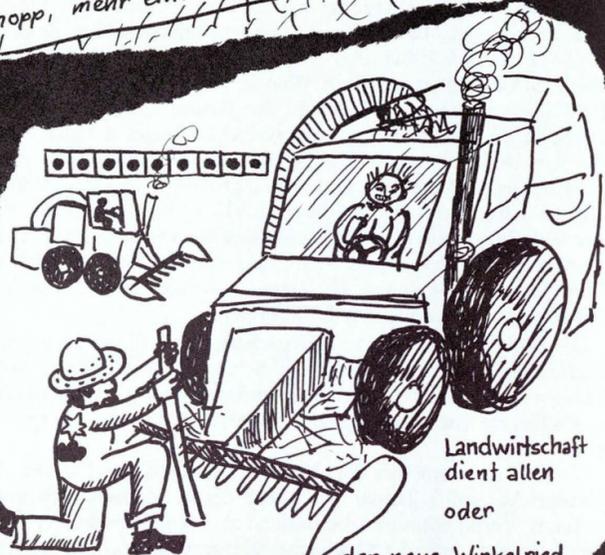
Schweinerei!

Männerchor
Neuenegg



Wenn Du dich wagst mit Fremden
auf die Reise
so achte gut auf die Offertenpreise.

Der Nahe ist zwar im Preise stolz,
doch obendrauf hat er noch Bürgerholz!



Landwirtschaft
dient allen
oder

der neue Winkelried

Der kleine Unterschied



Freiburger im Bad ersparen unsere
Farbeaktion! sprachen die Béliers
und liessen Laupens Schwimmbad
unbehelligt.



Um einem hartnäckigen Gerücht

Einhalt zu gebieten, erkläre ich offiziell, dass
ich wirklich 40 geworden bin und keineswegs
die Absicht habe, dies zu verheimlichen.

Euer Rolf

5 x JA und 2 x NEIN

Dies sollte eine klare Sache sein,
Doch 8 von 10 befanden anders!
Nun kam die grosse Demission!
Es lebe die neue Baukommission!
oder
Flugblätter sind auch nicht alles!



Strom für
eine
Million
Menschen

BERNISCHE
KRAFTWERKE AG

H. und U. Zimmermann

Papeterie
und Büromaschinen

Telefon 94 82 04 Marktgasse 11, 3177 Laupen

Ihr Partner
für alle Drucksachen



Polygraphische Gesellschaft
3177 Laupen
Tel. 031 94 77 44

Radio Imobersteg

Frohe Festtage und
ein gutes neues Jahr
wünscht

Radio Imobersteg
Marktgasse 2
3177 Laupen
Tel. 031 94 88 78

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



Haushalt
Sport
Freizeit
Hobby
Geschenke
Handwerk

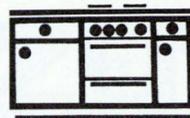
BIENZ LAUPEN 3177 Laupen, Tel. 031 94 71 20

Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr

Blumen-Klopfstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Tel. 031 94 73 52



herren + schlegel

kücheneinrichtungen – innenausbau

Grosse permanente Ausstellung an der Neuengasse 3

Murtenstrasse 10

3177 Laupen

Tel. 031 94 75 31

Seit über 45 Jahren Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich



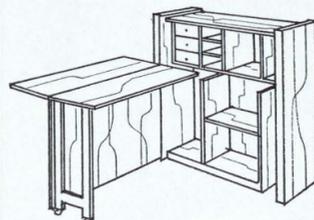
Telefon
031 94 70 60

Damen Herren
Coiffure Pippo

Mitglied des Club Artistique, Berne
Neuengasse 10, 3177 Laupen, Telefon 031 94 72 16

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht

Giuseppe Lo Nigro



SEKRETÄR
verwandbar, vielseitig,
praktisch eingerichtet, ideal
für den privaten Haushalt

HANS MARSCHALL AG
Möbelschreinerei, Innenausbau
3176 Neuenegg 031 94 04 08



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva

Unserer werten Kundschaft
die besten Wünsche zum neuen Jahre



empfehlte seine Spezialitäten

«Im neue Jahr
viel Glück u Säge,
Gsundheit un es
längs zäjs Läbe»

Das wünschen wir
allen unseren bisherigen
und zukünftigen Gästen

Familie E. Schmid
Telefon 031 94 72 31

GASTHOF BÄREN



Alles Gute im neuen Jahr wünscht

ELEKTRO AMMON
3177 LAUPEN

Telefon 031 94 77 88

AEG Service + Verkauf

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir anbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet
vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

WEISSBACH
Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

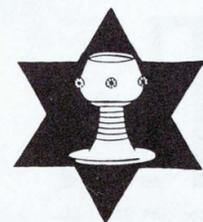
**Für 1983
die
besten
Wünsche**

Konditorei –
Tea-Room

Bartlome

Tel. 94 71 48

empfehlte sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



*Fam. H. Bürgi und Angestellte
danken den treuen Kunden
und wünschen allen alles Gute
zum neuen Jahr*

GASTHOF STERNEN LAUPEN



KLOPFSTEIN LAUPEN
OPEL-CENTER TEL. 031 94 74 44

**Klopfstein
Stahl- und Metallbau AG**
Laupen Tel. 031 94 74 44

Hallenbau
Torbau
Schaufensteranlagen
Antennenmaste
allgemeine Schlosserarbeiten



Gesellschaftsreisen
Hochzeitsfahrten
Vereinsausflüge

Neu: Flugreisen, Ferienreisen, Kreuzfahrten

Das Reisebüro ganz in Ihrer Nähe.
Samstag geöffnet, eigener Parkplatz.

Wir beraten Sie gerne. Stellen Sie uns auf die Probe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



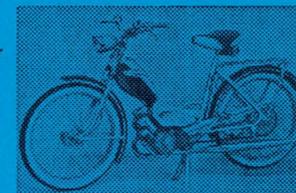
Klopfstein-Reisen
Laupen
Tel. 031 94 74 44

ob Car, ob Flug, ob Bahn, ob Schiff – Klopfstein-Reisen: ein Begriff!

Fahrräder,
alle Mofas und
Suzuki-Motorräder

BERNINA-
Nähmaschinen

Verlangen Sie
Herrn Beat Bieri.



Samstag
ganzer Tag
geöffnet.

Klopfstein Velos + Motorräder
Laupen, Tel. 031 94 74 44

**ZÜRICH
VERSICHERUNGEN**

Hauptagentur Neuenegg: **H. R. Enkerli**
Tel. 94 03 03

Ortsagentur Laupen: **W. Scheidegger**
Tel. 94 72 68

Ortsagentur Rosshäusern: **H. U. Gerber**
Tel. 95 09 25

boutique volk



mode keramik glas

laupen telefon 94 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

**Kuchenteig
Blätterteig**

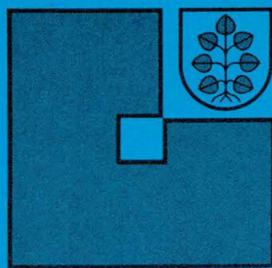
**Pastetli
Meringues**

**Cakes
Rouladen**

**Kuchen
Biscuits**

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.30-18.00
Sa 8.00-12.00

Partnerschaft
die
Vertrauen schafft.



ERSPARNISKASSE
DES AMTSBEZIRKES
LAUPEN

3177 Laupen Telefon 031 94 72 73

FILIALEN IN: MÜHLEBERG
NEUENEGG

GESCHÄFTS-
STELLEN IN: FRAUENKAPPELEN
GURBRÜ
THÖRISHAUS
WILEROLTIGEN



Coop Bern

Ihr
Partner
für den
täglichen
Einkauf!

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
entbietet

Fritz Schneider, Laupen

Schreinerei und Innenausbau

mit den besten
Empfehlungen für sämtliche
Schreinerarbeiten



Sensetaler
Raclette-
Chäs

z' Loupe gmacht
für z' nächscte
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Lindenwirts

Alles Gute
im neuen Jahr
wünscht

Schuhhaus Büschi

Laupen
Telefon 94 72 91

Feuer, Diebstahl, Wasser, Glas, Motorfahrzeuge,
Haftpflicht, Unfall, Krankheit



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Auskunft
und Beratung:

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Bärenplatz, Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN